This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

46586
27.10

46586.27.10

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

BOUGHT WITH INCOME
FROM THE BEQUEST OF
HENRY LILLIE PIERCE
OF BOSTON

ɜ Handschriften des Willehalm Ulrichs von Türheim.

Zur Erlangung der Doctorwürde

bei der

chlöblichen philosophischen Facultät

der

Universität Halle-Wittenberg

eingereicht von

Eduard Lohmeyer
aus Rinteln.

Halle, 1882.

LS
1L13

~~46586.27.10~~
✓ 46586.27.10

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
JAN 30 1958

H.L. Peirce

Druck von L. Döll in Kassel.

HERMANN SUCHIER

DANKBAR UND FREUNDSCHAFTLICH

ZUGEEIGNET.

Vorwort.

Die nachfolgende bei der philosophischen Fakultät in Halle als Dissertazion eingereichte Abhandlung ist auf etwa ein Drittel ihres ursprünglichen Umfanges zusammengezogen worden. Bei der kürzenden Umarbeitung, welche Herr Professor Zacher nicht nur für zweckmässig und wünschenswerth erklärte, sondern auch durch eingehende Rathschläge und Anweisungen in dankenswerthester Weise gefördert hat, galt es indessen nicht bloss, Überflüssiges zu beseitigen und Weitläufigkeiten durch gedrängtere Anordnung zu vermeiden, sondern es musste auch, um den gewünschten Umfang zu erreichen, Manches ausgeschieden werden, was zwar zur Sache gehörte und Erörterung verdiente, aber doch ohne den Zusammenhang der vorliegenden Arbeit zu zerreissen für jetzt ausgeschieden und einer Behandlung an anderer Stelle vorbehalten werden konnte.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, an diesem Orte der vielfachen Unterstützung zu gedenken, welche mir in Bezug auf die vorliegende Arbeit von verschiedenen Seiten zu Theil geworden ist. Ausser Herrn Professor Zacher bin ich zu ganz besonderem Danke Herrn Professor Suchier in Halle verpflichtet für Mittheilung eines mit zahlreichen Nachweisen versehenen Verzeichnisses der Handschriften und Bruchstücke, für Überlassung mehrerer Abschriften und Beschreibungen, für vielfachen werthvollen Rath und unermüdlich liebenswürdige Förderung jeder Art. Auch verschiedenen Bibliotheksverwaltungen habe ich für gütige Übersendung von Hss. und Bruchstücken an die hiesige ständische Landesbibliothek meinen lebhaften Dank auszusprechen. So besonders der

königlichen Hof- und Staatsbibliothek zu München und der grossherzoglichen Universitätsbibliothek zu Heidelberg, ferner der königlichen Bibliothek zu Berlin und der Bibliothek des Germanischen Nazionalmuseums zu Nürnberg. Endlich hat Herr G. Leue in Berlin mich auf ein noch unbekanntes Bruchstück aufmerksam gemacht und sogar die Güte gehabt, eine sorgfältige Abschrift desselben nebst einem Faksimile einiger Zeilen für mich anzufertigen (s. S. 9 f.).

Bezüglich der zu meinen Textproben (S. 25 ff.) gegebenen Varianten bemerke ich hier in Ergänzung des S. 24 Gesagten noch Folgendes. Es war meine Absicht, die ursprüngliche, ziemlich willkürliche Reihenfolge der Varianten durch eine streng systematische Anordnung zu ersetzen, indem ich nach Lachmanns Vorgange von den echteren Lesarten zu den mehr und mehr entstellten allmälich abstiege; äussere Gründe haben leider die Ausführung dieser Absicht verhindert. — Auch formale Varianten wie z. B. *wellent — went — willent — wollent,* ferner *ellent — ellen* u. dgl. m. sind in der Regel nicht berücksichtigt, ohne dass jedoch in dieser Beziehung strenge Folgerichtigkeit beobachtet worden wäre. — Die hss. lichen Abkürzungs- und diakritischen Zeichen haben mit den in der Druckerei vorhandenen Typen mehrfach nur annähernd genau wiedergegeben werden können.

Kassel, im Oktober 1882.

EDUARD LOHMEYER.

1. Einleitung.

Leben und Werke Ulrichs von Türheim.

Wolfram von Eschenbach war vor Vollendung seines Willehalm gestorben. Das weit verbreitete und tiefgehende Interesse an der Dichtung, bezeugt durch die zahlreichen uns erhaltenen Handschriften und Bruchstücke wie auch durch den Anfang einer Übersetzung ins Lateinische (Lachmann, Wolfram[4] XLII ff.), mochte vielfach sowohl den fehlenden Schluss ungern vermissen lassen als auch den Wunsch wecken, Näheres zu erfahren über die früheren Ereignisse, auf welche die Verhältnisse und Vorgänge des Gedichtes vielfach zurückwiesen, die aber Wolfram nur knapp angedeutet hatte. So unternahmen es zwei spätere Dichter, Wolframs Werk nach beiden Seiten zu vervollständigen. Ulrich von Türheim verfasste die Fortsetzung:

Ich von Türheim Uolrîch
mit vorhten mich dar binde
daz ich mich underwinde
dar er [Wolfram] gestecket hât sîn zil:
dar umbe ichs doch niht lâzen wil,
ez enwerde volletihtet.

(Heidelberger Hs. 404, Bl. 108c) und

Er [Wolfram] hât ez abegebrochen
dâ ez was aller beste:
nu wil ichz biz ze leste
durch guote liute machen.

(ebenda 154a) — und Ulrich von dem Türlîn dichtete zuletzt die Vorgeschichte hinzu.

Über Ulrichs von Türheim Leben, Heimath, Familie uſw. hat ſehr fleissige und ausführliche, freilich auch viel Überflüssiges enthaltende Unterſuchungen angestellt Karl Roth in 'Uolrich's von Türheim Rennewart. Nabburger Bruchstücke', Regensburg 1856, S. 62 ff. Ich lasse die weſentlichen Ergebnisse von Roths Arbeit folgen, indem ich dieſelben in mehreren Punkten näher begründe, ergänze und berichtige.

Ulrich gehört dem noch jetzt bestehenden alten Schwäbischen Adelsgeschlechte derer von Türheim an, welches um 1629 nach Österreich auswanderte und dort 1666 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde. Dasſelbe, urkundlich zuerst bezeugt um 1127, hatte ſeine Stammburg in Oberthürheim unweit Wertingen (Kgr. Baiern, Reg.-Bez. Schwaben), 4 Meilen nordnordwestlich von Augsburg. Der Name Ulrich von Türheim kommt vor in 7 Urkunden von den Jahren 1236, 1244, 1256, 1257, 1263, 1266, 1285. Nach Roth gehen nur die zwei ersten Urkunden auf unſeren Dichter, während in den anderen, welche alle fünf ſicher auf eine und dieſelbe Perſon ſich beziehen, ein jüngerer Namensvetter erscheint. Für dieſe Annahme sprechen die Altersverhältnisse des Dichters Ulrich, denn dieſer war, als er den Willehalm verfasste, d. h. gegen 1250 (ſ. u.), bereits hoch betagt. Das ergibt ſich schon mit einiger Wahrscheinlichkeit aus ſeinem Verhältnisse zu Rudolf von Ems. Die Art nämlich wie Rudolf, der um 1200 geboren war (Bartsch in den Germanist. Studien I, 4 ff.), wiederholt ſeinem 'Freunde' Ulrich ſich unterordnet und ihm in dichterischer Beziehung den Vorrang zugesteht (ſiehe die Stellen bei Goedeke, Deutsche Dichtung im Mittelalter S. 880 u. 864), lässt darauf schliessen, dass letzterer um ein Merkliches älter war. Schon hiernach dürfte Ulrichs Geburt um nicht ganz wenige Jahre vor Beginn des 13. Jahrhunderts zu ſetzen ſein. Auch spricht ferner, wie Roth mit Recht hervorhebt, die übermässige Breite und Weitschweifigkeit im III. Theile des Willehalm dafür, dass der Dichter zur Zeit der Abfassung bereits im Greiſenalter stand. Dasſelbe geht in bestimmterer Weiſe aus einer Reihe von Äusserungen hervor, welche Ulrich ſelbst im Willehalm thut; ſo aus den Stellen bei Roth S. 123, 124, auch 118. Beſonders deutlich aber ist die folgende Stelle:

Nu begunde daz alter Kilamesn
drücken harte vaste.
Ich bin mit dem selben laste
sêre beladen leider:
ich wolde enbern der beider,
des alters und der armuot.

(Heidelb. Hdschr. 270 b).

Aus allem diesen lässt sich mit gutem Grunde schliessen, dass der Dichter gegen 1250 mindestens ein hoher Sechziger oder angehender Siebziger war, dass also seine Geburt um etwa 1180, wenn nicht früher, anzusetzen wäre. Ist aber diese Annahme richtig, so kann er kaum bis 1285 als Zeuge in Urkunden erscheinen; es wären dann vielmehr mit Roth nur die 2 ersten der angeführten Urkunden, die von 1236 und 1244 — beide vom Bischof Siboto von Augsburg ausgestellt — auf unseren Dichter zu beziehen.

Über die persönlichen Verhältnisse Ulrichs wissen wir wenig Sicheres. Dass er nie verheirathet gewesen, geht ziemlich deutlich aus einer Äusserung hervor, die er im Willehalm thut: Malfer und Pentheselîe sind an ihrem Hochzeitabende im Begriffe zu Bette zu gehen; der Dichter unterbricht seine Erzählung mit den Worten:

Wer kan mich nu bescheiden,
wederz ê undr in beiden
an daz bette solde gân?
Ich hân es selbe niht getân
noch enhân es selbe niht gesehen.
Er mohte mir es wol verjehen,
der eine magt nam ze konen:
des ich nimmer wil gewonen.

(Heidelb. Hdschr. 252 a). Die *'ingenua a Rotenstain'*, welche oft dem 'Minnesänger' Ulrich v. T. als Gemahlin zugeschrieben wird (s. Roth S. 62 f.), ist also als Gemahlin des jüngeren Ulrich anzusehen. Dagegen spielt unser Dichter mehrfach auf ein unglückliches Liebesverhältniss an, das er gehabt habe.

Eine hervorragende Lebensstellung kann er nicht wohl eingenommen haben, da er unter den Zeugen der Urkunde von 1244 an letzter Stelle erscheint (Roth 82; in der anderen Urkunde ist er alleiniger Zeuge); auch würden uns sonst wohl bestimmtere und ausführlichere Nachrichten über ihn erhalten

ſein. Er war auch mit Glücksgütern nicht geſegnet, wie u. a. aus einer Äusserung hervorgeht, die er gegen Ende des Willehalm thut *); es heisst dort an einer schon angeführten Stelle:

Ich wolde enbern der beider,
des alters und der armuot:
Got teilet ungelîche guot,
er gît dem argen mêre
danne dem der minnet êre —

und kurz darauf:

sît grôz guot mich gar verbirt.

(Heidelb. Hdschr. 270 b).

Ulrich erfreute ſich der Gunst des Königs Heinrich, dessen Tod er im Willehalm beklagt. Lachmann (Wolfram[4] XLI) versteht hierunter Heinrich Raspe von Thüringen, zum Deutschen Könige erwählt von der päpstlichen Partei am 22. Mai 1246, gestorben am 17. Februar 1247. Roth dagegen denkt (S. 110) mit Anderen an Heinrich den ältesten Sohn Kaiſer Friedrichs II., geboren 1212, König 1220, wegen Empörung gegen den Vater abgeſetzt 1235, dann gefangen nach Unteritalien geführt und dort 1242 gestorben. Roth findet Lachmanns Deutung auf Heinrich Raspe unbegreiflich, 'denn dieſer alte und schmutzige Landgraf von Düringen hatte keinen Sinn und kein Geld für Schwaben und dessen Dichter, ſondern stand vielmehr den Staufern, und den Schwaben überhaupt feindſelig gegenüber.' Allein dieſer nach Franz Pfeiffer (Germania 2, 251) 'ſehr gute und überzeugende Nachweis' ist durchaus hinfällig. Denn der um 1202 geborene Landgraf Heinrich Raspe (ſ. Haeutle i. d. Ztschr. d. Ver. f. Thüring. Gesch. 5, 155) war weder alt noch beſonders 'schmutzig' noch im Allgemeinen ein Feind der Hohenstaufen und Schwaben.

*) Nicht hierher gehört die von Roth S. 82 angezogene Stelle: *(Des ruoche mich geniezen lân) Dô ich pfant noch bürge hân.* Denn zu schreiben ist mit den Handschriften *Dâ ..... bürgen ...*, und der Sinn ist nicht, wie Roth meint, 'weil ich weder Pfänder noch Burgen, alſo überhaupt keinen Grundbeſitz habe', ſondern vielmehr 'dort wo weder Pfänder noch Bürgen für mich armen Schuldner eintreten', d. h. vor dem jüngsten Gerichte. Der Ausdruck ist formelhaft und kehrt öfters wieder; in unſerem Gedichte z. B. Bl. 190 c, 195 b, 221 a-b; bei Walther 16, 19 ff. Vgl. Wilmanns' Walther SS. 88, 218, 350, und Wackernell i. d. Ztschr. f. Öst. Gymn. 1880 I. 455.

Er war vielmehr bis in die 40er Jahre hinein einer der geschätztesten Anhänger Kaiſer Friedrichs, erscheint häufig in dessen Umgebung, wird von demſelben 1242 zum Reichsverweſer und Pfleger des jungen Königs Konrad ernannt, dessen Erwählung mit von ihm ausgegangen war; ja er war ſogar wegen ſeiner Anhänglichkeit an den exkommunizirten Kaiſer 1240 ſelber von dem päpstlichen Bannstrahle getroffen worden (Knochenhauer, Geschichte Thüringens S. 342 ff.; Schirrmacher, Kaiſer Friedrich II. Bd. IV S. 349, 4). Mit dem Schwäbischen Adel aber oder einem grossen Theile desſelben stand Heinrich Raspe auch nach ſeinem Zerfalle mit den Hohenstaufen im besten Verhältnisse: bei ſeiner Wahl in Veitshöchheim war der Schwäbische Adel durch mehrere ſeiner angeſehensten Mitglieder vertreten; die Schlacht bei Frankfurt (5. August 1246) gewann Heinrich nur dadurch, dass die Schwäbischen Grafen und Herren von König Konrad zu ihm übergingen; ſeinen Zug nach Schwaben, zu dem ihn eben ſeine dortigen Anhänger eingeladen hatten, unternahm er, wie er mit Recht ſagen konnte, *'jam fere omnibus illius terrae nobilibus ad pedes nostrae celsitudinis inclinatis'* (Stälin, Wirtemb. Gesch. II 195 ff.; Schirrmacher a. a. O. 204, 211, 216, 223; Knochenhauer a. a. O. 364). Ausserdem ist es eine ſehr naheliegende Annahme, dass Heinrich einen Theil der Vorliebe für Wissenschaft und Poeſie geerbt habe, welche ſeinen Vater Hermann I. auszeichnete, dass er, schon aus Pietät gegen den Vater, dem Wolfram die Quelle ſeiner Willehalmdichtung verdankte, dem Fortſetzer und Vollender derſelben ſeine Gunst zuwandte.

Ein anderer Gönner Ulrichs von Türheim war der als Freund und Förderer Deutscher Dichtkunst bekannte Schenk Konrad von Winterstetten, gestorben 1242 oder anfangs 1243. Als ſeinen Freund nennt der Dichter ferner Konrad von Erringen, Truchſessen des Hochstiftes Augsburg, gest. 1231; auch zu denen von Nîfen stand er in Beziehungen. Alle dieſe Freunde und Gönner hat er, wie er im Willehalm (Heidelb. Hs. 222c, Roth S. 108 f.) klagt, vor ſich sterben ſehen müssen.

Von den Werken Ulrichs ſind uns zwei erhalten: die Fortſetzung von Gottfrieds Tristan und die von Wolframs

Willehalm. Ausserdem dichtete er, wie Rudolf von Ems an zwei Stellen seines Wilhelm bezeugt, einen Clîes (s. z. B. v. d. Hagen, Minnesinger IV 107, Anm.; 869; 550 Anm. 6; 612 Anm. 3), wie es scheint auch wieder eine Fortsetzung, deren Anfang von Konrad Fleck verfasst war (Sommers Flore XXXIV).

Ulrichs Clîes ist wahrscheinlich das älteste von den 3 Werken; er muss ungefähr um 1230 gedichtet sein, weil er in Rudolfs Wilhelm, dessen Abfassung zwischen 1231 und 1235 fällt, als kürzlich verfasst erwähnt wird (Bartsch i. d. Germanist. Stud. I, 6; Pfeiffer, Freie Forschung 159). Der Deutsche Clîes ist wohl sicher dem Französischen Cliget des Chrestien von Troyes nachgebildet; er gehört seinem Inhalte nach der Artussage an mit Abschweifung, da der Held ein Grieche ist, in den Byzantinischen Gedichtkreis (Wackernagel, Gesch. d. D. Lit.[2] 247).

Die Fortsetzung des Tristan dichtete Ulrich, wie er selbst im Eingange und am Schlusse (3660 ff.) angibt, auf Veranlassung des Schenken Konrad von Winterstetten. Das Werk muss also vor Konrads Tode, der 1242 oder anfangs 1243 erfolgte, verfasst sein. Es viel weiter zurück nach der klassischen Periode zu setzen verbietet die Sprache des Dichters, welche schon mancherlei Freiheiten und mundartliche Eigenheiten aufweist (Bechstein, Tristan Bd. II S. 301; vgl. Minnesinger IV 613). Auf eine Quelle beruft sich Ulrich nicht; seine Erzählung entfernt sich von der Tradition, welcher Gottfried folgte und nähert sich der Fabel Eilharts, der populären Erzählung (Bechstein a. a. O.; vgl. Wackernagel, Gesch. d. D. Lit.[2] 249). Herausgegeben ist Ulrichs Gedicht dreimal: von E. von Groote, Berlin 1821; von F. H. v. d. Hagen, Breslau 1823; von H. F. Massmann, Leipzig 1843, jedesmal in Verbindung mit Gottfrieds Tristan.

Zuletzt von den drei uns bekannten Werken Ulrichs ist die Fortsetzung von Wolframs Willehalm abgefasst. Sie kann nicht vor 1247 vollendet gewesen sein, denn der Dichter nennt*) den *'künec von Hollant'* (Lachmann, Wolfram[4] XLI; Münchener

*) Indessen ist die Echtheit der betr. Verse zweifelhaft; ich denke die Stelle später an anderem Orte zu besprechen.

Papier-Hdschr., 175a), d. h. den am 29. September 1247 'von einigen Bischöfen und Grafen' zum Römischen Könige erwählten Grafen Wilhelm von Holland. Aus einer anderen Stelle geht hervor, dass bei ihrer Abfassung Kaiser Friedrich II. (gest. 13. Dezember 1250) noch lebte (s. Lachmann, Wolfram[4] XLII; Heidelb. Hs. 165 b). Hiernach wird mit Lachmann die Abfassung des Gedichtes in die Zeit 'gegen 1250' zu setzen sein, eine Annahme, welche auch bestätigt wird durch Ulrichs schon erwähnte Klage um den Tod des 'Königs Heinrich', falls unter diesem mit Lachmann Heinrich Raspe zu verstehen ist (s. o.).

Zur Vollendung des Willehalm entschloss sich Ulrich, wie er im Eingange erklärt, um durch ein Gedicht wahrhaftigen Inhaltes, das er im Dienste und zu Ehren Gottes und des heiligen Wilhelm unternehme, wieder gut zu machen, wenn er früher, dem Geschmacke des Publikums nachgebend, gesprochen habe *'daz gelogen was'*. Zugleich aber wolle er damit den Bitten 'eines guten Weibes' willfahren, dem er vor allen andern Frauen Gutes gönne (s. Roth, 118 ff.). — Ulrich dichtete nach einem Französischen Vorbilde: er sagt selbst, dass er die Arbeit nicht würde haben unternehmen können, wenn nicht *'Otto der Bogenære'*, der da *'sitzet ze Ougspurc in der stat'*, ein *'welschez buoch'* erworben und *'her ze lande'* gebracht hätte; und an anderer Stelle bezeichnet er als seinen Gewährsmann einen Französischen Dichter aus St. Denis (Lachmann, Wolfr.[4] XL f.; Roth 84, 87). Otto der Bogener kommt in zwei Augsburger Urkunden von 1237 und 1246 vor; Roth 89 ff. gibt Näheres über ihn: zum Minnesinger macht er ihn mit Unrecht (s. Pfeiffer in Germania 2, 252. — Auf seine Quelle, das *'buoch'* oder das *'mære'*, auch die *'histôrje'*, die *'krônike'* beruft sich Ulrich häufig. — Wiederholt mischt er einzelne Worte, ja mehrere Verse Französisch in den Deutschen Text ein; das mag auf Nachahmung Gottfrieds und Wolframs beruhen. Beide ahmt er auch sonst in einzelnen Wendungen nach, so z. B. letzteren recht deutlich in der Stelle Heidelb. Hs. 221 a 22 ff.:

Dô in die wahter tâten kunt
daz die wolken wæren grâ

und daz der tac sîne clâ
hete geslagen durch die naht.

(vgl. Wolframs Lied bei Lachmann S. 4). Auch Lateinische Ausdrücke gebraucht Ulrich wiederholt: *'Te Deum laudamus'*, *'Deus miserere nostri'*, *'krût fave unde bîse'* (d. i. fabae und pisae = pisa) u. dgl. m.

Eine ausführliche Inhalts-Übersicht des Gedichtes hat kürzlich O. Kohl im 13. Bande von Zachers Zeitschrift gegeben. Auf eine ästhetische Würdigung desselben kann hier des Näheren nicht eingegangen werden. Unzweifelhaft schreckt das Werk von vorn herein ab durch seine ungeheuere Länge: es zählt in der noch nicht ganz vollständigen Heidelberger Hs. etwa 36400 Verse! Mehr noch ermüdet es durch die zerfliessende bis zu unglaublicher Geschmacklosigkeit sich steigernde Breite der Darstellung, durch übermässig ausgesponnene platte theologische Erörterungen u. dgl. m. Indessen fehlt es doch, auch abgesehen von den guten Sprichwörtern, derentwegen fast allein Lachmann das Gedicht beachtenswerth findet, nicht ganz an besser gelungenen Stellen. Beispielsweise ist eine Stelle, auf welche schon W. Grimm (im Neuen Literar. Anzeiger 1807 Nr. 21) aufmerksam machte, dem Dichter recht gut gelungen: die Erzählung wie eine himmlische Stimme Rennewart in der Brautnacht den baldigen Tod seiner geliebten Alîse verkündet, wie Rennewart in dem dann folgenden Gespräche mit der erwachten Alîse, die nicht nachlässt mit ängstlich neugierigem Fragen in ihn zu dringen, trotz seinem furchtbaren Seelenschmerze mit heiter freundlicher Rede die Geliebte zu beruhigen weiss (Heidelb. Hs. 131a 54 ff.). — — Der Stil des Dichters ist ein gebildeter, seine Sprache zeigt mehrfach mundartliche Eigenheiten z. B. Infinitive auf e, ferner Reime wie *erlaschte* : *raste, heil* (= hât) : *leit* u. a. m. Wichtig ist Ulrichs Werk auch wegen der darin benutzten Französischen Quellen; O. Kohl hat dieselben a. a. O., doch nur soweit sie bereits gedruckt vorliegen, mit Ulrichs Dichtung verglichen: eine vollständige Behandlung des Gegenstandes steht von Prof. Suchier zu erwarten.

2. Die Handschriften.

Es sind uns von Ulrichs von Türheim Willehalm 27, oder mit Einschluss von 3 freieren Bearbeitungen 30 Handschriften und Bruchstücke von Hss. erhalten. Ich zähle dieselben möglichst in der Reihenfolge ihres Alters auf. Zu vergleichen sind die Verzeichnisse der Hss. des Willehalm bei v. d. Hagen und Büsching, Grundriss S. 177 ff.; Lachmann, Wolfram[4] XXXIII ff.; Goedeke, Deutsche Dichtg. im MA. S. 697; Pfeiffer, Quellenmaterial, in den Denkschriften d. Wien. Ak. ph. h. Cl. Bd. XVII; auch Suchier, Quelle Ulrichs v. d. Türlîn S. 6 ff.

1. Nürnberg, Germ. Museum nr. 7216, vor Ende XIII. Jhds., Pgm.-Doppelblatt 4°, Schwäbisch; 2spaltig zu 46—47 abgesetzten Versen, von denen oben je 2—3 weggeschnitten sind; stark beschädigt. S. Bartsch, Anzeiger f. K. d. D. Vz. 1858, 176. Fortlaufender Text; beginnt 2a: *Ich wil mith gote entrinnen* = Heidelberger Hs. (nr. 7) Bl. 180b44, schliesst 1d: *Da vns sol liebes vil geschen* = Heid. 182a16.

2. = k. Kreuznach, hist. Verein, XIII. Jhd., Pg.-Doppelblatt Fol.; Niederrheinisch; 2spaltig; oben und unten beschnitten, wodurch von den ursprünglich 51 Zeilen jeder Spalte 4 fortfallen. Herausgegeben von Kohl in Zachers Zeitschrift XIII, 289 ff. Bl. 1 = Heid. Hs. 119d6 — 120c36, Bl. 2 = 129d22 — 130c53.

3. Regensburg, Geschichtsverein, Ende XIII. Jhds., 3 Pg.-Blätter Fol., Bairisch; gefunden 1836 zu Nabburg; 2spaltig zu 42 abgesetzten Versen. Herausgegeben von K. Roth, Uolrichs von Türheim Rennewart, Regensburg 1856. Bl. 1 = Heid. Hs. 232d49 — 233c54, Bl. 2 und 3 = Heid. 237c55 — 239b18.

4. Manderscheidtsche Bruchstücke, wohl noch XIII. Jhd., Pg. Fol., 3spaltig zu 43 abgesetzten Versen, Alemannisch; und zwar:

a. Berlin, königl. Bibliothek, Access. 4176, 1 Bogen, der innerste einer Lage. Herr G. Leue in Berlin erkannte das Bruchstück als einen Theil von Türheims Willehalm und und zwar von derselben Manderscheidtschen Hs., von welcher Dr. Haag ein Türlînsches Bruchstück beschrieben und heraus-

gegeben hat in Zachers Zeitschr. 3, 95 ff. Das Blatt hat als Aktenumschlag gedient und trägt die Aufschrift: *'Extract Kerpiſcher* [alſo Kerperischer] *Gelt vnd Früchtt Gefeſt* [ſo!] *1582.'* (Kerperich zwei Dörfer unweit Saarlouis; der Lage nach würde besser passen die Beziehung auf das Kirchdorf Kerperscheid unweit des Manderscheidtschen, durch ſeine ehemalige Handschriftenbibliothek berühmten Schlosses Blankenheim.) 510 Verſe. Anfang 1a *Sv gat gan Portipaliart* = Heid. Hs. 140 b 37, Schl. 2f *Swo wir vf der b erde han* = Heid. 142 c 49.

b. Innere Längshälfte eines Blattes, Aufbewahrungsort unbekannt. 4 von den 6 Spalten ſind erhalten, a und f vollständig, b ohne die Schlüsse, e ohne die Anfänge der Verſe. Ich fand eine Abschrift des Bruchstückes eingeheftet in Lachmanns Abschrift der Heidelb. Hs., mit dem Vermerke von Lachmanns Hand 'Fragment aus dem Archiv zu Koblenz, von Prof. Deycks den 20. Merz 1842 mitgetheilt.' In Koblenz ist das Bruchstück nicht mehr, auch nicht in der kön. Bibliothek zu Berlin, welcher ſonst alle derartigen Bruchstücke des Koblenzer Archivs in den 40er und 50er Jahren überwieſen worden ſind. Die Vorderſeite beginnt *Er spch ob ich ſie vinde dort* = Heid. 180 d 1, und schliesst *Swes ich dich wô* . . . . . = H. 181 a 29; Rückſ. Anf. . . . . *vil gûts* (= *guoter*) *wer* = H. 181 c 4, Schl. *Ds er ab ime twûg ds mîr* = H. 181 d 35.

c. 2 Blätter, beschrieben und hsgg. von Josef Pirig in Haupts Zeitschr. f. D. A. N. F. XIV, 165 ff. Blatt 1 enthält Heid. 171 c 7 — 172 c 40; Bl. 2 beginnt *Wie Rennewart danach gefuor* = H. 181 d 36, schliesst alſo unmittelbar an den Schluss des unter b genannten Bruchstückes der Hs. an; Bl. 2 schliesst: *Der Markis Rennewa[rte]* = H. 183 a 16.

5. = E. Efferding, Hs. der 3 Theile des Willehalm in der früher zu Riedegg befindlichen fürstlich Starhembergischen Bibliothek 'I. 38, grösstes Folio, 13.—14. Jhd., 151 Blätter in 3 Spalten zu 65 Zeilen.' (Pfeiffer, Germania 12, 65 ff.; vgl. denſelben in den Denkschriften d. Wien. Ak. ph. h. Cl. Bd. 17 S. 37). Türheims Theil beginnt Bl. 61 f. Schlussvers: *Biz daz iwer künſte trost* = Heid. Hs. 265 c 27. Darnach müssen 3 oder wahrscheinlicher 4 Blätter weggeschnitten ſein,

nicht bloss eins, wie Pfeiffer angibt. Leider habe ich nur Pfeiffers gedruckte Proben, und auch diese nur theilweise, benutzen können. Trotz allen meinen Bemühungen wurde mir jede direkte Benutzung der Hs. verweigert, auch die erbetene Fürsprache des kön. Preuss. Kultusministeriums als aussichtslos versagt.

6. = v (Lachmann). Die nach und nach in Bamberg aufgefundenen Bruchstücke aus allen 3 Theilen des Gedichtes*), im Ganzen 13 Bogen = 26 Blätter, 2 Bl. des I., 1 des II., 23 des III. Theiles; Pgm. Folio, Ende XIII. Jhds., 2spaltig, zu 45 abgesetzten Versen; mit dürftigen Gemälden auf Goldgrund, welche die Verszahl der betr. Spalten vermindern. Die Blätter haben als Bücherdeckel gedient, sind aber wenig beschädigt. Sprache Schwäbisch mit Spuren Mitteldeutschen oder Elsässischen Einflusses. — Vgl. 1. Gräter, Fliegender Antiquarius, Schwäbisch Halle 1802 Nr. 33 S. 131 f. — 2. Docen in der Zeitschrift Eos, 1818 Nr. 48, 49; 1819 Nr. 8. — 3. Mones Anzeiger I (1832), 224. — 4. Lachmann, Wolfram[4] XXXVI f. — 5. Mones Anz. 1837, 54. — 6. II. Bericht des hist. Vereins zu Bamberg, 1838, S. 50 Nr. 74. — 7. K. Roth, Bruchstücke a. d. Kaiserchronik XII, XXIII. — 8. K. Roth, Rennewart 61.

Die Bamberger Bruchstücke werden jetzt an verschiedenen Orten aufbewahrt:

a. München, Hof- und Staatsbibliothek, 6 Bogen = 12 Blätter des III. Theiles, signirt Cgm. 193 (e. 15), mit zusammen 2023 Versen. Der Inhalt der Blätter ist, verglichen mit der Heidelb. Hs., folgender: Bl. 1 = 127 d 19 — 128 c 22; Bl. 2 = 131 c 5 — 132 b 16; Bl. 3 und 4 = 175 c 1 — 177 a 10; Bl. 5 = 247 b 29 — 248 a 10; Bl. 6 = 250 d 41 — 251 c 52; Bl. 7 bis 9 = 255 a 53 — 257 c 4; Bl. 10 bis 12 = 259 a 3 — 261 a 52**).

*) Zu derselben Hs. gehört der Bogen aus dem II. Theile, welcher in Gräters, später Köpkens Besitze war (Lachmann, Wolfram[4] XXXVI).

**) Irrthümlich rechnet M. Haupt (Lachmann, Wolfram[4] XXXIV) diese Blätter zu der viel älteren, auch sonst ganz unähnlichen Hs., der das Wolframsche Bruchstück J angehört. Ebenso irrig ist Haupts Identifizirung der Hs. J mit Cgm [= Cod. Germ. Monac.] 193: diese Signatur bezeichnet bloss eine Sammelmappe mit 27 Blättern des Willehalm, 14 Wolframschen

b. Berlin, kön. Bibliothek, Mscr. Germ. fol. 746, 4 Bogen = 8 Blätter des I., II. und III. Theiles, nicht bloss, wie die Aufschrift angibt, aus dem Türheimschen Gedichte; im Ganzen 1341 Verse. Es sind, wie ich bei der Abschrift erkannte, die Blätter, welche ihrer Zeit J. G. G. Büsching zugeschickt worden waren und seit dessen Tode (1829) für verloren galten (Lachmann, Wolfr.[4] XXXVI f.). Nach Berlin sind sie aus der Bibliothek Hoffmanns von Fallersleben gekommen. Bl. 3 und 4 scheinen von anderer Hand als die übrigen geschrieben und gehören dem Türlînschen Theile an: 3 = Casparson S. 106a21—27 und 109a28 — 111a9; 4 = 108a25—109a27 und 100b4 — 102a5 (4 gehört vor 3). Blatt 6 enthält den Schluss des Wolframschen Theiles: 461, 19 — 467, 8. Die übrigen 5 Blätter gehören in folgender Ordnung zum Türheimschen Theile: Bl. 5 = Heid. Hs. 115c16 — 116b18; Bl. 8 und 2 mit fortlaufendem Texte, = Heid. 200b39 — 201d36, Bl. 1 und 7 = 206b45 — 208a12.

c. Früher im Besitze des Zeichnungslehrers von Reider in Bamberg, gegenwärtig meines Wissens im Bairischen Nazionalmuseum zu München findet sich 1 Bogen, der innerste einer Lage, ohne Gemälde, also mit vollen 360 Versen Text. Anf. 1a *An dekeiner slachte sachen* = Heid. Hs. 147c29; Schl. 2d *Die engel des wir gedingen* = Heid. 149a52.

d. Bamberg, geschichtlicher Verein, 2 Bogen = 4 Blätter, vom Lycealprofessor Dr. Rudhart entdeckt und 1835 dem Vereine geschenkt; mit 3 Gemälden und 648 Versen. Ich habe eine Abschrift K. Roths benutzt, die mir Prof. Suchier gütigst überlassen hatte. Die Blätter enthalten folgende Stücke der Heidelb. Hs.: 1 = 117d43 — 118c54; 2 = 123a41 — 123d52; 3 = 245d27 — 246c16; 4 = 252b35 — 252d56.

7. = 1 (Lachmann). Heidelberg, Universitätsbibliothek, cod. Palat. Germ. 404 Fol., Handschr. der 3 Theile des Gedichtes, Pgm., 271 Blätter, 2spaltig zu 56 abgesetzten Versen, um 1300; im 30jährigen Kriege mit nach Rom in den Vatican entführt, 1816 zurückgegeben. Schöne, ziemlich grosse Schrift;

(darunter J 10 Bl., r 1 Bl.) und 13 Türheimschen (den obigen 12 Blättern und dem nachher unter nr. 14 besprochenen Passauer Blatte). Vgl. Pfeiffer, Quellenmaterial, in den Denkschr. d. W. Ak. ph. h. Cl. Bd. XVII S. 103.

nach Lachmann (Wolfram⁴ XVII, vgl. XXXV) wechselt die Handschrift 186a Zeile 12; auch 181c 14—29 sind nach Lachmann (Notiz in seiner Abschrift) von anderer Hand. Durch abwechselnd rothe und blaue Inizialen, die meist über 3 Zeilen reichen, sind Abschnitte bezeichnet. Ab und zu rothgeschriebene Inhaltsangaben, ein-, zwei-, auch dreizeilig, bisweilen reimend. Der Türheimsche Theil beginnt 108a mit einer solchen rothen Überschrift: *Hie hebt sich an daz dritte buch. vnd hat getihtet vlrich von dvrkein*; er umfasst in der Hs. ungefähr 36400 Verse. Die Sprache ist Schwäbisch, doch werden vom ersten Schreiber Mitteldeutsche oder Elsässische Formen stark eingemischt. Der zweite Schreiber setzt häufig *eu* für *iu*, aber nie, soviel ich gesehen, *ei* und *au* (*ou*) für *î* und *û*; er war also wohl ein Ostfranke, nicht ein Baier.

Vgl. Wilken, Geschichte der Heidelb. Bücherſammlungen, 1817, S. 1 f., 190 ff., 468 f.; Bähr im Serapeum 1845 Nr. 8 ff. und in d. Heidelb. Jahrbüchern d. Lit. 1872 Nr. 31 ff.; v. d. Hagen u. Büsching, Liter. Grundr. S. 178.

Auf der kön. Bibliothek zu Berlin findet sich unter der Signatur Mscr. Germ. fol. 701 die von Lachmann gefertigte Abschrift von l, im Kataloge fälschlich als *Parzival* aufgeführt, mit berichtigender Bleifedernotiz; Varianten sind eingetragen von 1) Kinderlings Bruchstück (Nr. 16), 2) Kasseler Hs. (Nr. 10), 3) Bamberger Bruchst. (Nr. 6), 4) Wolfenbütteler Weltchronik (Nr. 24), 5) Münchener Pg.-Hs. (Nr. 20), 6) Münchener Pap.-Hs. (Nr. 27). — Auch W. Grimm's Auszüge aus dieſer Lachmannschen Abschrift sind in der k. Bibl. zu Berlin, Mscr. Germ. 4° 925. — Ich verdanke diese Mittheilungen Herrn G. Leue in Berlin. Beide letztgenannte Mskre. habe ich noch benutzen können. In Lachmanns Abschrift ist die Wolfram⁴ XXXVII erwähnte Abschrift von Nr. 6b und die oben besprochene von Nr. 4b eingeheftet.

8. = m (Lachmann). Wien, kaiſ. Hofbibliothek Nr. 2670 (Cod. ms. hist. eccl. N. IL), Hs. der 3 Theile, Pg. Fol., geschrieben 1320 in Bairisch-Österreichischer Mundart, 351 Blätter, 2spaltig, die voll beschriebene Spalte zu 44 abgesetzten Versen; mit vielen Miniaturgemälden von mässigem Werthe. Schrift deutlich, nicht sehr gross; abwechselnd rothe

und blaue Inizialen, über 2—3 Zeilen; auch grössere, reich verzierte Inizialen kommen vor. Der III. Theil beginnt Bl. 145 c. Zwischen Bl. 195 und 196 ist ein Blatt ausgeschnitten; es enthielt etwa 148 Verse (1 147 a 19 — c 55).

Vgl. Hoffmann, Verzeichniss d. Altd. Hss. in Wien S. 37 ff. — Tabulae codd. mscr. in biblioth. Pal. Vind. asservatorum II, 113—114. — Pfeiffer, Altd. Übungsbuch S. IV, S. 42—51 (Abdruck von 879 Versen). — Lachmann, Wolfram⁴ XXXV.

9. Minden, Archiv der kön. Regierung, 2 Pgm.-Blätter (derselben Hs.?), geschrieben (beide?) 1321; Dr. Karl Droege fand dort unlängst diese zwei Bruchstücke auf dem Deckel eines alten Heberegisters des Klosters Bussdorf in Paderborn und wird sie demnächst, wahrscheinlich in Zachers Zeitschr., veröffentlichen. Mundart (des 1. Bl.) Mitteldeutsch. Bl. 1 beginnt: *Ia her heyzet Malifer So wixzet vůrwar her ist der Der de grozen stangen treit* = 1 230 d 25 ff., und schliesst: *Kegen dem kůninge von maroch Der kunde machen manich loch* = 1 231 b 26 f. 'Das 2. kleinere Blatt enthält Schluss u. Subskr., nach der Hs. 1321 geschrieben.' Bl. 1 hat einige Lücken.

10. = n (Lachmann). Kassel, Landesbibliothek, Mscr. poet. & rom. fol. 1, Hs. der 3 Theile, Pgm., geschrieben 1334, Thüringisch; 394 Blätter, 2spaltig, die voll beschriebene Spalte zu 40, seltener 39 oder 41 abgesetzten Versen. Roth und blau gemalte Inizialen, nach W. Lübke 'Musterstücke', meist 2 Zeilen hoch und mit weit auf- und abwärts reichenden Arabesken verziert. Im Anfange des I. Theiles Gemälde von vortrefflicher Ausführung; dieselben sind aber bald nur noch angefangen, nach Bl. 56 sind die betr. Plätze die ganze Hs. hindurch leer geblieben. Im I. Theile war 1 Bogen verbunden, was Casparson bei seinem Abdrucke nicht bemerkt hat; beim Neubinden (1880) ist er an die richtige Stelle gelegt worden. Im III. Theile, welcher 163 c beginnt, sind 14 Blätter ausgeschnitten, und zwar 2 Blätter nach Bl. 213; sie enthielten 1 141 d 42 — 143 b 9; 4 nach 220 = 1 147 d 54 — 150 c 35; 1 nach 226 = 154 d 25 — 155 b 55; 1 nach 228 = 156 d 23 — 157 c 6; 2 nach 255 = 176 c 22 — 177 d 34; 3 nach

170 = 253 b 42 — 255 b 11; 1 nach 386 = 265 d 14 — 266 b
Mitte (l weicht stärker ab). Ausserdem fehlt Bl. 248 b zwischen
Vers 9 und 10 nach l ein Stück von 178 Versen (l 170 c 33
— 171 b 43): vermuthlich schlug hier der Schreiber oder Dik-
tirer in seiner Vorlage 2 Blätter statt eines um.

Näheres bei Casparson, Ankündigung eines Deutschen
pischen Gedichts, Kassel 1780; vgl. auch A. Duncker, Land-
graf Wilhelm IV. von Hessen u. d. Begründ. d. Bibliothek in
Kassel, Kassel 1881, S. 25 ff.

11. Die Hof- und Staatsbibliothek in München besitzt
unter der Signatur Cgm. 5249, 7a, b, c, d vier kürzlich ge-
fundene Pgm.-Bruchstücke, angeblich aus dem Türheim-
schen Willehalm. Ich fand bei der Untersuchung Folgendes.

a. Cgm. 5249, 7 b ist ein 2¹/₂ Finger breiter wagerecht
abgeschnittener Streifen eines Doppelblattes aus dem Türheim-
schen Theile; 1. Hälfte des 14. Jhds., Schwäbisch; 2spaltig zu
ursprünglich 40 abgesetzten Versen; davon sind je 6—7, im
Ganzen 53 Verse, vollständig oder fast vollständig erhalten.
Bl. 2 (nach jetziger Falzung) gehört dem Inhalte nach vor
Bl. 1; zwischen beiden fehlt wohl 1 Doppelblatt, das innerste
der Lage. Ich gebe den Standort der Spalten-Anfänge:
a (6 Verse) = l 259 c 32; 1 b (6 V.) = 259 d 18; 1 c (6 V.)
= 260 a 2; 1 d (6—7 V.) = 260 a 42; 2 a (6—7 V.) = 257
b 51; 2 b (7 V.) = 257 c 33; 2 c (7 V.) = 257 d 17; 2 d (7 V.)
= 258 a 1. Wahrscheinlich enthielt die Hs. Gemälde, so dass
die Zahl der Verse in den verschiedenen Spalten stark ver-
schieden sein konnte.

b. Cgm. 5249, 7 d ist ein Längsstreifen (etwa 22 cm.
lang und 3—4 cm. breit) aus Wolframs oder Türheims
Willehalm, 14. Jhd.; die Schriftzüge denen des vorigen Bruch-
stückes sehr ähnlich. Erhalten sind auf der einen Seite die
Anfänge, auf der anderen die Enden von je 27 Versen nebst
dem zugehörigen Stücke des Unterrandes; der obere Theil ist
weggeschnitten. Zweimal kommt der Name Willehalm vor,
einmal vielleicht der Schluss des Wortes Rennewart.

c. Cgm. 5249, 7 a ist ein wagerecht in zwei Hälften
zerschnittenes Doppelblatt aus Wolframs Willehalm; 13.
Jhd., 2spaltig zu 31 abgesetzten Versen, im Ganzen also 248

Verſe. Grüne Inizialen, über 2—3 Zeilen. Zwischen Bl. 1 und 2 fehlt der innerste Bogen der Lage. Bl. 1 enthält Lachmann 144, 4 — 148, 7; Bl. 2 = 156, 14 — 160, 17.

d. Cgm. 5249, 7 c, Bruchstück von Wolframs Willehalm; stark beschädigtes, unvollständig erhaltenes Doppelblatt, das wagerecht in zwei aneinander passende Theile zerschnitten ist; wie a verkehrt gefalzt. 13. Jhd., Schrift ſehr klein, Verſe abgeſetzt, rothe, 2 Zeilen hohe Inizialen. Bl. 1 = 314, 28 — 320, 13; Bl. 2 = 296, 18 — 302, 2.

12. Poſen, im Beſitze des grossherzogl. Badischen Zollinspektors und Stationskontrolörs Freiherrn von Hardenberg, 'ein Pgm.-Streifen 7½ cm. breit, 27 cm hoch; schöne Schrift des 14. Jhds., Kapitelanfänge durch kleine rothe und blaue Inizialen bezeichnet, die Anfangsbuchstaben jeder Zeile ſenkrecht roth durchstrichen, auf jeder Seite 40 Zeilen Text zwischen fein gezogenen Linien.' Mundart Schwäbisch. Die Vorderſeite beginnt (nach 2 unvollständig erhaltenen Zeilen): *Vur die barcke er sie stiez* = *1 161d21*), ſie schliesst: *Der solt du dich gesinen* = 1162a2; die Rückſeite beginnt (nach 2 unvollständig erhaltenen Zeilen): *Daz ich ime die toten sende* = *1 162b28, ſie schliesst: *Din lip sin nit erkande* = *1 162c10. — In Bezug auf Alter, Verszahl der Spalten, Orthographie, Abkürzungen, Mundart zeigt das Bruchstück ſolche Übereinstimmung mit dem unter Nr. 11a beschriebenen, dass die Annahme nahe liegt, beide Bruchstücke ſeien Überreste derſelben Hs.

13. Dresden, Gymnaſium zum heil. Kreuz, I. Hälfte des 14. Jhds., Pgm., 2 Blätter, 2spaltig, die vollbeschriebene Spalte zu 28 abgeſetzten Verſen, mit leeren Zwischenräumen von 10—11 Zeilen für auszuführende Gemälde. Im Ganzen 193 Verſe; Mitteldeutsch. Herausgegeben von dem Entdecker O. Meltzer in Germania 16, 54 ff. Bl. 2 = 1 239a44 — c33; Bl. 1 = 242b37 — d17.

14. München, Hof- und Staatsbibliothek, ein Pg.-Bl. Fol., das 13. von Cgm. 193e15 (vgl. oben Nr. 6a, Anm. **); 14. Jhd., Bairisch; 2spaltig zu 45 abgeſetzten Verſen. Vollmer

*) * bezeichnet, dass die Konkordanz, weil berechnet, vielleicht nicht ganz genau ist.

erhielt es 1853 in Passau geschenkt, K. Roth gab es 1854 heraus in seinen 'Beiträgen zur Deut. Sprachgesch. u. Ortsforsch.' Hft. 11, S. 29 ff. Die 180 Verse des Blattes finden sich in 1 Bl. 152 d 9 — 153 c 18.

15. Nürnberg, Germ. Museum Nr. 6328 a, Fol. oder gr. 4°, I. Hälfte des 14. Jhds., Pg.-Doppelblatt, 2 spaltig zu ursprünglich 43 abgesetzten Versen, von denen unten je 1—4 weggeschnitten sind; ausserdem ist vom 1. Blatte das äussere Drittel abgeschnitten, wodurch 1 b die Enden, 1 c die Anfänge der Verse verloren hat. Der Schreiber ein Baier. Grüne, rothe und blaue Inizialen, über 2 Zeilen. Fortlaufender Text, also der innerste Bogen einer Lage. — Der Inhalt steht in 1 140 c 41 — 142 a 47 (48 noch teilweise lesbar). Vgl. Anzeiger f. K. d. D. Vz. 1857 Sp. 284 f.

16. Berlin, kön. Bibliothek, Mscr. Germ. fol. 923, I. Hälfte des 14. Jhds., 1 Pg.-Blatt, 2 spaltig zu 37 abgesetzten Versen, von denen je der zweite etwas nach rechts eingerückt ist. Durch Beschneiden sind von der 1. Spalte je ein paar Anfangs-, von der 4. je ein paar Endbuchstaben weggefallen. Roth und blaue Inizialen über 2 Zeilen. Die Sprache ist mit Mitteldeutschen Formen versetzt. Herausgegeben von Kinderling (später war das Blatt in v. d. Hagens Besitze) in Adelungs Magazin f. d. D. Spr. Bd. II St. 1 S. 54 ff. Der Abdruck daselbst ist aber nicht durchweg genau, wie mir eine Abschrift Suchiers zeigt. Der Inhalt findet sich 1 148 b 39 — 149 a 18.

17. Basel, mittelalterliche Sammlung, 1 Pg.-Blatt des 14. Jhds., 2spaltig zu 36 abgesetzten Versen, 'anziehend durch seine ins Niederländische hinüberspielenden Sprachformen'; der innere Rand stark beschnitten; kurz besprochen und zum grösseren Theile (96 Verse) abgedruckt von W. Wackernagel, Über die mittelalterl. Samml. zu Basel, Basel 1857, S. 10, 13—14. Jene 96 Verse finden sich in 1 234 d 49 — 235 b 32.

18. Dresden, kön. öffentl. Bibliothek, Mscr. Dresd. M. 66 b, Fol., 14. Jhd., Pgm., 6 Blätter, 2 spaltig zu 36 abgesetzten Versen; roth und blau gemalte Inizialen; von Bl. 3 ist der äussere Rand theilweise weggeschnitten. Das Bruchstück — schwerlich zu derselben Hs. wie die vorige Nr. ge-

hörig — ist 1872 gekauft aus dem Antiquariat von Heerdegen in Nürnberg. Bl. 1 beginnt *Das wil ich evch wizzen lan* = 1 194a35; Bl. 2 und 3 mit fortlaufendem Text, Anf.: *So sult ir lan uwer heruart vesen* = 1 198c25; Bl. 4 und 5 dsgl., Anf.: *Kyburge er die mere enbot* = 1 203d33, Schluss: *Er ist tot ich bin genesen* = 1 205a34; Bl. 6 Anf.: *Der selbe die wigande* = 1 208d17, Kustos: *Beliben wan* = 1 209b50.

19. Ein Bruchstück, dessen gegenwärtiger Aufbewahrungsort mir unbekannt ist*): 4 halbzerstörte Pergamentblätter, vom Zuchthausdirektor Harder in Schaffhausen auf der innern Seite eines Buchdeckels entdeckt, nach A. Rochat, der sie im Anzeiger f. K. d. D. Vorz. 1856 Nr. 1—4 herausgegeben, vom Ende, wie mir scheint, eher aus dem Anfange des 14. Jhds.; 2spaltig zu ursprünglich wohl 36 abgesetzen Versen, von denen unten je 5—7 weggeschnitten sind; Bl. 2 und 3 sind auch sonst noch beschnitten und beschädigt. Schwerlich mit einer der zwei vorigen Nummern zur selben Hs. gehörig. Mundart Schwäbisch. Bl. 3, 1, 2, 4 geben in dieser Folge, abgesehen von den weggeschnittenen Stücken, einen fortlaufenden Text (von dem 360 Verse vollständig erhalten sind); derselbe steht in 1 174b51 — 177a6.

20. = f. München, kön. Hof- und Staatsbibliothek, Cgm. 42 (früher 128), 4°, 14. Jhd., unvollständige Pg.-Hs. des III. Theiles, 286 Blätter (nicht 287, wie in Folge der zwischen Bl. *xxx* und Bl. 44 in Verwirrung gerathenen Paginirung angegeben ist); 1 spaltig zu 25—27 abgesetzten Versen; rothe Inizialen über 2—4 Zeilen; Bairisch; mindestens 3 verschiedene Schreiber: 1) Bl. 1—105a6; 2) bis Ende 209 und von 215 bis Ende 222; alles Andere vom 3. Schreiber; das letzte Blatt der Hs. ist Dublette von Bl. '232'. Dem hinteren Deckel inwendig aufgeklebt 1 Pg.-Bl., enthaltend Verpfändung von Malmsbach 1332 (f. Roth, Beiträge III, 48). Der Eingang fehlt der Hs.; sie beginnt mit der eigentlichen Fortsetzung von Wolframs Erzählung: *Do geschach di schumpfentevre* =

*) In Schaffhausen hat der Bibliothekar der Stadtbibliothek, Herr Prof. Dr. J. J. Mezger die Güte gehabt, dem Bruchstücke nachzuforschen: es ist dort nicht zu finden, auch nicht in der Harderschen Mss.-Sammlung, welche in die Bibliothek des hist.-ant. Vereins zu Schaffhausen gekommen ist.

I 108 d 3; sie schliesst (Bl. 286 d 25): *Gabt man in vrischer speys genuoch* = I 182 d 47, also noch ein gutes Stück vor Mitte des Gedichtes. Im Innern fehlen noch 3 Lagen (jede Lage besteht aus 4 Doppelblättern), die 21ste (nach Bl. 161) = I 147 d 15 — 149 d 1 und die 24ste und 25ste (nach Bl. 177) = I 153 c 24 — 157 d 36. — Vgl. Mone, Anzeiger 1, 224 ff. — Bragur IV 2 S. 192. — W. Grimm im N. Liter. Anzeiger 1807 Nr. 21 Sp. 336. — Adelung, Magazin II 3 S. 24. — Aretins Beiträge VII S. 314; IX 1188 ff. — Roth, Beiträge 11 S. 34, 36. — Roth, Rennew. 121.

21. = i. Das aus Niederheim stammende Bruchstück, 1 Bogen, und zu derselben Hs. gehörig, noch 1 Bogen und 1 einzelnes Blatt; 2. Hälfte des 14. Jhds., Pgm., gr. Fol., 2spaltig zu 59 abgesetzten Versen, deren grosse Anfangsbuchstaben ziemlich stark nach links abgerückt und, wie auch manche Anfangsbuchstaben innerhalb der Zeilen, senkrecht roth durchstrichen sind; rothe Inizialen, über 3 Zeilen; Bairisch. (Zu derselben Hs. gehört auch ein Blatt des II. Theiles mit 61 Versen in der Spalte, welches Suchier veröffentlicht hat in Zachers Zeitschr. XIII, 270 ff.)

a. (München??) 1 Bogen. Von Prof. Suchier erhielt ich eine Abschrift K. Roths und eine ältere (Massmanns?) anscheinend nicht sehr zuverlässige, bis Bl. 1 d 21 reichende. Nach Roth deckte der Bogen, der innerste einer Lage, einst ein Buch, dessen Aufschrift lautete 'Beschreibung der Bischöfe zu Salzburg'. Die vier äusseren Ecken sind ausgeschnitten und dadurch einige Verse verstümmelt. Herr von Koch-Sternfeld fand das Bruchstück um 1811 auf dem Schlosse Niederheim bei Salzburg und schenkte es später Massmann, welcher in Mones Anzeiger I 225 darüber berichtete; Roth erhielt es von Franz Pfeiffer 1841. Die 472 Verse des Bogens finden sich in I 120 c 23 — 122 c 53.

b. München, Hof- und Staatsbibliothek, Cgm. 5249, 7, e, 1 Bogen, 1842 vom Reichsarchive geschenkt, hat als Aktenumschlag gedient; quer über die 1. Spalte ist von einer Hand des 17. Jhds. von unten nach oben geschrieben 'Gerichtspuech Anno 4. 5. vnd 76', und auf die 2. Spalte 'Nr. 5'; beschädigt, namentlich die 1. Spalte grossentheils unleserlich.

Der Bogen ist der äusserste einer Lage und zwar, wie die unten auf der Rückseite des 2. Blattes stehende Nummer zeigt, der 17ten; in ihm müssen noch 2 Bogen gelegen haben; hiernach scheint die Hs. die 3 Theile des Gedichtes, den I. wohl in der Fassung der Rezension D (Suchier, Quelle Türlîns 12) enthalten zu haben. — Bl. 1 Anf.: *Tvn [auzz]erhalp dem finne* = I 124 d 23, Schl.: *Die ich ev herre wil hie fagen* = I 125 d 35; Bl. 2 Anf.: *So ift mir das wol bechant* = I 130 a 31, Schl.: *Nv wart der fite niht vermiten* = I 131 a 44.

c. München, Hof- und Staatsbibliothek, Cgm. Nr. ?; 1 Blatt, gefunden 1861; 'seit 1583 hatte es ein Steuerregister des Ldg. Plain (zu Staufeneck) decken müssen' (Roth, Beiträge III, 255). 8 Verse (I 129 c 55 ff.) liess Roth a. a. O. abdrucken. Vgl. noch Roth, Bruchst. a. d. Kaiserchronik S. XXIII.

22. = o (Lachmann). Wolfenbüttel, August. 30. 12. fol., 2. Hälfte des 14. Jhds., Pgm.-Hs. der 3 Theile, 387 Blätter, 2 spaltig zu 42—44 abgesetzten Versen; jeder 2te, bisweilen auch noch der 3tte Vers etwas nach rechts eingerückt. Gemälde, die aber nur bis gegen Mitte des II. Theiles vorkommen, stehen auf besonderen Blättern; Mundart Bairisch. Theil I bis Bl. 74 a, II von 74 c (das folg. Bl. wieder als Bl. 1 gezählt) bis 110 a zweiter Zählung; am Schlusse dieser Spalte roth geschrieben die 2 Zeilen: *Hie hebt fich an Rennewart Der mit der ftang tet grozzen mort;* dann der III. Theil von der 2. Spalte dieses Bl. 110 = dritter Zählung Bl. 1 bis dritter Zählung 204 a. Die Hs. ist i. J. 1664 vom Herzog August dem Jüngeren durch seinen Bücheragenten Donatus Fendt in Nürnberg für 30 Thaler gekauft; sie war vermuthlich ehedem im Besitze Jacob Püterichs von Reichertshausen (f. Suchier in Germania 17, 177 ff.). — Vgl. Lessings und Eschenburgs (Beiträge) Zur Geschichte und Litteratur V, 77 ff.) (= Eschenburgs Denkmäler Altd. Dichtk., Bremen 1799 S. 63 ff.) — Lachmann, Wolfram[4] XXXV. — Roth, Rennewart 60. — Schönemann, Merkwürdigkeiten d. Biblioth. zu Wolfenbüttel, Erstes Hundert S. 45.

23. = p (Lachmann). Wien, Ambraser Sammlung Nr. 75. E. 3, Hs. der 3 Theile, gr. Fol., Pgm., 421 Blätter, 2 spaltig, die vollbeschriebene Spalte zu 37 abgesetzten Versen; die Hs.

ist i. J. 1387 für Kaiser Wenzel vollendet, angefangen vielleicht schon unter Karl IV. (G. F. Waagen, Die vornehmsten Kunstdenkmäler in Wien, II. Thl., Wien 1867, S 356). Der Schreiber war wohl ein Böhme oder Nordbaier, gewiss nicht, was Roth, Rennew. 60, für möglich hält, ein Thüringer; grosse, schöne, doch mehrfach stark abgeriebene Schrift, 6 Zoll hohe Inizialen, oft mit Bildern gefüllt, ferner eine Anzahl von Vignetten sowie reiche Verzierungen der Ränder; gegen Ende des II. und besonders im III. Theile zahlreiche werthvolle Gemälde. Der III. Theil beginnt Bl. 161b20. Vgl. Büschings Wöchentl. Nachrichten I, 391. — Primisser, Die k. k. Ambraser Sammlung, Wien 1819, S. 274 f. (Die von P. als Anfang des III. Theiles abgedruckten Verse stehen weit hinter dem wirklichen Anfange.) — Lachmann, Wolfram⁴ XXXV f. — Roth, Rennew. 60; 107 f. — Die Abschriften aus p habe ich nicht selbst genommen; doch scheinen sie im Ganzen zuverlässig.

24. = **x** (Lachmann). Wolfenbüttel, August. 1. 5. 2. fol., Ende des 14. Jhds., Pg.-Hs. von Rudolfs von Ems Weltchronik, in welche u. a. auch Auszüge aus den 3 Theilen des Willehalm von Oranse eingearbeitet sind. Dieselben, wenn auch 'vielfach und sehr roh verändert', verdienen immerhin Beachtung, da der Bearbeiter doch eine nicht unerhebliche Anzahl von Versen seiner Vorlage unangetastet gelassen hat. Vgl. F. A. Ebert, Überlieferungen zur Geschichte usw. I. Bdes. 2. Stück (Dresden 1826) S. 36 f. — Lachmann, Wolfram⁴ XXXVII. — Schönemann, Merkwürdigkeiten S. 45. — Suchier, Quelle Türlins S. 12.

25. Arolsen, Pg.-Hs. der Weltchronik in gr. Fol., ebenfalls mit Auszügen aus den 3 Theilen des Willehalm, die, wie es scheint, ziemlich in derselben Weise verarbeitet sind wie in **x**. Die Auszüge aus Türheim scheinen Bl. 298b zu beginnen, mit Willehalms Tode endigt Bl. 327 die Hs. — Vgl. E. Martin, Heldenbuch II S. XLVII, Anm. — Suchier, Quelle 12.

26. = **g**. Verschollene Hs. der 3 Theile, Fol., 1. Hälfte des 15. Jhds., Papier, 363 Blätter, 2spaltig zu 38 Versen; ehedem im Besitze des Regierungsrathes de Groote in Köln,

später Berlin. Um die Wiederauffindung bemühte sich Suchier (Quelle 11) vergeblich; in Köln ist sie nach ihm nicht. Näheres über die Hs. und Abdruck einzelner Stücke aus derselben gab v. d. Hagen in Büschings Wöchentl. Nachrichten III, 123 ff.; auch Roth, Rennew. 105 ff., 108 ff. Letzterer verdient aber den Vorwurf, den er v. d. Hagen macht, dass dessen Angaben 'nicht sehr genau' seien, in weit höherem Grade selber: Roth nimmt nicht nur beim Nachdrucke der v. d. Hagenschen Proben willkürliche Änderungen vor, er erklärt auch, dass die Grootesche Hs. von der Kasseler abgeschrieben sei, dass in letzterer (und deswegen auch in ersterer) der Anfang des Rennewart ein anderer sei als in l m usw., dass die Klage um die todten Freunde in den Anfang des III. Theiles gehöre und dass dieselbe in den ihm sonst bekannten Hss. fehle — lauter grundfalsche Behauptungen (s. u. Anhang).

27. = h. München, Hof- und Staatsbibliothek, Cgm. 231, Fol., 15. Jhd. (wohl bald nach Mitte), Pap.-Hs. des III. Theiles, 247 Blätter, 2spaltig zu 36—39 abgesetzten Versen; für zu malende Inizialen sind öfters 2 Zeilen etwas nach rechts eingerückt, doch ist die Ausführung nirgends erfolgt. Bl. 2, dann nach Lachmann Bl. 16a, ferner Bl. 19 und Bl. 235 wechselt die Handschrift. Die Schreiber waren Schwaben *). — Vgl. Adelung, Magazin II 3 S. 24. — Docen in Aretins Beiträgen IX, 1188 ff. — Mones Anzeiger I 224 f. — Roth, Beiträge Hft. 11 S. 36. — Roth, Rennew. 1 f., 61, 117 ff., 122 ff.

28. = e. Erlau in Ungarn, erzbischöfliche Bibliothek, Papierhandschrift der 3 Theile, in der gleich zu erwähnenden Abschrift bezeichnet als *'cod. ms. sacculi XV. cui titulus »Wolfram et Ulrici Rythmi et carmina«'*. Da mein wiederholtes an die Bibliotheksverwaltung wie an den Herrn Erzbischof Samassa gerichtetes Gesuch ohne Antwort geblieben ist, habe ich auf ausreichende Benutzung der Hs. verzichten

*) Häufig erscheint in der Hs. über gewissen Wörtern ein wagerechter, meist lang gezogener und gewundener Strich; derselbe scheint 1. ein einzufügendes n (auch m?), 2. Verdoppelung eines geschriebenen n oder m zu bedeuten. 3. ein bedeutungsloser Schnörkel zu einem vorkommenden n oder m zu sein. Ich habe ihn unten bei den Varianten meist nur im 1. Falle berücksichtigt.

müssen. Von einigen Stücken derselben, darunter 36 Versen des III. Theiles, hat Herr Prof. Suchier mir gütigst eine Abschrift überlassen, welche von dem früheren Erzbischofe zu erhalten ihm gelungen war. Erheblichen Werth für die Feststellung des Textes scheint die Hs. nicht zu haben. Vgl. Anzeiger f. K. d. D. Vorz. 1855, 252.

29. = z (Lachmann). Wien, k. k. Hofbibliothek Nr. 3035, Fol., zertrümmerte Pap.-Hs. der 3 Theile aus Ambras, Ende des 15. Jhds., wenn nicht später; 97 Blätter, 2spaltig zu 46—53 Zeilen, die Verse in der Regel abgesetzt, nur selten ein Vers aus Raummangel auf mehrere Zeilen vertheilt. Rothe, auch blaue Inizialen über 3—4 Zeilen; auch grössere, namentlich am Anfang der Seiten, schwarz und bunt mit an- und eingemalten Figuren. Das häufige au für â zeigt wohl den Schreiber als Alemannen. Der Türheimsche Theil beginnt Bl. 38a, zählt also 60 Blätter, auf denen ein gutes Drittel des ganzen Türheimschen Gedichtes erhalten ist, und zwar nach I (* bezeichnet wie oben, dass die Konkordanz, weil berechnet, möglicherweise nicht ganz genau ist, ** dasselbe in etwas höherem Grade) folgende Stücke: *108d31 bis **112c22; *114c7 bis 118b13; **142b15 bis *153c36; *154c5 bis *164b10; *165a46 bis 176b2; **255a25 bis zum Schlusse des Gedichtes. Vgl. Hoffmann, Verzeichniss d. Altd. Hss. zu Wien S. 41 f. — v. d. Hagen, Grundriss S. 179. — Lachmann, Wolfram⁴ XXXVII. — Roth, Rennew. 60 f. — Suchier, in Germania 17, 178 und Quelle Türlins 10.

30. Schliesslich mag noch erwähnt werden ein prosaischer Auszug aus den 3 Theilen des Willehalm in Zürich, Kantonsschulbibliothek, in der Hs. C. 28 Fol. (Papier, 405 paginirte Blätter); die Hs. ist geschrieben i. J. 1475 von Georg Hochmuot, Kaplan zu Zürich und zu Nördlingen, der wohl auch selber der Urheber dieser Textesgestaltung ist. Näheres gibt Suchier, Quelle 12—13 und in Germania 17, 355 ff.

Von diesen 30 Hss. und Bruchstücken habe ich theils im Originale, theils in Abschriften oder im Abdrucke ausreichend benutzen können die Nummern 7, 6, 27, 21, 20, 10, 8, 23, 22. Meine Untersuchung hat ergeben, dass diese neun

Texte in zwei Gruppen zerfallen, deren erste in drei ziemlich selbständigen Gestalten (l und v; h; i = Nr. 7 und 6; 27; 21) dem ursprünglichen Texte näher steht als die zweite (f, n; m, p o = Nr. 20, 10; 8, 23 22). Nur kleinere Stücke konnte ich benutzen von den Hss. E, x, g, e, z, k = Nr. 5, 24, 26, 28, 29, 2; diesen ihre ungefähre Stellung innerhalb der Hss.-Familie anzuweisen, soweit es nach dem unzureichenden Materiale möglich war, habe ich in dem Anhange versucht.

---

3. Textprobe.

Zur Veranschaulichung des Handschriftenverhältnisses lasse ich 845 Verse des Heidelberger Textes folgen unter Beifügung der Varianten der übrigen Texte. Für die Auswahl der Stellen ist maassgebend gewesen die Rücksicht auf die wichtigeren Bruchstücke und auf die unvollständigen oder nur stückweise benutzbaren Handschriften: die getroffene Wahl ermöglichte die Heranziehung der wichtigen Bruchstücke v und i und der Hs. f, sowie eine, wenn auch nicht ganz ausreichende Berücksichtigung (s. Anhang) der Texte von E, x, g, e, z, k. Zur bequemeren Übersicht versehe ich die Proben mit durchlaufender Verszählung und moderner Interpunkzion.

Bezüglich der Genauigkeit und Vollständigkeit der von mir gegebenen Varianten ist hauptsächlich Folgendes zu bemerken. Bloss lautliche, graphische, mundartliche Varianten sind in der Regel nicht berücksichtigt. Nur bei Eigennamen sind sie stets und in andern Fällen dann angeführt, wenn sie auffallendere Formen boten oder aus speziellem Grunde an der betr. Stelle erwähnenswerth schienen. Einfache und unzweideutige Abkürzungen sind meist aufgelöst. Abwerfung oder Zusatz eines schwachen (stummen oder tonlosen) e ist nicht berücksichtigt, auch nicht das 'unechte' e, welches l und andere Hss. öfters zusetzen (z. B. *den libe* = *den lîp*). Ausgestrichene oder sonstwie getilgte Worte und Buchstaben sind nur in bemerkenswertheren Fällen erwähnt, namentlich wo sie texteskritische Bedeutung haben könnten. *ſ* und *s* der Hss. sind unterschiedlos durch *s* wiedergegeben. Grosse Anfangsbuchstaben habe ich ohne Rücksicht auf die Hss. stets bei

Eigennamen und nach Punkten gesetzt; ausserdem in den Varianten bei Versanfängen. Mehreren Hss. gemeinsame Lesarten sind in der Orthographie der erstangeführten gegeben.

I.

l Bl. 108 a 3 ff.:

Herre geist, vater vnd kint,
die driv gar an dir ein sint:
dv bist gedriet doch in ein,
vñ hiezt den sterne daz er scheI
vnd die driv kvnige wiste,
der iegelicher dir wiste.
Der sterne liez sie niht irren:
ein kvnig der brahte die mirren,
die zwen wiroch vnd golt:
sie waren diner geburt holt.
Die rehten warheit dv wol weist:
es waz ein reiner volleist,
dise driv die dir brahten drin:
sus kan din ein gedriet sin
vnd da bi manig tusent valt.

II.

Gegen Ende der Einleitung, unmittelbar nach der Erwähnung des 'guten Weibes' (s. oben S. 7; Roth, Rennew. S. 119) heisst es:

l 108 c 46 ff.:

Swer e ganz tihte hat gelesen
daz der wise Wolfram da sprach,
man nante in wol von Eschenbach —
es was sûze vnd meisterlich!
Vnd von Turheim Vlrich
mit worten mich dar binde
daz ich mich vnderwinde
dar er gestecket hat sin zil:

I. *Verglichen sind die Hss. h o m n e E, und bis V. 5 p. — 108 a 1—2 roth:* Hie hebt sich an daz dritte buch. vnd ‖ hat getihtet Vlrich von Dvrkein. 1. Heiligeist (Heiliger geist *e*) herre vater *o e*, Herr vater geist *m*, Heiliger got herr vater *p*. 2. ainem *h*, aine *o p n E*. 3. dv bist *fehlt o p e*. bedreiett (?) *h*. vnd doch *o m p n e*. 4. vñ] du *o m p n e*. hiezze (hize *n*, liesse *h*, hiess *e*, hiez *m o*) *E n h e m o*. den sterne] desn̄ *e*. ternen *n*. er scheI] ersthain *e*. 5. vnd] der *o m p n e*. 6. Igleichen den er weiste *o e*, Igleicher der weist *m n*. 8. ein] Der ain *o m n e*. der *fehlt h o m n e*. brach *h*. die] dir *h*, den *n*, *fehlt o e*. 11. rechte *o e*. dv wol] du des (dâs *d. h.* dâs *h*) *n n h*, vns dez *o*, vns *e*. 12. es] Daz *o m n e*. rain *m n*, rechte *o e*. 13. die dir] dinch *m n*, dinch si *o e*. darin *e*. 14. sus kan] So chom *o*. gedreiter *o*. 15. bi] in *m*. tousent manickvalt *o m*.

II. *Verglichen sind h m n E*. — 16. e ganz tihte] ditz gelicht *h*, (Swer)z von dem gericht *m*, vordergerichte *n*, sines getihtes *E*. 17. Wolfram *h*, Woluerā *n*. 18. Den nante man van Eschebach *n*. wol *fehlt h m E*. 19. Daz ist suezz *m n*. 20. Vnd] Ich *h m n E*. Turhaim *h*, Tvrhaim *m*, Tûrheym *n*, Tûrheim *E*. 21. worten] forchten *h E*, vorchte *n*. mich *fehlt n*. dar binde] verbinde *n*. 23. Daz er *E*. gestercket *h*, ge-

dar vmbe ich ez doch niht
lazzen wil,
es enwerde volletihtet.
Er hat vns dar berihtet,
daz ist gnůgen wol bekant,
(108 d)
'sus rvmte er Provinzalen
lant.'

III.

Rennewart, der eben die Taufe empfangen hat, foll nun auch Ritter werden. Nach Landesbrauch hat er dabei zuvor feine Kraft an der Quintane zu erproben. Willehalm schenkt ihm dazu ein kostbares Ross.

l 120 a 11 ff.:

Den alle zageheit ie floch
dar ein orse man ime zoch,
daz waz genant Margrite.
Der markys in dem strite
an eime kvnig er es gewan,
der selbe kvnig ime kvme
entran,
er waz genant Grovere.
Wie dem selben orte were
daz waz genant Margrite?
Da waz ime ietweder site
rehte als ein harm blanch.
Daz orse wol lief vnd
spranch.
die brust waz ime aphel gra,
die varwe niender danne da:
ein bein wiz, daz ander val
von den bůgen hin zv tal,
daz dritte rot alsam ein
blůt
(daz orse waz betalle gůt),
daz vierde swarz alsam ein
kol.

---

stikket *n*. 24. dar vmbe] Da von *m n*. ez *fehlt E*. ez doch *fehlt m n*. 25. es] E sie *E*. en- *fehlt E m*. wolle tichtet *k*, vollentichtit *n*. 26. vns dar] vnz dar *E*, vns vntz her *m*, vns biz her *n*. 27. gnůgen] genvegē (gnug *n*) leuten *m n*. 28. er *fehlt E*. Pröuenzale *k*, Proventzalen *m*, Proulcialē *n*, Prouenzalen *E*.

III. *Verglichen sind k o m p f n (f ausser V. 29), ferner 127 Verse (V. 29—153) von k, die in x erhaltenen vergleichbaren Verse (etwa 70 in diesem Abschnitte), nämlich V. 75—78, 89—102, 133—135, 138—145, 157, 158—164, 242—271, 284—285), 417 Verse (V. 140—504 und V. 620—671) von i, endlich 73 Verse (V. 505—577) von v.* — 29. elln zaggnheit *(das zweite g korr. aus e) k*. 30. Ein ôrsse man im dar zoch *o m p f n*. rofs *k k*. 31. Daz selbe was *f*. Margrit *m*. 33. an *fehlt f*. er *fehlt k o n k*. esj an *f*. 34. chavm im *f*. 35 – 38 *fehlen o p*. 35. Gronere *k*, Grawer *m*, der Grawere *f*, Grawere *n*, Gyonere *k*. 37. Iz was *n*. Margrît *m*. 38. Da] Das *k k*. Da waz ime] Im was *m f n*. ime *fehlt k*. ietweder] ey weider *k*, iklich *n*, zv̊ ietwederre *f*. 39. rehte] Daz orsse waz *o p*. hermelin *k*. 40. Vil wol lief ez vnde spranch *o p*. lief wol *f*. 41. di was *m n*. 42. niender] nirgon *n*, niender in *k*, nyrgin ney *k*, waz nindert *o*. danne] wan *k f*. 43. waz weis *o p*. 45. Daz *aus* dar *korr. n*. waz rot *o p*. alsam] als *k k*, reht sam *m*, reht als *f*. 46. Daz ors daz was *n*. mit all *m f*, mit betalle *k*, envollen *o p*, zu maele *k*. 47. vierde pain

Ime stůnden gar die guffe wol,
gevar reht als ein lebart:
nie kein ros der varwe wart.
Der hals als die guffe var,
daz houbte waz gestellet gar
nach einer grozzen mulin.
'Rennewart, daz orse ist din,
daz solt dv, herre, riten,
in eime halsberge striten
den ich dir iezvnt zeige:
den worhte ein wiser leige,
Antiquites waz er genant.
Es geworhte nie kein mannes hant
dekeinen also gůten me:
dv solt besehen wie er dir ste.'
Da mit bot man in dar:
sehs man verbaren gar
daz sie in trůgen von der stat.
Rennewart dar naher trat:
er hůb in vf mit einer hant
vnd slouf in daz ysen gewant:
daz stunt ime eben vnd wol,
als es eime ritter sol.
Man sach da nieman so langen,
es were ime nach gegangen
mer danne ein ellen.
Der hertze trůg groz ellen
dem trůg man einen helme dar, (120b)
der waz liht vnd brvne gevar.
Daz man da heizet ein nasebant
da lag ime ein iechant:

---

swartz *o p*. als *h o p k*, reht als *f*. 48. Nů stůnden *h*. stv̊nd(e) *f m*. huffe *k*. 49. Geruar *k*. reht als] alsam *o p*. 50. Niemer chain *o p*. kein *fehlt k*. orss *o m p f n*. varwin *k*. 51. hals *fehlt h k*. hals was als *o p*, hals reht als *f*, hals also *n*. gevar *o m p*. 53. einem *o p f*. groser *k*. 54. Rennwart *o*, Rennbart *m*, Rennuart *k*. daz orsse daz ist *o*. 56. *am Rande nachgetragen f*. Ein ainem *f*. 57. iezvnt] nu *k*, iezvnd hie *f*. 58. weisen *o*. 60. Izn geworchte *n p k*, Ez enworhte *f*. kein *fehlt k*, kains *k*. mannes *fehlt o m p*. 61. dekeinen also] E eyn as *k*. Dehainem . . . guetem *o*. gůt *h k*. me] nie (?) *p*. 62. er] it *k*. 63—64 *fehlen o p*. 63. irboit *k*. man in] man ime *n k*, man im in *f*, iman im den *m*. 64. Sech *h*. daz gar *n*. 65. Daz in die *f n*. sie *fehlt m*. in] it *k*. von] vor *h*. Den halsperch trueg man im (*fehlt p*) an di sta (stat *p*) *o p*. 66. Rennwart *k o*, Rennbart *m*, Rennuart *k*. dar] das zů *k*. strat (fo!) *o*. 67—68 weggeschnitten in *k*. 68. yserin *n*. 69. vnd *fehlt h*. 70. es eime ritter] iz ein ritter tragen *m*, einem ritter von rehte *f*. 71. da *fehlt n*. 72. Er *o*. Iz inwere *n*. weren im *h*. im wol nach *f*. nachen *o*. 73. Vil mere *o p*. ein mezze ellen *f*. 74. *fehlt m*. Der] Das *h*, Dez *o p f n k*. hertz ie trueg *o p*. trůg groz] daz trv̊ch manik *f*. 75. Man trug einen helm ouch dar *n*. dem trůg man] Do trueg man ouch *o*, Man trueg ouch *m p f x*. ein *m*. helmen *f*. 76. far *h k*. 77. da *fehlt o m p x*. 78. Dar inne lag ein *o p f*. ime] inne *h m x k*. jochant *h o p x*, ioggant *k*, jachant

des schin hete so grozze maht
daz nie so vinster wart die naht,
der stein der gebe liehtes vil.
Den helme ich baz prufen wil,
als ich wol zů rehte mag.
In einer grozzen listen lag
harte vil edeler steine,
die waren groz vnde cleine.
Der helme waz starke vnd herte,
in strite ein gůte geverte.
Do sprach er 'waz sol ditze?
vil harte ich mir es entsitze:
es irret mich der gesihte,
swo ich nach prise vihte.
Willehelme, ich wil es nilit fůren:
den mit helmes snůren
vil selden ich gestricket han
Swaz ich strites habe getan
ane helme daz gar geschach.
Willehelme vil sůzze spracl
'die ritterschaft dv erest mide:
wie stunde daz ein ritte stride
ane helme vnde ane schilt?
'Willehelm, ich tun waz dv wilt:
waz dv mich gutes lerest
dinen pris dv da mit merest.
'Da solt dv niht erwinden
den helm vf houbet binden
versůche ob er dir rehte si
Der helm vnd daz orse hie b
des kůniges Grotieres waren
der vil bi sinen iaren

---

m f n. 80. 79 *o.* 79. des] Dein *k.* het also *p.* 80. was *k o f n k.* 81. Der selbe steyn *f.* *Das zweite* der *fehlt k o n p f k.* ingeno *k.* gæb dannoch liechtes *o p.* liehte *f.* 82. Swer (Wer *p*) den helm prueven wil *o p.* ich baz] noch ich *m*, ich baß nach (noch *n*) *k n*, ich nåch baz *f k.* prunē *n*, prisen *f k.* 83—86 *fehlen o p.* 83. wol zů rehte] zu regte prisin *k.* 84. groser liste *k.* chisten *m f n.* 85. gesteyne *f.* 87. Der helme] Dein helm *k*, Einer *f.* starke] liecht *o p*, groz *n.* 88. ein vil gůt *f.* *Zwischen 88 und 89:* Er was für stritt ain gůt gewant Do ÿn der küne auffgebant *k k.* 89. Er sprach *o m p f n.* Rennwart sprach *x.* war zu *o.* schol sein *f.* 90. mir es] mich dez *x*, mich *o m p n k*, mich uv *f.* 91. Er *k.* der] ar der *f*, an *x.* geschicht *m.* 92. Wo *o p k.* ich hin nach *f.* 93. Wilhelm *p n*, Wilhalm *k o m f x k.* es] dez *f*, sein *x.* 94. Mit disen helm (helmes *m*) sn. *o m p f n x.* 95. geschrite *k*, gestridin *k*, gevochten *o m p f n x.* 96. Waz *o p k.* ich i streites *o.* 98. Willehelm *n*, Wilhelm *p*, Wilhalm *k o m f x k.* 99. erest] er *x.* da mite *o p x k.* 102. Wilhelm *p*, Wilhalm *k o m f x k.* swaz *f n.* 103—104 *fehlen o p.* 103. Swaz *m n*, Vnd swaz *f.* 104. da mit du erest *k k.* 105. Dan *m.* enscholt *f.* Du salt nicht *n.* 106. auff das h. *k k*, v din h. *f.* 107. ob her gerecht *n.* 108. hie] da *o p f.* 109—112 *fehlen o p.* 109. Krotiers (*oder* Krociers ??) *k*, Grocieres *f*, Kroziers *k*, Croneris *n*, Croner *m* (*vgl. V. 35 und Wolfram Willeh. 356, 4; 359, 4; 411, 26; 412, 23).* 110. vil dami

dar vnder prises hat beiaget.
Sin herze ist vnuerzaget:
in dem strite ich daz kos,
do er helme vnd orse verlos.
Einen slag sin hant mir slůg,
es were zů dem tode genůg:
sin pris der ist vnbescholden.
Der slag wart ime vergolden.
Daz ich orse vnde helme ime nam,
von miner selde daz bequam.
Er waz stark vnde harte groz:
des vil cleine ich genoz
in dem vil herten stride.
Daz spůre an dez satels wide
daz er wielt vil grozzer kraft.
Ime iach alle die ritterschaft
daz sin ellent hete pris.'
'Willehelme, sůzzer markys,
vnpris der kan dich fliehen.
Heize mir daz orse her ziehen:
ich leiste gerne waz dv wilt.
(120 c 2)
Sol ich iezvnt nemen den schilt
oder so ich vf gesitze?
Ich enerkenne daz noch ditze,
wan ein daz: swo man vehten sol,
da behabe ich min stat vil wol:
dicke hast dv daz gesehen.'
(120 c 8).

---

ei *f*. 111. Drundin prijs *k*. prises hat] vil preises hat *m n* at manigen pris *f*. 112. ist] das ist *k m n k*, was gar *f*. 13. Ich in einem streit erkos *o p*. ich an im kos *f*. 114. do r] Das er *k*, Daz der kunich *o p*. orss vnd helm *o p f*. ros . 115 — 116 *abgeschnitten in k*. 115 — 137 *(und der in l olgende Vers, im Ganzen l 120 b 41 — c 9) fehlen f*. 116. es] Sein *m*. 117. der *fehlt o m p n*. ist weibes kolten *o*. 118. der ward *m*. 119. Da ich *k*. daz orss *o*. 120. selden), snelheit *n*, szulden *k*. quam *k*. 121. Er] *ursprünglich* Es, *dann s senkrecht durchstrichen und unterpunktirt und r davorgeschrieben* ; Es *k*. vnd gar gros *o*. harte *fehlt m k*. 122. ich vil hlaine *o m p n*. 123. dem herten *o m p*, deme grozen *n*. 124. Man spurte den helm (hell *p*) vil weite *o p*, Man puert (sporte *n*) den satel weit *m n*. Da *k*. spuirt *k*. an das alden *k*. 125 — 126 *fehlen o p*. 125. wielt] wolt *k*, hat r. grozz *m k*. 126. sprag *k*. 127. had *k*, beten *o p*, ůrte *k*. 128. Wilhelme *p*, Wilhelm *n*, Wilhålm *k*, Wilhalm *o m k*. 129. der *fehlt k*. 130. ros *k*. her *fehlt k*. *Nach 130: l 120 c 1:* Hie wart Rennewart zů ritter *r o t k*. 131. leystin *k*. swaz *m n*. 132. ich nemen e den *o p*, ich neyman nu len *k*. 133. Sol ich nv auf sitze *x*. Of as ich *k*. 134. Ich erkenne *k n x*, Wan ich erchenne *o m p n x*, Ich in weis *k*. daz] weder iens *x*. 135. ein daz] ains *k o m p n x*, ein *k*. swo] wo *o p*, da *x k*, wan *k*. 136. behald *n k*, hab *o m p*. vil *fehlt k*. 137. Has du it dat gesein *k*, Behabt daz hastu oft gesehen *o*, Ofte das hastu ges. *p*. Offt *k m p*. daz] da *m*.

Auf W.'s Aufforderung sitzt R. zunächst auf. Solche Last aber hatte das Ross noch nie getragen:

von der swere es sich lie (120 c 21)
vf die hehsen vaste nider.
Schiere es erholt sich wider,
daz es wider vf quam.
Den schilt er do ze halse nam.
Man bot ime dar ein starkes sper,
daz trûgen kvme viere her:
daz schutte er als ein swankel ris.
Willehelm, der sûze markys,
sprach 'nv tu dez landes reht:
dv solt niht sin ein knecht.'
Mit dem zoume er hancte,
daz orse vil sere er sprancte,
mit den sporn er ez rûrte.
Daz sper daz er da fürte,
da mide die tyost er zilte,
daz er durh stach die schilte
vnde der halsberge vach.
Sin tyost die quitete zebrach:
dem orse brach der rucke enzwei. (120 c 40)

Unter lautem Beifalle steigt R. ab. Es folgt die Erzählung von der Ankunft Baldewîns, der früher, von R. besiegt, die Taufe gelobt hatte.

Nv kom sine nefe Baldewin (120 c 52)
mit eime harte grozen her:
daz brahte er her vber mer.
Er leiste vil gar dez er swûr,
do er von Rennewarte fûr.

---

beschen *n*. 138. swerde *n*. 139. huffe *o m p f n x*. vaster *h*. 140. es *fehlt h*, es *aus* er *korrigirt i*. erhol(e)t(e) es *o m p f i n x k*. 141. es] er *m i*, ez do *f*. 142. do *fehlt x*. 143. bot] trûg *i*. dar *fehlt h*. stark *k*, scharphez *f*. 144. chaum vîr getruegen *o p*. her] der *n*. 145. zuckte *h k*, swanch *f*. swankel] clainez *f*, smal *k*. 146. Wilhelm *p*, Willehalm *n*, Willehalme *f*, Wilhalme *i*, Wilhalm *k o m h*. sûze *fehlt o m p f i n*. 147. nv *fehlt m*. nun tun *h*. 148. insalt *k*. niht] nit lenger *k o m p f i n k*. sin ein] wesen *o p*. 149. er] er im *m*, er nu *f*. 150. Des *h*. vil *fehlt o m p f n*. sere er spr.] sere ersprante *h*, er sere sprangte *o m p*, her (er da *f*) sere irsprankte *n f*. 151. dem sporen *h*. ez] dat *k*, ez vaste *f*. 152. Daz grozze sper *f*. 153. die kunst *h*. er der tyoste *f*. er] es *i*. 154. stach durch *m*. die] ienes *f*. 155. Und all der *i*. under des halspergers *f*. hasperge *n*. 156. kunst *h*. die] der *f*. quitane *h*, quitáne *i*, quitanie *o m p f n*. prach *o m p f i n*. 157. (Daz dem orsch der rûgk prast *x*.) brast *o m f* (*x*). 158. Baldwein *x*. Paldwein *o m i*. 159. harte] harten *f*, gar *o*, *fehlt x*. grozzem *m i*. (hir *f*.) 160. her] im *x*. mit im *o m p f i n*. 161. gar vil *h*. vil *fehlt o m p f i n x*. dez] daz *m n*, waz *o p x*. er] er do *i*, her im *n*. geswûr (geswer *o*) *p x o*. 162. Rennewarten *p f*, Rennwarten *o i x*, Rennbarten *m*.

Zweinzig tusent mit ime quamen, (120 d)
die den touf alle namen.
Sin mag, der stoltze Rennewart,
der freute sere sich der vart,
do ime quam daz gûte mere
daz Baldewine komen were.
Er empfieng in lieplich vnd wol,
als ein lieb frunt den andern sol.
Willehelme vf sine trûwe iach,
do er Baldewinen sach,
er gesehe nie so schonen man,
'als ich lûte erkennen kan.'
Der volge sie alle iahen
die sin schone sahen.
Er sprach 'lieber Rennewart,
ich han geleistet min vart:
an wene sol ich dez toufes gern,
wer sol mich des rehten wern?'
Rennewart vil sûzze sprach
'daz mir die selde niht geschach
got ich daz vil tiure clage,
daz ich gestern an dem tage
erst den reinen touf enpfie,
daz dv da niht werde hie,
so weren entsampte getoufet wir.

---

163. mit in *o*. 164. alle den touffe *o p x*. alle] mit im *x*. 165. Sich mag *m n*, Sich mac wol *f*, Sich mochte *o p*. Rennwart *o i*, Rennbart *m*. 166. Wol frenen (Vrewen wol *o p n*) gen diser (dîr *m*) vart (valt *[der obere Theil des l wegradirt]* *o*, *fehlt p*) *f o m p n*. sich ser *k*. 167—168: Als Paldwein chomen waere Da er vernam das maere *i*. 167. do] Daz *k*. daz] dicz *f*. 168. Baldewin *k p n*, Paldwein *o m*. war *f*. 169. lieplichn̄ *k*. vnd] schone *f*. 170. Als frevnt frevnt enpfahen sol *i*. ein lieb] eyn liber *n*, liebein (liebern? liebem? *ich kann nicht bestimmt erkennen, welches von den dreien der Schreiber meinte)* *k*, lieber *o m p f*. 171. Wilhelm *p n*, Wilhalm *k o m f*. Der margrave pei trewen *i*. tach *p*. 172. Paldweinen *o m i*, Baldewin *k*. an sach *m f*. 173. Ern *p n*. geschæch *o*. nie schöuer *k*. 174. lute gesehen han *f*. 175. sie] im *f*, *fehlt m p*. 176. schoende *n*, schöne da *o*. ersahen *m p i*, an sahen *f*. 177. Rennwart *o i*, Rennbart *m*. 178. han *fehlt k*. 179. An wem *f*. der touffe *o p*, den tovf *m*. 180. des rehten] des rehte *n*, des zerechte *k i*, zv̊ reht des *f*, des *m*, der hie *o p*. gewern *m o p*. 182. 181. *k m f n*. 181. Rennwart *o i*, Rennbart *m*. suzzlich ich *f*. 183—184 *fehlen i*. 183. ich tevre daz wil clagen *f*, ich wil daz ture clage (*ursprünglich* clagen, *dann das* n *ausradirt*) *n*. 184. den *p*. tagen *f*. 185. erst] Alrerst (Alrest *m*) *o m p*, Do ich *i*. 186. du nit da *k*. wære *o m p f i n*, werest *k*. 187—191: Wiltu nu werden der helle vri *(später am Rande neben V. 186, von anderer Hand, wie es scheint, nachgetragen)* *n*. 187—188:

Den reinen touf sol hie dir von Tolus der bischof geben.
Wollent sie alle cristenlichez leben
enpfahen die sint mit dir hie?'
Er sprach 'ia'. Rennewart do gie
einen weg mit Baldewine.
Do giench in liehtem schine
zwen man stark vndschone
edel kŏne vnd vil vnhŏne
do sie den bischof funden.
Mit sŭzen reden mvnden
begvnden sie an den bischof gern
vnd sprachen 'ir sult vns gewern,
lieber herre, des wir biden.'
'Ich han groze not erliden
von vil kvmmerlichem pin'
sprach der kvnig Baldewin:
'vf des breiten meres wage
liez ich den libe in wage
durh got der mir hat gegeben
beide sele vnd daz leben.'
Der bischof sprach 'wez ir gert
dez sult ir alles sin gewert
Sprechet, waz ist ůwer gebot?'
'Herre, da han ich vnd got

So wær getauffet paide wir Mit einander den taŭf scholt dir *f*. 187. sampt *h i*, alsamt *m p*, alsam *o*. 188. Der rain touffe *o m p*. hie] ouch *o p*, *fehlt m*. 189. Van (Tolus der) byscholf g(eben) — *das Eingeklammerte abgerieben* — *i nach Roths Abschrift*, Van ..... (dem) byscholf geschehen *i nach der anderen, weniger zuverlässigen Abschrift*. Tolns *h*, Tholus *o p f*, Tolhus *m*. dem pischolf werden gegeben *o p*. 190. Wellents alle *i*, Wellent all *m*, Went alle *h*, Wellent (wollen *p*) die alle *o p*, Woltens alle *f*. cristenlichens *h*, christenlich *o p f*. leben *i nach Roth'* lehen *i nach der anderen Abschrift*. 191. mit dir sint *o m p f*. 192—193. . . . ia gerne (gern ia *m*) do gie Er hin (nv hin *f*) mit . . . *o m p f n*. 192. Rennwart *i*. 193. Den weg *h*, Ein wenich *i*. Baldewinne *h*, Paldweine *i*, Paldwein *m*, Baldewinen *p*, Paldweinen *o*. 194. giengen *o m p f n*. im liechten *h*. liechten scheinen *o p*. 195 – 196 *stark abgerieben in i*. 195. Zwene starke vnd vil schŏne *f*. Die zvene man *n*. starch man *i*. vnd] vil *i*. 196. vil *fehlt o p*. vnd wol gethane *h*, vnd wol (*'scheint* vil *zu heissen' bemerkt aber Roth selbst am Rande seiner Abschrift*) thone (v̄hone ?) *i*, vnd niht mit hone *f*. 197. pischolf paide fvnden *f*. 198. sŭzze *i*. suezzer red an den stunden *o m p f n*. 199. sie] *nachgetragen in n*, *fehlt m*. dem *f*. 200. vns] vnd *h*. 201. swes *f*. wir euch piten *o p*. 203. Vnd vil kumberleichen (-liche *p*) *o m p f n*, Von winden kumerlichen *h i*. 204. Paldwein *o m i*. 205—206 *fehlen o p*. 205. braites *h*. 206. leib enwage *h i*. 207. b˙t] da hat *i*. 208. daz *fehlt o m p n*. 209. Do sprach der pischolf *o p*. sprach da *f*. swes *m f*, was *h*. 212. vnd] durch

Gekouft sampt einen kouf:
ich wil nemen den reinen touf
vnd dar zv̊ gar die mine,
zwenzig tusent Sarrazine;
die wollent sich alle toufen lan
vnd von dem vngelouben stan.' (120 d 56)

Der Bischof hocherfreut entbietet eiligst alle Priester der Umgegend; dieselben beginnen die Heiden zu taufen:

Dem tiufel waz leit daz rouben (121 a 14)
vnd daz sie wurden von ime benomen.
Nv waz daz her betalle komen
Baldewinen den kvnig schowen.
Kyburge mit maniger vrowen
kom an der selben stunde
zv̊ dem kvnig von Valfvnde.
Den grůzete sie sůze
mit so gezůztem grůze
daz mage magen nimmer baz gegrůzet: nit vnd haz
můsten da vil fremde sin.
Kyburge, die sůze margrevin,
vil vz sůzem munde sprach
'lieber liebe mir nie geschach
denne mir ist nv geschehen.
Von der warheit ich wil iehen,

---

o m p f n. 213. sampt] samp *i*, *fehlt o m p f n.* einen] einen werden *o m p f n.* 213—214. touf: chouf *m.* 214. reinen] werden *m.* 215. Paid ich vnd all di meine *o p.* gar] alle *i*, *fehlt n.* 215—216. meinen: Sarrazeinen *i.* 216. Sarrazin *m*, Saratzine *k*, Sarraczine *p*, Sarrazzine *f*, Sarrazzeine *o*, Sarracine *n.* 218. gan *i.* 220. vnd *fehlt o m p f i n.* von *fehlt o p i.* genomen *m f i.* 221. (hir *f.*) betalle] mit betalle *k*, alles *o p*, mit all *m f i.* 222. Paldweinen *i*, Baldewin *k.* B. den k.] Kunick Paldweinen (Paldwein *m*, Baldewinen *p*, Baldewine *f*) *o m p f*, Di Baldewinen wolden *(auf Rasur, auch wohl von anderer Hand) n.* künich durch schawen *i.* 223. Kyburg *k n*, Kiburch *o*, Chybürch *m*, Kyburc *p*, Kybvrch *f*, Kyburch *i.* manigen *m p n.* 224. stünden *k.* den selben stunden *n.* 225. Falfunde *o p f i* (*in i* F *abgerieben, daher undeutlich*), Falfund *m*, Falfunden *k*, Valfunden *n.* 226—227. Mit minnechleichem gruezze Grnezzt si in schon vnd suezze *o*, *fehlen p.* 226. grüzten *i.* sie] sie so *k f i n*, da so *m.* sv̊zzen: grůzzen *f.* 227. gezůstem *i*, gesüssem *k*, suezzem *m.* 228. mage magen] magt mangen *k*, frevndin frevnd *i*, man von frowen nie *m f n*, ein man nie von vrowen *o p.* 229. Wart gegruezzet (Gegr. ward *m f*) ane haz *o m p f n.* Begruste *k.* 230. Des mvest er gar (harte *p*) vrœlich sein *o p*, Da mvestes vil vroleich sin *m*, Do mv̊sten vil frowen sin *f*, Da muste gar vil vr̊öden sin *n.* 231. Kyburg *k n*, Kyburch *o i*, Kybvrch *f*, Chybürch *m*, Kiburc *p.* sůze] reine *p.* 232—235 *fehlen o p.* 232. Auß vil *k m f i n.* 234. nu ist *k m i.* 235. wil ich *k f i n*, wil ich

mich hat von herzeleide
gescheiden daz ir beide
sit nv vs der gotes hende.
Baldewin, din dinch volende:
gein dem toufe balde gahe,
die cristenheit enpfahe.'
(121 a 38)
R. ist bereit, das Taufwasser ist gefegnet.
War zv̊ sol ich es langer lengen? (121 a 49)
Der byschof begvnde mengen
den touf vnd Baldewinen.
Daz tet man gar den sinen.
Baldewin den touf enpfie,
wie da gewurben dise vnd die
daz wil ich sagen als ich ez weiz.
Sich hůb da manig pvneiz
von eime grozzen burde:
(121 b)
ich wene ie buhurt wurde
grozzer dann dirre waz.
Gar des prises ein adamaz
Heymeriche der vil grise
für vil gar in der wise
als er ein kint gar wer,
daz mahten die mer
daz waz so wolůgen
den alten vnde den ivngen.
Do der buhurt gar zergie,
do wurben sie, ich sage wie:

---

des *m*. *Nach 235 hat l zwei Zeilen roth:* (121 a 31:) Hie touffet man kvnige (32:) Baldewin von Valfunde. 236. Sprach mich *o p*. herze-] herzen *h m f i*, *fehlt o p*. 237—241. *Je der erste Buchstabe der Zeile abgeschnitten in i*. 237. it] ich euch *f*. 238. Sit nv din tote hende *f*. Nu seit *o p i*. vs der] der *h*, des *n*, in *o m p i*. 239. Paldwein *o m* (*i*), Balwin *p* (?). volende] verende *h*, wende *f n*, daz wende *o p*, end *m*. 240. dem] dein *o*. balde *fehlt o m p f n*. (iahe *h f*.) 242. War zv̊] Wa *h*, Zwev *m f*, War vmbe *i*, Niman *n*. sold *o p i*. ich] man *f*, *fehlt h n*. langer *fehlt o p i x*. (243. memgen *f*.) 244. vnd] van *n*, mit *o p x*. Baldewinnen *h*, Paldweinen *o m i*, Baldwein *x*. 245. Daz] Sam *o*, Also *m p f n x*. den] di *n*. seinem *o*, sein *x*. 246. Do Baldewin (Paldwein *o m i*, Baldewein *x*) *h o m p f i n x*. den] di *m*. (247. dise] diz *x*.) 249. 248. *x*. 248. ez *fehlt o m p x*. 249. do vil manich *m*. mancher p. 250—251 *fehlen o p x*. 251. nie *m f*. 252. Grozzer vil dann *o p*. 253. Des preises gar *i*. ein *fehlt o m p f n x*. 254. Hainrich *h*. Waz Hainreich (Haimreich *m*, Heimrich *p*, Heymrich *f*, Heimerich *n*) *o m p f i n x*. der] do der *f*. vil *fehlt o m p f i n x*. wise *n*. 255. *fehlt n*. für] Der für *i*, *fehlt o m p f x*. vil gar] vil *h*, *fehlt i*. in] nu in *f*. der] sölher *i*. 256. Reht als ein kint er noch were *f*. kint] kunick *o m p x*. gar] noch *i*, *fehlt h o m p n x*. 257. Das Machameten die mere Für kemen vnd würden gesait Das der hailigen cristenhait *h*. machent *x*. die] dise *o p*, allez dise *f*. 258. Daz im (in *m f n*) waz *o m p f n x*. so *fehlt o p*. wol gelungen *h o m p f i n x*. 259. Dem *o p*. dem iungen *o*. 260. Als der *i*. 261. do

sie fůren vnd enbizzen.
Wollet ir nv gerne wizzen
wie sie dar nach getaten,
da sie wol enbizzen haten?
Zů Rennewart sprach der markys
'nv sul wir erst den pris
mit lobes stete vesten:
wir suln den werden gesten
geben gůtes also vil
daz ir keiner es mer wil'.
Rennewart der volge iach.
Der sůzze suzeclichen sprach
'daz ist bezzer denne gůt:
swer wol mit sime gůte tůt,
daz ist wol gepriset můt,
vor schanden seht vil wol behůt.

So sol man prises hůten,
mit sie ůber gůten,
daz die fremden vnd die kvnden,
die siechen vnd die gesvnden
wol ergetzet sint ir schaden
vnd von kvmmer gar entladen.
Iegelicher des goldes neme
biz ez in niht me gezeme.'
(121 b 36)

Die Ritter werden zu Hofe geladen; R. stellt ihnen das Beutegut ganz zur Verfügung. Ein weiser Ritter aber meint, es sei besser, dass R. und W. nach ihrem Ermessen das Gut vertheilen. Denn:

'Hie geschehe leiht ein vnfůg, (121 c 6)

---

w. s.] Si wurben *x*. ich] sich *i*. sage] sage eůch (ev *f i x*) *k o p f n i x*, waiz wol *m*. 263. 262. *f*. 262. vnd] do sie wol *f*. 263. nv] ez nu *f*, daz *o*, *fehlt p x*. 264. Was sie *k o m p f i n x*. sie] sie nv *f i*. ge- *fehlt o m p f i n x*. 265. da] Die *k*, Als *i*. wol] gar *f*, *fehlt o p i x*. 266. Zů *fehlt i*. Rennewarte *k n*, Reunwarten *o*, Rennbarten *m*, Rennewarten *p*, Rennwart *i x*. der *scheint abgerieben in i*. 267. mir alrerst *i*. erste hie den *f*, erst disen *x*. 268. lones *f*. tete (tate *i*) *k m f i*. 270. des gůtes *f*. 271. Waz (Swaz *m f x*, Swaz is *n*) ir dehainer nemen wil *o m p f n x*. es *fehlt k i*. mer] meiner *i*. 272. Rennwart *o i*, Rennbart *m*. 273. suzikliche *n*. 274—277 *fehlen o p*. 274. *zweite Hälfte auf Rafur n*. 275. *am Rande rechts nachgetragen n*. Wer *k*. sime] disem *m f n*. 276. Dem ist (schol *f*) gepriset so (sin *f*, *fehlt m*) der mut *n f m*. gepreissen *k*. 277. Vnd hat im vor schanden sich behůt (im *unterpunktet, also getilgt*) *i*. seht vil wol] doch vil wol (wol *am Rande nachgetragen*) *f*, ouch wl *n*, ouch *m*. 278. Sust (Süst *i*) *p i*. 279. mit sie] Mit gutte sie *k*, Mit gůt sich *i*, Mit gute so *n*, Mit gůte also *f*, Mit guet *m*, Mein guet sol *o p*. 280. kinden *k*. 281. Vnd die *i*. 282. sein *o f n*. irs *p n*. 283. gar] gantz *k*, sint *i*. 284—285. Man lies (hiez *o*) yeclichen des goldes (gudes *n*) nemen Bis (Vntz *o m*) in (im *f*) nicht mer wold (moht *f*; niht wolt mer *m*) geczemen (zemen *o*) *p m o f n*, Da mit lie man dez goldez nemen Swaz iegleichem begůnd zemen *x*. 284. Mannegleich *k i*. 285. Als

den sol man gar vervahen.
Vnser dekeinen kan versmahen
waz man ime des gûtes git.
Der gewalt in dez handen lit
dem wir hie gedienet han.
Vil selich man, ir sult daz lan
swaz dem rehte niht enzimet:
ich bin einre der gerne nimet,
swaz ir mir sendet, daz ist gût:
ich wene, sus stet vnser aller mût.'
Rennewart vnd der markys bedahten sich in maniger wis
vnd volgeten dem wisen,
der kvnde wol gewisen
waz sich gezoch gein prise.
Der getrûwe stete wise,
swaz der ratet daz ist gût:
vil selden ieman missetût
swer volget gûtem rate.
Swaz er geraten hat,
der volge sie beide iahen:
die werch dar nach geschahen.
Sie sprachen 'reine selich man,
nieman misse werben kan
swer volget dem wisen.
Nv rûchet ûwer wisheit prisen
vnd helfet teilen daz gût:
ûwer pris dar an niht missetût.'
'Nein, gebet als ûch gezeme:

---

vil als in gezæme *i*. 287. man vnder vahen *o p i*. 288. kainem *h i*. Niemen chan hie *o m p f n*. 289. Swaz *m f i n*. man *fehlt m*. ime *fehlt h f*. des gûtes] des gewinnes *h m f n*, gewinnes *o p*, mit zühten *i*. 290. Des *m f n*. hande *f*, handes *h*. 291. Den *m*. 293. Was *h o p*. rechten *h*, reiche *o m p f n*. gezimt *i*. 294. pin ir ainer *o*. 295. Was *h o p*. 296. so *h o m p i n*. sus stet] daz sey *f*. al vnser mut *n*. 297. Rennwart *o i*, Rennbart *m*. 298 Die gedach ten (gahten *f*) in maniger (manigen *m f*. maninge *n*) wîs *o m p f n*. Die begunden sich *i*. 299. vnd] Wie si *o*, Wie er *p*, Bedenchen vnd *i*. volgeten] gevolgten *o*, gevolgte *p*, wolten also do *f*. den *i*. greisen *o m p f n*. 300. vil wol webisen *f*. 301. Swaz *o m f i n*. sich] *das s nachgetragen m*, ich *p*. zoch *i*. 302. stæte getrewe *o p*. 303. Was *p*, Saß *h*. der] er *m p n*. ratet] tut *m*, getuet *o p f n*. ist alles guet *o f*. 304. Swer vil *m*. eyn man *n*. 305. *am Rande nachgetragen f* (*im Text von f steht hier V. 296 wiederholt, aber durchgestrichen*). Wer *h o p*. Der . . . . güten *i*. 306. Was *h o p*. er ze raten *i*. 307—308 *fehlen o p*. 307. volgen *h*. 310. misse würcken *h*, misse varn *i*, missewende *f*, daz gewenden *n*, missewenken *o m p*. 311—312 *fehlen o p*. 311. Wer *h*. dem] alle zit den *f*. 313. Nv *o*. daz] ditz *h m p f i*, vns dit *n*, hie daz *o*. 314. ûwer pris] Swer (Wer *p*) *o m p f n*. dar an] daz ane *f*. niht] icht *o p*, *fehlt m f n*. 315. Dem gebt *o m p f n*. als ew *i*, alsu *n*. gezêm (fol) *m*, zem

swe ubric gût hie von ûch neme,
dem mûze sin ritterliche name
bliben in vnpris schame.
Gebet dar wie ûch gevelle:
Schuldelosen ich ûch zelle.
Ir sit ze willic vmbe diz gût.'
Rennewar daz wegest tût:
Die gabe er da hin treib
daz ime dez gûtes niht bleib.
So riche wart nie gabe.
Franken Beigern Swabe,
der keiner darf dem riche
danken vil vlizzicliche
daz si sie empfiengen.

Do ritens vnd giengen
swar daz riche in gebot:
des dienstes lagen gnûge tot,
die doch behielten wol den pris. —
Rennewart vnd der markis
bereitet haten die ritterschaft.
Daz lob mit trûwen hat die craft
daz noch eret wart daz gût (121 d)
gezelet. Waz man dar nach tût?
Da schiet daz groze her.

---

i, wol gezeme *f*, dann (denn *p*) gezem *o p*, das gezimet *h*. 316. Swer *o m f i n*, Wer *h p*. ubric] vberiges *i*, vber *f*, denn vbrig *p*, dann vbriges *o*. hie] hie nv *f*, *fehlt i*. von ûch *fehlt o m p f n*. ev *i*. næm *o*, genimet *h*. 317. muez *o und ebenso mit einfachem z und ohne nachfolgendes e auch m p f n; dagegen i* müzz *und h* müße. ritterlicher *o m p f i*. 318. an *o*. vnprise *f*, vnpreises *o m p i n*. 319. dar wie] dar wer *h*, daz *o m p*, reht daz *f*, als *i*, hin als *n*. ev *m i n*. geuallo *h o m p f n*. 320. ich ûch z.] all mit alle *o m p f*, albetalle *n*. ev *i*. 321. daz *o m p f i n*. 322. Rennewart *h p f n*, Rennwart *o*, Rennbart *m*, Herre Rennwart *i*. 323. da hin] do vast hin *f*, so van im *i*, also lange *o p*. 324. Vntz *o*, bis *p*. in *p*. (das guttes *h*.) nihts *f*. inbleip *n*. 326. Francken *h o p*, Franchen *m i*, Franke *f*. Bayrn *h*, Payer *o i*, Paier *m*, Beier *p*, Bayer *f*, Beiere *n*. Swaben *h*, in Swab *m*, vnde Swâbe *f*. 327—328 *fehlen o p*. 327. Kainer der *h*. wedarf *f*. den reichen: vleissichleichen *m f*. 328. vil *fehlt m f n*. 329. (Do si daz gût enpfiengen *x*.) Das sie ye *h*, Das sis al da *i*, Daz si daz *m f n*, Do si die gab *o p*. 330. Doch *h m f i n*. ritens] riten *m* (,riten sie *f n x*). 331. War *h*, Wo *p*, Swaz *m*, Swo *o x*, Swa hin *f*. in] iu hin *o*. 332. Daz *x*. langen *oder* langen *f*, gelagen *h*. genûch lagen *i x*, lag vil maniger *o p*. 334. Rennwart *o i*, Rennbart *m*. 335. Beraitt *m*, Beraitent *h*, Berait *f*, Beraten *o i*. hand (habent *i*) *h i*. Hatten bereit *n*. 336. Daz ir lob het mit trewen chraft *o*. mit] vint *i*. hat] das het *h*. er *überkleckst in h*. 337. nach eren *h o m p f i n*. waz *o m p f n*. 338. Bezalt *o p*, getailt *i n*. swaz *f n*. man nv dar *o p*. 339. Doch *h*. schiet] schied sich *h o m p f i n*, sich schied *x*. grozzer *m*. (hir *f*.) 340. Do für Baldwein

Baldewin fůr vber mer
fro wider heim zů lande.
Vil gar ane alle schande
liez in der markys hohgemůt:
wolde er han genvmen gůt,
des hat ime Kyburg vil gegeben.
Der kvnig sin cristenliches leben
behielt wol biz an sinen tot. —
Die ritterschaft vil dienstes bot
Willehelme dem markyse,
der sie nach ritters prise
hat gelazē betalle.
Die ritter fůren alle
froliche vnd riche von dan.
Von ime geschiet do kein man,
er enwer ime holt mit hertzen.
Der grozze kvmmers smertzen
in sime dienste hat erliden
dez mvnt kvnde ime do heiles biden.
Nv lat sich daz her ze lan:
doch můsten langer da bestan
die Loys hete dar gesant.
Diz mer tet in bekant,
in gebot vnd bat der markys
daz sie niht enliezzen dekeine wis
daz die vil sůze Alyse.

---

auch vber mer *x*. Paldwein *o m i*. fuer wider vber *m*, für aber vber *i*. 341. Frolichen heim *f*. zu lande *auf Rasur, von anderer Hand n*. 342. Vil] Vnd vil *x*, *fehlt n*. 343. wol gemůt *i*. 344. genomen haben *f*. 345. hette *k n*, hiet *o m*, het *p f i*. Kiburg *k*, Kiburch *o*, Chibuerch *m*, Kiburc *p*, Kyburch *f i*. vil g.] genůge geben *f*. 346. ein *f*. ritterleichez *m*. 347. vntz *c m*. den tot *i*. 348. Der *k*. 349. Dem edeln markeyse *i*. Wilhalme *k*, Wilhalmen *o f*, Wilhalm *m*, Wilhelm *p*, Willehalme *n*. markisen: prisen *o m p*. 350. sich *k o m p i*. ritters] rehtes *f*. wise *n*. 351. Het (Hete *n*) *o m p f n*. Gelazzen het *i*. mittalle *i*, mit alle *f*, mit betalle *k*, all mit alle *o m p*. 352. alle] alle mit schalle (alle *unterpunktet, alſo getilgt*) *o*, mit grozzem schalle *f*. 353. Riche vn vrolich *n*. 354. geschiet do] enschiede do *o p*, schied do *m i*, do schiede *f*, schſt da ni *n*. 355. en- *fehlt o p f i*. holt *fehlt i*. von hertzen *o p i*. 356. Des *m f und ursprünglich n*; *in n ist aber das s unterpunktet und r darüber geschrieben*. grozzen *o m p f i n*. chumber *i*. 357. Ze *i*. het *o m p f i n*, hette *k*. 358. do] doch *mit später über der Zeile nachgetragenem* ch *n*, doch *k o p*, wol *i*. 359. v *(Initiale N nicht ausgeführt) k*, Vv *(Initiale V irrthümlich statt N) i*. hat *k*, het *o m p i*, hete *f*, hatte *n*. 360. Do *o m p i*. muesten si *m*. lengen *f*. 361. aldar *o p i*. dar het *f*. 362. Daz *o*. tet] daz tet *o p*, tet her *n*. in tet *i*. im *k*. 363. vnd bat *fehlt i*. 364. icht *n*. en- *fehlt k o m p f i n*. kainen *o m p f i*. preis *m*. vil] raine *o m p f n*.

nach ir werden vaters prise
Rennewarte wurde ze wibe.
(121 d 31)

R. allein sei der Sieg über die Heiden zu danken; auch sei er von edlerer Abkunft als Loys selber; hüten möge sich dieser, durch eine Weigerung seine, W.s, und R.s Feindschaft herauszufordern. Voll Freude dankt R.:

Er sprach 'sûzer markis,
(121 d 51)
dv erzeigest diner eren pris:
min dienst mich niht ruwet,
er wird etswo genûwet
daz mûter kint geweinet.
Wie ich daz han gemeinet
daz sult ir merken eben.
(122 a)

Ich engesach zv̂ mime leben
nie maget noch daz wib
die ich wolde dan ir lib
die min hertze bi ir hat,
vnd weiz wol, swer ez an sie lat,
daz sie mir lones ist gereht.
Do ich waz ein heidenischer kneht
vnd mich gûtes niht versan,
do wart ich ir dienst man.
Vnd swaz ich strites ie gestreit
durh ir hulde ich daz erleit
die ich mit hertzen prise.
Mir enwerde die sûze Alise,
ich tûn daz vil der cristenheit

Alŷse *m*, Aleyse *i*, Alise *n*. 366. irs *o m p i n*. werden] lieben *f*, *fehlt o m p n*. wise *h m f i n*. 367. Rennwarte *h i*, Rennwarten *o*, Rennbarten *m*, Rennewarten *p*. be (*ron* wibe) *auf Rasur l*. 368. sûzer] vil suzzer *o m p n*, vil lieber freunt *f*. 369. ere *n*. 370. enrevet *f*. 371. Ez *o p*. etteswo *n*, eteswa *f*, ettwo *o*, etwa *i*, ettwa *h*, etwenne *p*. vernewet *f*. 372. *fehlt o m p f n*. bewainet *h i*. 373. gemainet han *o m p f n*. 374. Daz sullt ir also verstan *o*, Des sult ir nicht enlan *p*, Des schult (insolt *n*) ir nicht (mit nihte *f*) enlan (lan *f n*) Ir (Irn *n*) schult iz merchen eben (vil ebene *f*) *m f n*. ir *fehlt i*. (374—)375. *fehlt o p*. 375. en- *fehlt h m f i n*. zv̂] pei *m f i*. 376. Nie die maget *h m f i n*, Daz nie wart maget *o*, Daz nie die maget *p*. daz *fehlt o*. 377. dan] wan *h i*, fur *o m p f n*. iern *o m p n*. 378. die] Nemen *f*. hercz sie pei *f*. hat] trait *o m p f n*. 379. *fehlt o m p f n*. vnd] Ich *i*. wer es *i*, wers *h*. 380. daz] Die *h*. sie *fehlt f n*. daz sie mir lones] Der mein dienst *o p*. (leones *h*.) ist] wer *m*. gereht] berait *o m p f n*. 381. Do ich waz ein haidnisch (haidnischer *m*, heyden *f*, heidener *n*) chnecht Daz ist churtz vnde (daz ist [*für* vnde] *m f n*) slecht *o m p f n*. 382. Vnd ich mich *o p f n*, Do ich mich *m*. 383. ir *fehlt m*. ir ein *p*. 384—385 *fehlen o p*. 384. was *h*. strite *h i*. 385. daz] die *h i*. laid *h m f i n*. 386. *Initiale D fehlt h*. die ich] Wan (Wenn *p*) ich sei *o p*. herczen ymmer priste *f*. 387. en- *fehlt i*. enwerde dann di *o*. Alyse *h p f*, Alys *m*, Aleyse *o*, Aleise *i*. 388. getun *h*. vil der] der *p f*, di *m n*, all der *o*. *Nach 388 V. 385*

fûget kvmber vnd hertzeleit.
Dar nach werbet als ir wellet.
Min hertze ir für eigen ist gesellet.
Daz wil ich sprechen uber lut,
sie zwei sint mir geliche trut,
Alise vnd der vil sûze got.
Ich wil leisten ir gebot
als ich aller beste kan.
Ich enwart nie gotes dienst man
wan sit ich den toufe enpfie:
do diente ich Alisen ie
sit her von kindez beine.
Der suze got vil reine
niht gerûhte des dienstes min,
do ich waz ein Sarrazin:
nv dienen ich gerne in beiden.
Jvden cristen vnde heiden,
der dekeinen leben ich liez,
welher es mich tûn hiez.
Ich enweiz waz ich mer sage.
So nahe ich sie ze hertzen trage
daz ich dar mûz swo sie ist,
vnd geschehet daz in vil kurtzer vrist,
er enwolle dan der markys
an mir crenken sinen pris,
also daz er mich es wende.'
'Do sie got der mich schende'

wiederholt und roth durchstrichen l (122 a 16). 389. Gefûget *f*, Gewinnet *n*. hertzeleit] gros laid *k*, lait *o m p f i n*. 390. werbet] fûget *f*. als welt *(so — mit Zwischenraum — die Abschrift von) p*. 390: 391. wolt: versolt *i*. 391. *Das* r *von* für *auf Rasur l*. ist ir gesellet, *dieses (zweite)* ir *aber durchstrichen l*. hert *o*. für aigen ir ist *k o p i*, v^eigen ir ist *n*, fuer aigen ist ir *m f*. gezelt *f n*, verselt *k o p*. 392. Des *f*. 393. Di *o f*. Si sint mir beide *n*. 394. Alyse *k m p f n*, Alys *o*, Aleyse *i*. vil *fehlt o*. sûzzer *f*. 395. ewr *k*. 397. en- *fehlt k i*. (nie *über der Zeile nachgetragen l*.) 398 sit] seint daz *o p*. di tovff *m*. 399. do] So *o*, Da vor *i*. dienten *k*. Alysen *k m p f n*, Aleysen *i*. ie *fehlt p*. 400. sit *fehlt i*. her] er *o p*, ich *m*. *t von* sint *und s von* kindes *von zweiter Hand nachgetragen n*. 401. vil] der *o p*. 402. Gerûht niht *i*. Mein geruechte vnd dez *o m p f n*. dien(e)st *o m*, dienste *f*. miu] nain *m* (400—402. pain: rain: nain! *m*). 403. Sarrazzen (*gemacht aus* Sazrazzen) *o*, Sarrazein *m*, Sarraczin *p*, Sarrazzein *f i*, Sarracin *n*. 404. ich] iht *f*. 405. vnde] vnd den *f*, *fehlt o p*. 406—407 *fehlen o p*. 406. kainen (keyn *n*, deheiner *f*) ich leben *k m f i n*. (liesse: hiesse *k i*.) 407. Swer mich icht anders tven hiez *m f n*. welher es] Sweders es *i*, Weders *k*. 408. en- *fehlt k o m*. 409. nahen *k o m p i*. 410. mûzze *i*. wa *k*, wo *o p*. 411. Vnd *fehlt f*. geschicht (geschih(e)t *k i n*) *o k m p f i n*. Daz geschicht *f*. vil *fehlt o m p f i n*. 412. Es *k o m p f i n*. enwolle] welle *i*. 414. er] der *k*. es] sein *o*. mich erwend *m p f n*. 415. So sie got der schende Mich. ich mvz dar swa

sprach Willehelme der vil reine:
'mit truwen ich dich meine,
swaz dv tůst des volge ich dir.
Nv suln e versůchen wir
ob es mit willen můge geschehen.
Rennewart, ich lazze dich gesehen
daz nimmer dekein din wille
gelit min halp stille.
Dez solt dv an mir sicher sin.
Wib vater und die brůder min
můgen niht wider raten mir:
swar an lit dins herzen gir
daz helfen ich dir vol enden,
oder got der můz mich schenden
mit tode oder mit vanchnusse.' (122 b)
'Willehelmen wil ich kusse
sine hende vnd die fůzze.
Owe Alyse die sůzze
daz die min leit niht bůzzet!
Min hertze ir schone grůzzet:
swie verre ich doch von ir bin,
min hertze ist bi ir vnde der sin.

---

sie ist In vil harte kv̊rczer frist [*vgl. V. 410—411.*] *f.* So *h o m p (f) i n.* 416. Do sprach *f.* Wilhalm *h o m f*, Wilhelm *p*, Wilhalme *i*, Willehelm *n.* vil *fehlt f n.* 417. mit tr. ich] min trewe *f n.* dich] dich so *f i n*, so *m*, daz *o p.* 418. Was *h o p.* das *h.* 420—421 *fehlen o p.* 420. gescheh — *das folgende weggeschnitten i.* 421—427. *Die Versanfänge (nach l folgendes:* Rennewart — Daz nim — Gelit m — Dez solt dv — Wib va — Můgen — S —) *weggeschnitten in i.* 421. Rennbart *m.* dichz *m.* besehen *m f i n.* 422. din] mein *o m p f n.* 423. min halp] gein dir *o m p f n.* 424. dv *fehlt f.* 425. die *fehlt m f n.* 427. Swa an *m*, War an *h o*, Woran *p.* 428. hilf(fe) *o m p i f h*, helfe *n.* wol enden *i*, wol vol enden *n.* 429. Mich well sein daun got wenden *i.* der *fehlt h m f n.* můz mich] müß michs *h*, wolle mirz *n*, well (wolle *p*) vns *o m p f.* wenden *h o m p f (i) n.* 430. oder] al *i.* gevenknvsse (*aus* -nisse *gem.*) *n.* 431. Wilhalm *h o m f*, Wilhelm *p n*, Wilhalme *i.* wil] wil(t) du *h o m p f i n.* icht kusche *h.* 432. sine] Dir *h f i*, Dir di *n*, Dir dein *m*, Dein *o p.* die] dein *o m p*, *fehlt h i.* 433. On wo (*deutlich so! wenn auch* Ou we *gemeint sein wird*) *h*, Awe *i.* Alise *o n*, Aleyse *i.* die] du *n*, du vil *m f.* 434—437 *fehlen o p*; *l hat die Verse in der Folge 436, 437, 434, 435, doch ist in l (vom Schreiber selbst wohl) die Reihenfolge 434, 435, 436, 437 angedeutet durch die vorgesetzten Buchstaben c, d, a, b, ferner durch je ein Kreuzchen unter b und vor c, sowie durch einen von* grůzzet *(V. 435) nach* bin *(V. 436) gezogenen krummen Strich.* 434. Daz du ..... puezzest *m f n.* 435—437 *fehlen m.* 435. ir ... grůzzet] dv ... gr̊vzzest *f n.* 436—437 *fehlen n.* 436. Wie *h.* doch] nv *f.* ir] dir *f i.* 437. *Dicht hinter* bi *Rasur in l.* ir]

Wizzet, Alysen minne,
ob ich der niht gewinne
so bin ich an freuden tot.
Wie mag gegeben mir die not
vnd so kvmberlichen pin
ein so crankes vrowelin?
Wib vnd man daz merke
da hilfet mich min sterke
gein der minnen lage.
Wizzent daz ich es wage
vnd selbe sůche ir hulde.
Min leit ist ane schulde:
es tůt die Minne vnd ir rat.
Ir edele, ir schone die sie hat,
die hat die Minne an ir ersehen:
da von ist mir diz leit geschehen
vnd der kvmber den ich dol.

Nv getrůwe ich doch ir gůte wol
daz sie min leit noch wende
vnd trost mit liebe sende.'
Kyburge an ir brůder sach,
hin zv ime die vil sůzze sprach
'Rennewart, dir ist die grůne val,
die hohen berge ein tiefes tal,
daz swartz dunket dich blanch
(daz tůt din senelich gedanch)
vnd daz gelwe alles rot;
daz dir div minne daz gebot
do sich din sin niht versan:
dv werde ein kint, ein man,
vnd hast daz behalten hier.

---

dir *f*. 438. Nu wizze *o m p n*, Nv mȩze *f*. Alyse *h*, Alisen *o n*, Aleysen *i*. 439. die *o m p f*, dich *n*. 440. ich gar an *o p*. 443. also *o p*. 444. Man vnd weip *i*. daz eben merke *f*. merchen: aterchen *i*. 445. da h. m.] Das hilffet nit *h i*, Mich hilfet (hilfen *o*, helfet *p*) nicht *m o p f n*. 446—449 *fehlen p*. 447. Wizze *o*. es *fehlt o m n*. 448. selber *f*. suche selber *h*. ir] ich *o m*. 449. *fehlt h*. an ir schulde *i*. 450. die] ir *o m p f n*. rate: hate *o*. 451. adil *n*. schonde *n*. 452—457 *fehlen p*. 452. gesehen *o m*, versehen *i*. 453. daz *o m i*. leit *fehlt o m f n*. beschehen *h*. 454. Vnd den ich dol kvmer (*aus* kvmemer *geändert*) den ich dol *f*. der] den *o m*. 455. Ich getruwe doch *n*. 458. Kyburg *h n*, Kiburch *o*, Chyburch *m*, Kyburc *p*, Kyburch *f i*. irn *o p f n*. 459. Alsus dev sůzze raine sprach *i*. die v. s.] vil süze si *p*, die susse *h m*, sie svzze *f o*, si du *n*. 460. Rennwart *o i*, Rennbart *m*. mir *o m p f n*. daz grůne *n*. 461. tief *m*. 462—463 *fehlen o p*. 462. Da pei ist dir daz swarcze blanch *i*, Ouch dunkit mich daz swarce blank *n*. mich *m f* (*n*). blaug *h*. 463. din] ein (*oder* din?) *undeutlich in i*; *so nach Roth, aber* d i n *steht schwerlich in der Hs., da der Schreiber* d e i n *schreibt*. senleicher *m*, seniklich *f*. senentliche dank *n*. 464. Vnd ist min gelbe worden rot *f*. 465. *fehlt n*. enpot *i*. 466—467 *fehlen o p*. 467. Du wȩr dann nicht ein man *m*. were *h i n*. kint vnd niht ein *f n*, kint vnd ni ain *h*, chint niht ein *i*. 469. 468. *o p*. 468. hast] hastu *m*, hat mir *p*, *fehlt o*. daz] diß *h*, es doch *i*,

Daz die Minne dich gewer
lones vnd daz sie helfe dir
daz din seneliche gir
mit lones gabe ein ende neme:
ich wene, daz ir truwe zeme.'
'Waz dir von der minne geschiht,
wir suln vns langer svmen niht'
sprach Heymerich von Naribon:
'Rennewart, dines willen don
schiere in dine hertze hillet
vnd daz dir wirt gestillet
din leit vnd din grozer zorn.
Dekein art ist so hoch geborn
als die dine, so ich es wige:
ob man Alisen dir verzige,
da gein hete immer haz:
ich enweiz niht da man sie baz
mohte ze manne gewenden.
(122 c)
Rennewart, diz sol man enden,
so man aller erst mag.'
'Sol des sprechen dekeinen tag?'
sprach Rennewart, der leit daz leit.
'Mit miner trûwen sicherheit'
sprach Heymerich von Naribon
'daz Alisen minnen don
mûz vil schiere werden dir.
Rennewart, daz geloube mir:

---

fehlt f. 469. mich *o p.* 470—489 *fehlen o p.* 470. daz sie] sei (ei *abgerieben*) *i*, daz *m*, des *f n.* 471. din] den *h.* seneliche *m*, seniklichcw *f*, senentliche *n.* 473 *Der Schreiber von f hat den Vers unten auf der Seite nachgetragen und ein roth durchstrichenes a vor ihn, sowie ein solches b vor V. 472 (!) geschrieben.* daz ir] des min *f*, des irre *n.* iren trewen *i.* gezem *f.* 474. Swaz *m f i n.* 475. sinnen *(kaum möglich anders zu lesen) h.* 476—479. *Die Versanfänge (nach l folgendes:* S — Renne — Schiere — Vnd daz —*) weggeschnitten in i.* 476. Hainrich *h*, Haimreich *m*, Heymrich *f*, Hainreich *i*, Heimerich *n.* Narybon *i.* 477. Rennbart *m.* 478. in dem hertzen *m.* 480. din vil groze *n.* 482. (Also *i*, Alse *n.*) die *fehlt f n.* dine *fehlt m.* so] swar *i.* so ich es] di ich ouz so *m f n.* 483. Alyse *h*, Alysen *m f*, Aleysen *i.* 484. da gein] Da gehen *f*, Do gein im *m*, Da gen so *i.* hete] hate ich *h*, hiet (i *nachgetragen*) ich *m*, het ich *f i*, hettich *n.* *erst* nummer, *dann das* n *ausradirt n.* 485. en- *fehlt k i.* 486. Ze manne möht *i.* 487. Rennbart *m*, Rennwart *i.* daz *m f.* wenden *m f.* 488. Als man *i.* 489. Sol man des *k m i n*, Schol man daz *f.* dekeinen] einen *i*, zv einem *m.* 490. Rennwart *o i*, Rennbart *m.* *das erste* leit *fehlt o m p n.* 491—492 *fehlen o m p f n.* 491. meinen *h.* 492. Hainrich *h*, Hainreich *i.* Narybon *i.* 493. Alysen (Alisen *o n*) minn vil gerait (werait *f*) *m o p f n.* Alysen *h*, Aleysen *i.* minne lon *i.* 494. Si muez *o m p n*, Die mvz *f.* 495. Renn-

ich hilfe sie dir betwingen.
Vns mûz benamen gelingen:
des ziles vf mich warte.'
Rennewart do niht sparte,
sinen danch er niht versweig,
Heymerich er tiefe neig
vnd bat es also werben
daz mich mûste verderben
er selbe vnd der cristen vil.
(122 c 19)

II. fagt nochmals feine Verwendung zu. Die Ritter des Königs versprechen beste Ausführung des Auftrages, übernehmen es auch, W.s wiederholte bittende und drohende Fürsprache Loys zu überbringen und brechen dann mit H., zunächst nach dessen Heimath Naribôn, auf. Dort werden alle von Frau Irmentschart wohl empfangen. H. bewirthet die Ritter aufs beste und lässt sich schliesslich von ihnen bestimmen, selber mit seinen Söhnen an Loyfes Hof mitzuziehen um desto kräftiger die Sache Rennewarts zu führen. Zu diesem kehrt dann die Erzählung zurück:

Nv waz mit sender swere
(123 b 40)
Rennewart sere bevangen:
in begvnde sere belangen
wan die boten qvemen
vnd in von kvmber nemen.
Diz waz sin herzelich gedanch.
Sin hertze waz gein freuden cranch:
dez twanch in gar die minne.
Wie mohte so gar sin sinne
erkennen kvmmerlichen last?
Ime waz doch gar die minne ein gast.
Doch muste er sie erkennen:
in begvnde die minne so brennen
daz sich daz herze enzvnte.

---

wart *o i*, Rennbart *m*. des *p f n*. 496. dir sei *o m f*. 497. Vns] Vnd *k*. benamen] endleich *o*, zwar *m*. 498. Dez zweifels *o m p f n*. gewarte *o*. 499. Rennwart *o i*, Rennbart *m*. do niht] sich do *k*, sich doch niht *i*. 500—503 *fehlen o p*. 500. Sein *m*. gedanck *k m i n*. er] er da *m*, sie *k*. (verswig *k*.) 501. Hainrich *k*, Haimreich *m*, Heimerychen *f*, Hainreichen *i*, Heymeriche *n*. er] er vil *i*, er da vil *m*. 502. pat in ez *f*. 503. daz] Dazz *m*, Daz iz *n*, Das er *i*. mich] nit *k f i n*, icht *m*. müse *k*, muezz(e) *m f i*, mochte *n*. 504. er selbe] Er selber *k*, Er *o m p f n*, Chünich Loys *i*. vnd] vud mit im *p*. vil] gar ze vil *f*. (505. seneder *v*, senender *k p f n*.) 506. Rennwart *o*, Rennbart *m*, Rennewarte *f*. 507. Im *n*. sere] harte *f*, *fehlt p*. verlangen *n*, erlangen *p f*. *für Vers 508—545 (einschl. des von mir nur im Profaauszuge gegebenen Stückes zwischen V. 532 und 533 [l 123 c 12—35]) haben o p folgende 2 Verse:* Nach Alysen der suezzen Ob si im wolt chvmber (kvmbers *p*) puezzen. 508. Wannen *k*. quamen: benamen *f*. 510. Das *f*. herczenlich *f*, hertzenleicher *m*, innenclich *n*. 511. hertze] lip *f*. gein] von *k*, an *n*. 513. mochten *k m n*. so gar *fehlt m*. (sine sinne *f v n*.) 514. Bechennen *m f n*. 515. gar *fehlt k*. 517. 516. *m*. 516. Do *f*. 517. Vnd nach der liebe nennen *k*. 518. daz hercze sin *f*. erzinte *(so wirklich wohl ge-*

Rennewart die swere kvnte
Kyburge siner swester.
Er sprach 'ez enwart nie vester
dekein kvmber danne ist der mine. (123c)
Sol ich die kvmmers pine
ane trost langer liden,
so mag ich niht vermiden,
ich lige nach Alysen tot.
Ist mir daz niht ein michel not
daz ich die minne minne
vnd niht da mide gewinne
wan tot mit hertze leide?
Ich minnen die minne beide,
die got hat an Alyse.'
(123c11)

Um Gott zu dienen, führt R. fort, habe er Heimath und Verwandte und die glänzendsten Aussichten aufgegeben: dafür müsse ihm jetzt in seiner Liebesnoth Gott doch helfen:

Vnd blibe ich von ime vngewert, (123c36)
daz wil ich an in hazzen
vnd min dienste lazzen
swo es die cristenheit bedarf.
Ich enweste waz ich warf
do ich min mage floch
vnd mich zv ime mit dienste zoch.
Sit er an mir nv wenket....
vnd etteliche dranch dar schenket
da von Loys lidet leit.
Crist, dir si widerseit:
hilf mir an kurtzer vrist
oder dv bist niht min Crist.'
(123c48)

K. sucht ihn zu beschwichtigen und mahnt ihn zu demüthiger Bitte an Christus. Nur so könne er Erhörung hoffen. Du weisst nicht, entgegnet er, wie mir zu Muthe ist:

'ob dv erkantes minen pin

---

schrieben) *h.* entzündet: chundet *m.* 519. Rennewarte *h*, Rennbart *m.* 520. Chyburg *m*, Kyburgen *f*, Kybvrge *v.* siner lieben swester *f.* 521. nie so vester *f.* 522. Deheiner *f.* danne ist] sam *m*, so *f*, do *n.* 523. kvmmers] swer *m*, sweren *f n.* 524. Vne *(so!) f.* lange *h.* lide: vermide *v.* 525. mage *h*, enmach *f n.* 526. Ich enlige *h m n.* Alisen *n.* 527. nit das *h.* grozz *m.* 528. die *fehlt h.* ninne *(so!)* minne *h.* 529 *fehlt h.* 530. Neur wann *f*, An *n.* nott *h m f n.* hertzen *m f.* 531. Ich minne *h m f n.* 532. an] vnd *h m f n.* Alise *n.* 534. an ime *n.* 535. Vnd lan meinen (min *f n*) *h f n*, Vnd all mein *m.* (dienst *h*, dienest *v.*) 536. Wa *h*, So *n.* es] (ez *v*,) sein *m.* (bedarb: wurb *n.*) 537. enweste] weste *h*, in weiz nicht *n.* 540. er] ir *m.* nv *fehlt m f.* *Zwischen 540 (= l 123c 43) und 541 (= l 123c 44)*: Vnd mir (Vnd nicht *m f n*) mein laid bedencket So sol auch ich im (im *fehlt m*; ich im auch *f n*) wencken *h m f n.* 541. ettleichen *m n*, ritterlichen *f.* (da *n*, do *m.*) schencken *h m f n.* 543. Christ *m f.* si] si nu *n.* 544. hilf mir] Hilfes du mir nicht *n.* mir schir an f. in *h m n.* 545. *am Rande nachgetragen m.* So inbistu nicht *n.* Christ *m f.* 546. bechandes (bekentes *n*) *o m f n*, bekennest

vnd wie nahe ich den trůge,
dich duhte niht vngefůge
ob mich min sin verkeret.
Doch swaz dich mine truwe leret,
dez volge mir mit willen gůt,
vnd mant got daz er sin blůt
durh mich an daz cruce goz,
daz er mich mache leidez bloz.'
'Hertzeliebe Rennewart,
nv iagest dv die rehten vart:
da solt dv nimmer abe kvmen
e daz ein ende habe genvmen
waz dir leides wirret
vnd dich an freuden irret.'
'Kyburge, so wil ich můten
an Jesum den vil gůten
daz er mir ze staden ste.
Ich han doch von ime ze e
zwo reine stete minne.
Got svn der kvniginne,
des vater ist daz ave,
der můz immer sin min e.
Daz ander ist Alyse:
solde ich in dem paradise
sin vnd daz sie hie blibe,
ich enrůchte wer mich dar vz tribe.
Kyburg, dar nach gib mir rat.
Min lib niht langer hie bestat,

---

p. meine *k p.* 547. vnd *fehlt p.* Vñ wo nach *n.* nahen (nahent *p*) *o m p f.* den] die *o m p.* 548. Ez douchte dich (dich gar *f*) vngefuege (vnfueg *m*) *o m p f n.* niht] nith nith *(so!) v.* 549. Ob sich *k o m p f n.* 550. was *k o m p.* mich din trewe *k m f n*, dein trewe mich *o*, mein trewe dich *p.* 551. mir] ich dir *k o m p f n.* willen] trewen *o m p f n.* 552. mane *k o m p f n.* 553. durch mir *o.* an dem *o p m f n.* vergoz *o m p.* 554. Da er mich macht *m*, Do mit macht er mich *f.* 555. Hertzen *o m p f.* lieber *k o m p f.* Reunwart *o*, Rennbart *m.* 556. iagest dv] lag vns *o*, las vns *p*, lagestu *m f*, jages (*oder* lages?? *der Schreiber scheint* jages *aus* lages *gemacht zu haben*) du *n.* die] der *o m p f.* 557. Dv scholt sein nimmer *m*, Dv schůltest nymmer *f n.* abe k.] erchomen *f.* 558 habe] het *f.* 559. Swaz *m f n.* di *n.* laides ie noch wirret *f.* 561. Kyburg *k n*, Kyburch *o*, Chyburch *m*, Kyburc *p*, Kyburk *f*, Kybvrg *v.* 562. Ihesum *k o p f n*, Iesvm *v.* 563. czu staten mir geste *p.* 564. doch *fehlt m.* ze] die *o p.* 566. Gotes *v m p.* 567. *fehlt p.* das aine *(der Punkt über dem i sehr schwach; vielleicht* ame, *wie Lachmann und Roth la(en) k*, daz an .e. *o m n*, danzane *oder* danzaue *f.* 568. Die *o m p.* muezz *o.* sein meine *k*, sein an- e *o.* 569. Alise *n.* 570. ich sein in *m.* 571. Dort sein daz si *o p*, Sein (*fehlt m*) oder daz ich *f m n.* beleibe *o.* 572. Ich ruche *k*, Ich růchte *f.* dar zv tribe *f*, druß trybe *k*, druz vertribe *n m*, dar vz vertribe *v p.* 573. Kyburch *o*, Chyburch *m*, Kyburc *p*, Kyburk *f*, Kybvrg *v.* mir] den *k.* 574. langer] ze leng *m.*

ich wil zů Alysen varen
vnd min vart niht langer
sparen,
niht dann biz morne.
(123 d 41)

'Reich und Krone', führt er fort, 'soll mir Loys lassen. Meinen eignen Bruder habe ich erschlagen (Wolfr. Willeh. 442, 19 ff.), und so soll es jedem ergehen, der mir Alise nehmen will.' Wieder will ihn Kyburg beruhigen: übel stehe ihm, zumal seit er Ritter geworden, solch zorniger Ungestüm an. Aber R. hört nicht:

'Swester, nv la dinen rat,
(124 a 20)
wan ich wil dir niht volgen:
min mvnt wirt der erbolgen.
Vnd wilt dv niht swigen,
min sůze reine amigen,
die vil schonen Alysen,
sich, die wil min herze prisen
vor allen lebenden wisen.'
(124 a 27)

'Zu ihr, zu ihr will ich hin', tobt er weiter; 'ohne sie *entsinnet sich min sinne*, nur ihre Huld kann meine Liebesglut löschen. Verfagt Loys sie mir, so ist er des Todes, er und alle, die mir in den Weg kommen.' K. weiss keinen Rath mehr; verzweifelt ruft sie aus:

'Den zorne sol wol vnder
varen (124 b 14)
Willehelme der vil sůze,
der dir vil gerne bůze
swaz diner freude kan geschaden:
ich wil in her zv vns laden
.... (124 b 18)

Sie geht und klagt W. ihr Leid wegen R. s.:

'Es ist entsniden gar sin sin
(124 b 30)
nach Alysen sůzen minnen.
Markys, vnd vert er hinnen,
so bin ich an freuden tot.'
(124 b 33)

Sie aber könne bei ihm nichts ausrichten; helfen könne allein W. Dieser beruhigt sie und geht mit ihr zu R. 'Deinen Kummer' sagt er, 'will ich stillen: ich sende Boten zu L. die uns Herberge nehmen sollen:

---

575. Alisen *o*, Alysen *f*. 576. Dez kan niemen mich (mich niemen *m f*) bewarn *o m p f n*. 577. Nicht langer dan biz *n*, Nun wan fur war biß *k*, Nver wan vntz hin cze *p*, Nur vntz hintz *o*. 579. nicht dir *n*, nicht dir mer *m*. envolgen *f*. 580. mútt *k o p*. wir *o*. (dir *k o m p f n*.) 581. Wilt dv sin niht verzigen *f*. enwil *k*. gesweigen *o p*. 582. raine suezz *o*, rayne fvzze *(so!) f*, reine suzen *n*. 584. 583. *o p*. 583. Die wil ich schone clar Alysen *f*. Der vil wol geschoneten *k*. schon *m*, suzen *n*. Alisen *n*. 584. sich *fehlt o m p f*. sich die *fehlt n*. 585. lebentigen *f*. weiben *k o m p f n*. (*l 124 a 35 bis c 34, also auch) die Verse* 586—607 *fehlen o p*. 586. Der *k*. wol] hie *f*, *fehlt m n*. 587. Wilhalm *k m*, Willehalme *f*, Wilhelm *n*. gesüste: buste *k*. 588. dir] die *k*. 589. Was *k*. deiner freůden *k f*, den freuden *m*. 590. in] ein *m*. vns] hus *n*. 591. entsinnet *k*, versniten *m f n* (*in n find vor dem Worte 2 Buchstaben* [gv?] *ausradirt*). 592. Alisen *n*. sůzen *fehlt m n*, sůzze *f*. minne *f*, minn *m*. 593. er von hinn (binne *f*) *m f*. 595. Du scholt

übermorgen spätestens sind wir selbst unterwegs.

'Nv solt dv dime zorne, (124 c 22)
Rennewart, gerne enziehen.
Vns mvz gar freude enpfliehen
als dv niht mit freuden lebest.
Daz dv zornes dich begebest,
dine hohen art ich dez bide.'
'Ich wil lan gar min vnsîde
vnde senften inût *[so!]* in daz herze legen:
dez zornes weg wil ich verhegen
daz den der mût iht mer enpfahe.
Ich bin vf dez geluckes rade
sit dv, markys, mit mir nv verst.
Vil groze vnfûge dv mir werst.' (124 c 34)

Ungeduldig drängt R. den Markîs zu eiligster Eile. Dann wieder klagt er über die Minne, die ihn so hart behandele:

'Die minne ist vngetruwe. (124 d 11)
Gnade ich senfter hivwe
vs eim magnes herte.
Min leben ich samfter werte,
wolden sie mir nemen tusent man,
vnd ich mich niht erweren kan
daz man sihet noch enhóret.
Die minne die lúte toret...
min hertze von gedanken brinnet.
Markys, ist daz geminnet,
swo ich stan oder sitze
daz ich beide daz vnde ditze

---

deinen zornen pargen *(reimt auf* margen [morne *die anderen Hss.*] *des vorhergehenden Verses)* *m*. dime] hie dinem *f*, lan deinen *h*. 596. Rennbart *m*. gerne] herre *h*, also *f*, *fehlt m n*. geziehen *h m*. 597. frevde gar *f*. 598. Swann dv *f*. 599. bewegst *m f n*. 600. Dinen *f*. hoh *m*. bitten: vnsitten *h*. 601. wil *fehlt h*. gar lan *m n*, gerne lan *f*. min] den *m f*, di *n*. 602. mütt *h m f n*. ins hertze *h f n*, in hertz *m*. 603. wege *h*. 604. den *fehlt m*. der *fehlt f n*. enphahen *m n*, pfade *h*. 605. Mîr schol (schol noch *f*) gelukch nahen (nahe *f*) *m f n*. dez] dem *h*. 606 mit] sant *h*. nv *fehlt h m f n*. 607. groze] gar *m f n*. *(l 124 d 3—18, also auch) die Verse* 608—615 *(sowie die 2 folgenden auch in l ausgefallenen Verse) fehlen o p*. 609. (*Dicht hinter* senfter *ein h ausradirt l.*) Gegnade *f*. ich wirs erhew *m*, ich baz behewe *f*, ich haz irhôwe *n*. 610. Einen stain hert *m*. magnes] steine *f n* (*m*). 612. Wolten mirs nemen *h m n*, Woltenz mir nemen *f*. 614. man weder siht *f*. en- *fehlt h m f n*. 615. betôret *f*. *Zwischen 615 und 616:* An mir selber (selben *m f n*) ich das spúre Das feür ich mit gedencken (gedanchen *m f n*) schúere (fuer *m*) *h m f n*. 616. von] in *o p*. gedencken *h*, gedanke *n*. 618. Wa *h*, Wo *p*. 619. beide daz] beide ienz *n*, vnde ienz *f*. 620—643. *Das mit V. 620 = l 124 d 23 beginnende Bruchst. von i ist bis l 125 a 23 = V. 643 stark beschädigt: ich habe bei jedem Verse das noch Lesbare vollständig angeführt, die schwer*

gar tůn vz dem sinne
vnd niht wan Alysen minne
vnd Iesum, ob er wolde?
Weste Iesus waz ich erdolde
so erbarmete in min not:
sin lib durh minne kos den tot.
Erkennest dv die minne?
Daz ich die minne gewinne,
des helfe mir die Trinitat,
die manige erbarmvnge hat.
Willehelme, es sint minne dri:
der wonent mir zwo vil nahe bi.
Daz ist eines Tetragramaton:
des minne git so sůzzen don,
niht gelichet sich der minne.' (124 d 37)

Nachdem er noch über die zwei anderen Minnen sich ausgesprochen, erklärt er, dass er seine Sache vertrauensvoll Wi. überlasse. Dieser lässt die Boten kommen und schärft ihnen ein:

waz er sie werben hiez, (125 a 15)
daz er dekeinre da liez,

oder nicht mehr sicher zu entziffernden Buchstaben in eckiger Klammer.
620. Tvn . . . . erhalp dem sinne *i*. den sinnen *o m p f n*. 621. V . . . . . *i*. Vnd nu dan A. *h*, Vnd nur A. *o p*, Vnd A. nuer *m*, Vnd A. newr wann *f*. Alisen *n*. minnen *o m f n*. 622—629 *fehlen o p*. 622. *ganz unlesbar in i*. Vnde auch *f*. Ihesum *h f*, I'hm *m*, Ih'm *n*. 623. [West] . . . . . esus . . . . . lte *i*. Ihesus *h*. Weste I. waz] Pezzer daz *m*, Daz er weste waz *f*, Woste her (h^e *von anderer Hand an Stelle mehrerer ausradirten Buchstaben*) waz *n*. dolte *h m f n*. 624. So erparm . . . . . not *i*. im *h m*. sein *h*. 625. [S]ein . . . ip . . . . . chos den tot *i*. dvrch minen *f*. 626. Erche . . . . . *i*. Irkentistu *n*. die *fehlt m*. 627. Das ich . . . . . *i*. minn gar gewinn *m*. 628. [D] . . s . . . [lf] . . . . . [t]at *i*. Das *h*. 629. D . . [ma]nige er . . . . . bat *i*. barmvnge *f*. 630. minne *aus* min *gemacht durch Nachtragung eines wagerechten Striches über* mi *und eines* e *oben nach* n *l*. [W] . . . . . [es] ain . . . . . drey *i*. Wilhalm *h o m*. Wilhelm *p*, Willehalm *f*, Willehelm *n*. es sint] mir sint der *o p*. 631. [D]er . . [nt] . . . . . nahen pei *i*. vil *fehlt f*. nahent (nahet *mit Strich über dem Worte*) *h*, nahen *o m p f i*. 632. D[a]s . . . . . atön *i*. Das ist ain *h*, Die ain ist *o m p f n*. Tetragrammaton *p*, Thetragramaton *f*, Thetag$^{\omega}$maton *n* (ω = ra). 633. [D . . s min . . g . it . . . . . ü]zzen lon *i*. minne di geit *o*. so] mir *p*, *fehlt o m n*. lon *h o p i*. 634. . . . . gelei . . . . . d . . minn . . *i*. Sich geleichet nicht *o p n*, Mich geleichet nicht *m*, Daz sie gelichet nicht *f*. 635. S[w] . . er [si] . . er[b]en hiezze *i*. Swaz *f* (*i*) *n*. sie da werben *f*. (hiesse *h o p f i n*.) 636. Das . . . . . a[i]ner liezze *i*, Daz daz ir

er enwurbe daz als er solde.
Mit gůt er daz verscholte
beide vor vnd ouch hin nach.
Er sprach 'nv lat v̊ch wesen gach:
ir sult rennen vnde draben,
zeltens múget ir niht gehaben.
Merket waz ich v̊ch wise:
so ir kvmet hin zv̊ Loyse,
ir sult ime sagen den dienste min
vnde daz ich immer wolle sin
gar sin eigen dienst man:
wo mide ich mag vn immer kan
wil ich nach sime willen leben:
vnd bidet mir herberge ze geben
fumfhvndert rittern vnd baz.' (125 a 31)

Denn er, Wi., und R. nebst Begleitung würden alsbald bei Hofe erscheinen. Damit entlässt er die Boten.

Die boten waren vf dem wege. (125 a 51)
Ob Rennewarte were in freuden pflege?
Ia er waz mit herzen fro
daz sich sin dinch fůgte so
daz er gnaden sich versach.
Hin zv̊ Willehelme er do sprach .... (125 a 56)

Folgt erneute Dankfagung R.s und erneuter Ausbruch seiner Ungeduld. W. verspricht ihm, dass sie schon morgen aufbrechen wollen.

Des freute sich do Rennewart: (125 b 20)

---

keiner lize *n*. (ir *k o m p f [n].*) da] das *k m*, dez *f*, *fehlt o p*. enliez *m*, enlieze *f*, liesse *k o p*. 637. [E]r . . . . . s er solte *i*. en- *fehlt o*. daz] iz *o p k* (enwürbes *k*), *fehlt m f n*. als] reht als *f*. 638. *fehlt m*, Mit . . . . . scholte *i*. daz] daz wol *f*. 639. P[a] . . d . . v . . . . vnd . . . . hin nach *i*. ouch hin *fehlt o m p n*. hin *fehlt k f*. nahe: gahe *o*. 640. Er [s] . . ach n[u lat] . . . . esen gach *i*. nv] vnd *m*, *fehlt o p*. (ev *m*.) vch trossen gar *n*. 641—642 *fehlen o p*. 641. I . . . . . r[e]nne . . . . . [aben] *i*. reiten *m*. tragen *k*. 642. . . . . [ehaben] *i*. haben *m f*. 643. [M]e . . . . t wes ich ew weise *i*. wes *k i*. v *n*. euch an wise *f*. 644. Als ir *i*. hin *fehlt o p f i*. Loys *m*. 645. ime] in *i*. 647. *Loch statt* G *i*. 648. Swa ich . . . h od[r] chan *i*. wo mide] Swo (Swa *f*) mit *n f*, Swo *o*, Swa *i*, Wo *m p*, Mit wie *k*. vn immer] vnd ymmer *k*, vnde *o m p n*, vnd auch *f*, oder *i*. 649. sinē *n*. 650. bite *n*. herber *k*. ze *fehlt k o m p f i n*. 651. ritter (ritte^{r} *n*) *k o m n*. vnd] oder *k o m p f i n*. 652. den *k n*. 653. Ob Rennewart do freude pflege *k*. Rennewart *k p f n*, Rennwart *o i*, Rennbart *m*. 654. mit] von *o m p f n*. 655. (fůgt *i*,) gefueget (gefůgte *p*) *o m p f n*. also *m f i*. 656. Do er *o m p*. gnade *k m n*. 657. Ze dem margrauen er *i*. Hin *fehlt o m p f n*. Wilhalm *k m*, Wilhalmen *o f*, Wilhelmen *p*. 658. Dez *auf Rasur*

sin hertze sanch der freuden don. —
Vnd waz ouch von der Naribon
vnd gar der Franzoyser schar,
die Loys hete gesendet dar,
hin zv̊ Mollivm kvmen.
Do hete daz Loys vernvmen:
des wart sine herze swere,
do er vernam diz mere.
In wundert waz er wolde.
Sin herze angest dolte:
sines komens in groze angest nam.
Heymerich tet daz im gezam:
in sine herberge er reit.
(125 b 33)

Dort vertauscht er die Reisekleidung mit einem reichen Hofgewande und begibt sich dann zum Könige Loŷs, um Rennewarts Werbung auszurichten.

Ich schliesse noch einige Stücke aus anderen Theilen des Gedichtes an, zunächst:

IV.

aus dem Verzeichnisse der Hülfstruppen, welche Terramêr zu einem neuen Feldzuge gegen die Christen aufbietet.

Von Tamach kvnig Vavar
(165 b 18)
zehen tusent ime brahte.
Dem keiser niht versmahte,
qvem ime der von Vngern sam,
der ime noch nie zv̊ dienste qvam,
noch der kvnig von Engellant:

---

o. (fräut *i.*) Rennwart *p i*, Rennbart *m.* 659—660 *fehlen o p.* 659. Sein hertz das sang *h*, Vñ sang sin herce *n.* 660. Vnd] Nv *i.* von der] der *h*, der von *m f i n.* Narybon *i.* 661. gar] all *o p i.* der] van *n*, *fehlt m.* Frantzoyser *h m*, Frantzoiser *o*, Franczoysere *p*, Franczoyser *f i*, Franzoysir *n.* 662. [Die . . . . het] *(von* Loys *nur noch der rothe Strich durch das* L *übrig) i.* (hat *h*, hatte *n.*) 663. H[in . . M . . n] le[v]ne chomen *i.* Hin Zemunlewe *h*, Do si so (so *fehlt p*) hin zu Mulin (Mulyn *p*) *o p.* Munlevn *m*, Mvnlev̊ne *f*, Monlevn *n.* vol chomen *f.* 664. Do ez het Loys *o*, Do es L. het *p*, Di hette L. *n.* das *kaum noch lesbar i*, *fehlt m.* Loy[s]e *i.* wol vernomen *f.* 665. was *n.* swere] fivere *p* (?), vil swêre *f.* 666. diz] das *h o m p*, di *n*, der potschaft *f.* 667. Im *p.* (wunderte *h n.*) wundert sere waz *f.* 668. herꝛze hart in angest *f.* 669—670 *fehlen o p.* 669. *fehlt i.* Sein kumbers *h*, Dits chomens *f.* grosser *h.* 670. Hainrich *h.* Haimreich *m*, Heymrich *f*, Hainreich *i*, Heymerich *n.* der tet *n.* daz] als *i.* zam *n.* 671. in] Hainreich in *o*, Heimrich in *p.* herberge] here *o.* er] er do *f n*, *fehlt o p.* e rait *auf Rasur o.*

IV. *Verglichen sind h o m f n s, aber zu* 681—83, 692—3, 703—6 *nur m n s.* 672. Thamalch *h*, Thamach *o f*, Chamach *m*, Talmach *s.* Vanar *h s*, Vanar *o m n*, Favar *f.* 673. ime] er im *m*, im dar *f.* 675. der] da *m.* Vngerne *h*, vnnser *s*, *fehlt m.* 676. doch *o.* ze diste *o.* 677. Engelant *o n.*

die solden beide von siner
hant
ze rehte haben ir cronen,
Penys von Gavsaronen
der brahte ritter vngezalt.
Do iach der kvnig Tybalt
zweinzic tvsent oder baz.
Von Sarie Man niht vergaz,
er enqveme so kvniclichen
dar —
wie kein anderer. Auch seine Begleiter errangen im Kampfe stets den Preis
vor vs vnd niht hin nach.
(165 b 43)
Von Sarie der kvnig Mach
warb nach prise vil vaste.
— —
— — — (wol getan, c 17)
Von Gschulte Matusalan
(165 c 18)
der brahte drizic tusent dar.

Auch kam ein König hergezogen
der waz geheizzen Blûme.
(165 d 7)
Nach ritterlichem rûme
warb er alle sin tage.
Von dem selben kvnige ich
sage
daz er hies ze rehte flur:
er waz den vienden ein
schur.
Sin lant daz hiez Ivrgie.
(: drie)
ferner kamen
der kvnig Zesar von Karke
(165 d 27)
und nach ihm zwei andere Könige:
der ein der hiez Panfalie
(165 d 37)
vnd sin brûder kvnig Thysie.
Ir lant daz hiez Tscha-
schoye. (: Troye)
Weiter der König

---

679. haben] von s. ir] di n. crone (chron m) k o m f s. 680. Penis k f s, Denis o m n. Pansarone (*oder* Pau — ?) s, Gansarone k, Ganserone o n, Ganseron m, Genczerone f. 682. Doch m n s. lag s, praht m n. der *fehlt* n. 683. ode' me baß s. 684. Sarye f n. Mach von Sirie k, Ma von Syrie s, Der von Syrie o. 685. en- *fehlt* o m f s. so *fehlt* f s. chunichleich(e) m n. 686. Vo o. vs *fehlt* m n. hin] in n. 687. Sirie k, Syrie o s, Sarye f. 688. Sprach o m. vil *fehlt* s. 689. Glesulde o, Glesult m, geslehte f, Glesulte n. Matuslan k, Matusalam o *und ursprünglich* n, *in der dann aber das* m *durch Rasur zu* n *gemacht ist,* Marusalan *(so wohl wirklich, wenn auch* t *und* r *in der Hs. ähnlich sind)* s. 690. Die brahten f. 691. Er f. Blume f, Blueme m, Blvme f, Plueme o. 695. hies] *das* s *oben hinter* c *nachgetragen l.* ze] van n. reche s. flûr (: schûr) k, flore (: schovre) m, flûr (: schur) f, flûr (: schûr) o, flûr (: schûr) s n. 696. Wan er was der veinde schûr o m f n. 697. daz *fehlt* k. Iurgie k s, Iuricy o, Jvrei m, Iurie f, Norie *oder* Jorie *(an dem ersten Buchstaben herumkorrigirt)* n. 698. Zar sar o, Zasar f n, Cesar s. Zarsavon Charch m. 699. Der hiez ainer o m, Der eine hiez f s. Pansilie k, Pamphilie o, Panphalie m, Panphayse f, Pamfanie n, Panfile s. 700. kvnig *fehlt* s. Thisie k, Tisye (Cis — ??) f, Chysie n. 701. daz *fehlt* o m. Thenthaschoye o, Tentha-

Karral von Mondodone (166 a 19)
mit 40000 rüstigen Kriegern.
Wollet ir, ich han gnůc geseit (166 a 30)
von sines hers flůte.
Nv furhtet dez min gemůte
daz ez ůch lihte verdriezze
vnd mir ettelicher schiezze
ein sper daz ich tihte diz werc.
Nv kom gevarn ein getwerc.
. . . . . .
Daz getwerc hiez Pelyse: (166 a 42)
Palmasor hiez sin lant.

V.

Willehalms Eltern sind gestorben.

Von seiner übergrossen Trauer lässt W. endlich auf Kyburgs Zureden.

Nv begvnde er aber wesen fro: (223 a 45)
wan ez stat in der werlde also
daz ie des todes minne
ie in des mannes sinne
sich flizzet aller tegelich.
Ich von Tvrkeim Vlrich
han so liebe frvnt verlorn,
moht ich von leide han erkorn
den tot, ich were lange tot.
Des kuniges tot schuf mir die not,
daz frevde mir kunde entwichen:
ich meine kvnic Heinrichen;

---

schoye *m*, Tantaichoy (Canc — ??) *f*, Tentaschoye *n*, Schaschoie (— thoie??) *s*; *h* = *l*, *doch könnten in h der dritte und allenfalls der siebente Buchstabe auch als* t, *der drittletzte auch als* e *gelesen werden.* 702. Karal *h f n*, Karralon *o m*. Mindodone *o n*, Miudon *m*, Mvnde done *f*, Mandodone *s*. 703. gnůg s' gesayt *s*. 704. hers] merçs *m*. 705. furhtet dez] varichtens *m*. 706. ez] sein *m* (, is *n*). lihte *fehlt m*. 707. iegetlicher *f*. 708. Ein mer lengete ich daz werk *h*, Ain yper schoß dez kurtze ichs werc *s*. spel *m*. diz] die *o m f n*. 709. kamen *s*. 710. hiez] das hieß *h n s*. Poleise *o*, Poleys *m*, Peolyse *f*, Pelise *n*. 711. Palmasore *h o f n s*. hiez] was *h*, daz waz *s*.

V. *Verglichen sind h o m n E g und zu einer Stelle (V. 731) p. [Von o fehlen vielleicht einige unbedeutendere Varianten.]* 712. Nv beg. er] Vnd wil *[als Worte Wie wie das Vorhergehende] m*. wesen] syn *g*. 713. so *h E g*. 714. Das todes mannes minne *h*. ie des] ienen *E*, des *g*. 715. ie *fehlt o m n*. 716. flissent *h*, sliuzet *E*. aller] alle *h*, so *g*. 717. von] vor *n*. Turheim *h E*, Turhaim *o*, Tvrchaim *m*, Torheim *n*, Tvrheym *g*. V°lreich *m*. 718. lieven *g*. so vil vriunde *E*. 719. Moch *h*. ich *nachgetragen von anderer Hand n*. von] *mit Fragezeichen in runder Klammer im Abdrucke von g*, vor *o m*. 720. ich were] so were ich *n*. 721. die *fehlt g*. 722. mir chund vrevd *o*, mir freud chund *m n*, mich freude kunde *g*. 723. Hainrichen *h*, Hainreichen *m*, Henrichen *n*, Heymerichen *E*, Heynrichen *g*.

des han ich immer schaden.
Da verlos ich an zwein Cvnraden
daz ich niht wol vber winden kan.
Was niht wol ein gepriset man
von Winterstein der schenke?
Daz got an im niht wenke,
er enhore die engel singen.
Da was der von Erringen,
daz er niht tevrer mohte wesen.
Die hat der tot hin zv im gelesen,
mine besten frevnt die ich ie gewan.
Ich selb niht entwenken kan,
ich en müzze varen nach in.
Got herre, gib mir der sin
daz ich dine hulde erwerbe
vnd niht in svnde sterbe.
Vnd minem herren von Nifen:
swaz sie mohten begrifen,
daz was allez hin gegeben.
Daz sie niht beide solden leben!
Des hilf mir, reine selic maget — *usw.*

VI.

Nachdem der Dichter die Geschichte Malfers, des Sohnes Renne-

---

724. immer] imer mere *h*, huide und ummer *g*. 725. Doch *g*. Kunraden *h*, Chunraden *m*, Conraden *n*, Cünraden *E*, Conreden *g*. *Hinter V. 725 wiederholt h den V. 724 in der Form:* Deß müß ich haben ymer schaden. 726. ich nummer verwinden *n*, ichs neit verwinnen *g*. 727. Der eine was ein werdir man *(am Rande nachgetrayen, der Anfang dieses und der Schluss des vorigen Verses auf Rasur)* *n*. Was er nicht *m*. ein wol *m*. gepreister *o*. 728. Va .... Vinsterstete *(von a bis dicht an V Rasur)* *n*. Winterstetten (*oder* — em?? *oder* — ein??) *h*, Wintersteten *o E*, Vinstersteten *m*, Wintersteden *g*. der] de *h*. 729. icht *o*. 730. en- *fehlt o m*. 731. So *o m n*. von *fehlt g*. Entringen *o m n*, Entringen *p*. 732. tuire *h*. dore *g*. tewer nicht *o m*. (wese *[Strich üb. d. letzt.* e *vergessen]* *n*.) 733. hin *fehlt o m n*. hin zv *fehlt g*. im] im nv *m*. 734. Myn best *g*. besten *fehlt o n*. All mein freunt *m*. ich *fehlt h*. 735. selb] selber *h*, selb im *m g*. entrinnen *m*. 736. en *fehlt h o m E g*. nach] mit *g*. 737. Herre got *o*. Goth herre nu gip *n*. geift *g*. den *h m n E und wohl gewiss auch o*. (sen *g*.) 739. sunden *h m n E g*. sterbē *n*. 740—743 *fehlen h*. 740. mein *o m g*, mine *n E*. here *g*. Neiffen *m*, Nyfen *E*, Nyffen *g*. 741. (So wat *g*,) Waz *o*. 742. hin] en *n*. 743. Daz die dort mit sælden leben *o m n*. 744. Helf mir dez got · vnd di rain maget *o*. Das *h*, So *g*. reine selic] vil selich *m*, vil reine *n*.

VI. *Verglichen sind h E o n und zu V. 745—767 z; h und theilweise die anderen Hss. nach Lachmanns Abschrift von l. Für die VV. 768—803 hatte ich ursprünglich den Text indirekt gewonnen (mit Hülfe der Varianten von l zu dem entspr. Textesstücke von E), später hat ihn*

warts, zu Ende geführt hat, geht er über zum letzten Theile seines Gedichtes, der Erzählung von Willehalms Mönchsleben und Ende.

Wollet ir nv horen mere gvt, (256 a 13)
so twinget hertze vnd mvt
daz sie daz gerne horen.
Ich wil doch schiere horen,*)
daz ich kein getihte mache:
ich wil leben mit gemache
vnd nimmer bvch getihten me.
Wizze fvr war ez tvt we
swer grozze mere tihtet.
Nv hat sich min sin verpflihtet
daz ich daz bvch vol spreche gar
vnd ez mit worten bringe dar
daz ez sol ein ende nemen.
Des kan zv tvne mich gezemen.
Nv getruwe ich gotes gvte
daz er mir min gemvte
an svzzen sprvchen twinge,
daz ich ez an daz ende bringe,
daz ich blibe ane schame.
Ich worhte samfter an der rame
(vnd het ich in der kintheit
minen fliz dar an geleit)
danne ich svzze tihten sol.
Ich weiz fvr war daz got vil wol
kan der sinen schone pflegen.
Wie rehte er sie hat gewegen
daz Wille*helm*es geswigen was
vnd ein wort nieman von im las,
vnd sagte niht wan von Malfern.
Nv wil *got des* niht enbern

Prof. K. Zangemeister gütigst nach der Hs. l verbessert. 745. Welt *E.* 747. sie daz] sie es *h s*, siez *E n.* 748. horen] nv horn *m*, vf horen (vf *später über der Zeile nachgetragen*) *n.* 749. daz ich k.] Wz ich iht *s.* 750. Wann ich *s.* 752. Wizzet *h E s n.* ez] daz iz *n.* 753. Wär *s*, Der *n.* 754. gepflichtet *s n.* 755. diz *E n.* woll spräch *s*, wolle sprechen *h.* gar *fehlt E.* bringen *h.* bringe dar] zeche *E.* 758. Dz *s*, Da *h.* 760. er] sie *h E.* 761. svzen sprvche *v*, süze sprüche *E n h*, süß rede *s.* 762. ihz anz ende *E*, ichz so anz ende *n h*, ich ez an daz ende so *v.* 765. ich] ichs *n*, ez *E.* 767. Dan daz ich *n.* 768. *Zwischen* daz *und* got *durchstrichenes* ich *ist l.* 770. her sichs hat *n*, hat erz *E h.* 771. Willehalmes *E h n und sehr wahrscheinlich auch l selbst.* 772. von im nieman *h.* 773. Vñ alliz seite vā Malifern *n.* seite *E* (*n*), seit *h.* 774. Nu enwil got des *E.* des got *v n und sehr wahrscheinl. auch h und l*

*) *horen* bedeutet hier 'aufhören'. So öfters bei Ulrich. Ich führe ein paar Belege an, weil mehrfach das Wort an dieser Stelle unverstanden geblieben ist (Roth wollte *'toeren'* ändern und Pfeiffer fügt ein *'fa!'* zu): *Ich wil hoeren, ez ist genvoc* v (Nr. 6 b, Bl. 7 b 41); *Kyburg, nv hore, es ist genwog* l 124 c 2; *Wil her der redde nicht horen* a 272 d 13. Vgl. auch Mhd. Wb. I. 712 b 45 ff. und Lexer I 1340.

er ensi der aventevre wirt,
daz im daz bvch wider wirt
rehte in der besten zit.
Dar an vil siner selder lit
daz allez daz in frevden stat
daz wehset oder daz leben hat.
Daz kvmet ouch mir zv gvte.
Ich wil mit gvtem mvte
daz min kvnst vnd ouch min sin
zv rate werden vnder in,
daz ich daz ende so gesage,
daz ez gote vnd evch behage.
Wan ez get nv an die mere
die zv hörenne werdent swere.
Sie sagent von grozzen leiden: (256 b 1)
sich wellent zwei gelieben *[Willeh. u. Kyburg]* scheiden,
die so geliebe waren,
daz sie beide gar verbaren
swaz leit dem andern fvgete.
Ir deweders sich nie genvgete
des andern svzzer minne
mit hertzen vnd mit sinne.
Ir truwe was an ahte.
Daz sich ir liebe nie mahte
von ein ander scheiden!
Die liebe was an in beiden
daz ein wunder lac dar an.
Keinem wibe wart nie lieber man
noch gewan nie man lieber wip. (256 b 15)

VII.

Schluss des Gedichtes. Willeh. ist gestorben, seine Seele ins Paradies gefahren. Seitdem hat er durch seine Fürbitte bei Gott manchem Ritter aus der Noth geholfen. Gott hat viele Wunder durch ihn gethan, er hat ihn erhöht und ihm gelohnt wie keinem andern Menschen. *Sin lop niht höher mac gegân:*

er tet waz dem prise zam. (271 a 15)
Von Eschenbach her Wolfram
vnd ich von Tvrkeim Vlrich
han sin warez lob vil rich
mit worten geseit so vil

---

selbst (vgl. Kohl, Zu dem Willeh. U. v. T., Halle 1881, S. 31). 775. en- *fehlt h.* 777. besten] blůnden *E*, bunden [*schon Lachmann fügte bei* '(i. e. blüenden?)'] *h.* 778. selden *v E h n.* 780. weschet *v.* *Das zweite* daz *fehlt n.* (784. Ze *v h.*) 786. iv (v) *E n.* (787. gat *h.*) 790. wollent *v h*, willent *n.* 791. geliebet *E h n.* 792. (beidiv *E.*) gar] daz *n.* 794. ietweders *E h*, iklich *n.* 795. suze *h n.* 796. herze *v.* (797. ane *E h.*) 798. nie] ie *E h.* 799. gesheiden *E n.* (802. Keime *v n.*) 803. man nie *E h.*

VII. *Verglichen sind h o m n z, ferner zu V. 804—811 g und zu 836 bis zum Schlusse p und e.* (*m nach Hoffmann, Verz. d. Altd. Hss. in Wien S. 40 f.*) 804. swaz *m n.* gezam *o m s.* 805. Eschebach *n*, Eschelbach *s.* Wolueram *n*, Wolffrā *s.* 806. ich] auch *m.* von *fehlt n.* Türhaim *h s*, Turhaim *o*, Thorheim *n*, Turingen *g.* Vlreich *o*, V°lrich *s.* Tuchaim vlreich (*so! nicht, wie bei Hoffm. steht,* Turhaim vlreich) *m.* 807. sin ware *n*, einen waren *g.* warez *fehlt m s.* 808. gesprochen also vil

daz ez mizzet fv̊r daz zil
der maniger bi im lebte
vnd ir pris vil hohe swebte.*)
Wie kunde im gelingen baz
wan daz er daz paradys
besaz
mit fvrstenlichen eren?
Got mvzze vns allo leren
daz wir sine hvlde gewinnen
e wir scheiden von hinnen.
Des helf vns sand Willehalm
vnd erhore minen galm
vnd erkenne die arbeit
die ich han an ditz bvch
geleit
dir zv dienste, herre min.
Nv tv mir dine hilfe schin,
daz mine sele werde rat.
Daz ich bin sin hantgetat
daz sol sin gv̊te erkennen
vnd mich da hin benennen
da wonent die da sint ge-
nesen,
vnd daz ich bi im mvzze
wesen
so sie der engel wise
hin zv dem paradyse.
Des hilf mir, reiner markis,
sit dv so liep gote sis:
des rvche mich geniezzen
lan
da ich pfant noch bvrgen
han.
Hie hat ditz bvch ein ende.

---

n. 809. Dz es verre *(in der Hs.* ve'ret, *das* t *ausgestrichen)* musset *h*, Dat he verre mysset *g*. daz] die *g*. 810. Für mängū by min'r zit hebte *s*. Da *g*. im] mir *o m*. 811. Und in hogen prise sweiffte *g*. Der pryß och vil *s*. ir] in *m*. 812. kinde *h*, mochte *m*. 813. Dañe *h*. gesaß *s*. 814. furstlichen *o m*, fürstelichen *s*. 816. gewinn *m*. 817. E danne wir *h*, E daz wir *o m n s*. nv schaiden *m*. von *fehlt o n*. hinn *m*. 818. Wilhalm *h o m*, Wylhalm *s*. 819. enhor *m*. 820. Vñ muze irkenne arbeit *n*. 821. an dyß büch hon *s*. ditz] daz *o*. 823. deiner *h m*. 824. meiner *h o m n s*. 825. Wan ich *o m n s*. dein *o s*. 826. dein *o s*. (erchenn: benenn *m*.) 827. beneme *s*. 828. wonent] *ursprünglich* wa —, *dann aber scheint das* a *zu* o *gemacht zu sein l*. 829. in *o m*, en *n*. weß *s*. 831. hin zv dem] Hintze dem herre [h're] *h*, In daz vronc *o*, In daz suezz *m s*, In daz *n*. 832. reiner] lieber *o m s*, heiliger *n*. *Zwischen 832 und 833:* Hilf mir der sel genist *m*. 833. sit] So *h*. so] nv so *m*, *fehlt h n*. gotes *h o*. pis *o*, bis *n*, pist *m*. 834. gemezzen *(so, nach Hoffmann) m*, genizen (en° *auf Rasur*) *n*. 835. Daz *o m*. ich weder pfaut *o s*. purgel *m*. 837. 836. *e*. 836. Hie hat]

*) Zu 808—810. *der* scheint = eorum quorum, *vnd ir* = quorumque, der Sinn also folgender 'dass er höher gepriesen ist als seine nicht wenigen auch hochpreiswerthen Zeitgenossen'; vgl. *Wend ich v hi nennen wil Des schoende lif vor an daz zil Di da waren an den tagen* B 240 c; und wegen *mezzen* in dieser Verwendung: *So ist min swester Kyburg An wibes schoene i so kurg Daz kein schoende vor si mizzet* B 314 c; *Van grozer richeit also vil Solt ich mezzen an daz zil Ir dechte vch lichte eyn vnu°g* B 278 b.

Ditz bvch zv boten ich sende
an sie die er horen oder lesen,
daz sie mir bitende wesen
840 der sele heiles hin zv gote;*)
so mir kv̊mt des todes bote,
daz sine gvte des gezeme
daz er mich in sin riche neme.
Der gemachet hat Adamen
845 der gervche vns geben sin amen. (271 a 56)

Und hat hie *e*. daz *o e*. 837. Daz ich ze poten sende *o*, Daz ich mit flize sende *n*. ich ze poten *m*. 838. an sie] Ouch die *z*, Im sie *e*. er] es *h o m p n z e* (diiz [*für* die er] *n*). (heren *z*.) oder *fehlt o m p z e*. 839. bitende] pittn und *e*, wollen bitende *n*, winschende *h*. 840. haile (hail *e*) *o m p z e*. 841. kume (kom *e*) *h o p n e*. *Zwischen 841 und 842.* Ditz pueches (Diez buch *p*, Der ditzes puech *m*, Der dyß bůches *z*) chunde (chunn *m*) pflegen Volkmarus (Volchmarus *m*, Volkmar *p*, Vollnar *[das zweite l zweifelhaft]* *e*, Volgmarus *z*) von Podenswegen (podenis wegen *m*, poden swebenn *e*, bodemswegn̄ *z*) Mit vorchten (worthten *e*) dar zv mit (init *e*) sinne Waz (Was *p e*, Wz *z*) ob Hainreich (Haimreich *m*, Heinrich *p*, Hainrich *z*) dez huld gewīne Dem ditz *(so in o!)* puech wirt gesant Her markgraf Ott (Ode *p*, Ott *e*, Otte *z*) seit (bind *z*) gemant *o m p e z*. 842. Vnd daz euch (ev *m*, des *p*, *fehlt z*) gotez guet gezem *o m p z e*. gvte *fehlt h*. 843. er mich] der mich *n*, mich der *h*, er euch vnd mich *o m p e*, er mich vnd iuch *z*. in *s*. r.] zv im *o*. 844. genadet *p*. 845. ruche *h o e*. sein huld amen *o p e*.

Nach dem Schlusse haben einige Hss. noch verschiedene von den Schreibern zugefügte Anhängsel: Amen. Amen. Amen. Amen. *m*; *o hat das Schlusswort* Amen *auf einer besonderen Zeile, mit Inizialen geschrieben und roth verziert, darauf noch die Worte:* Laus tibi christe Rennw°rdus ‖ explicit ist ‖ Finito libro sit laus et glia xpō. *h fügt zu* Te deū laudaꝏ te dmj ⁊fitem² *In z unterzeichnet sich (wahrscheinlich der Schreiber)* Gabrÿel sattl°r, *dann folgt ein Bild. e schliesst mit 9 Schreiber-Versen:* Hie hat das puech ein ennd Got im den kümber wennd Der es Schreybenn hies *usw. s. Anz. f. K. d. D. Vorz. 1855, 252.*

*) Vgl. Hartm. Arm. Heinr. 23 f.: *daz er im bitende wese der sêle heiles hin ze gote.*

4. Verwandtschaftsverhältnisse.

Zur Begründung der Textklassifikazion, wie ich sie im Allgemeinen bereits oben am Schlusse des 2. Kapittels aufgestellt habe, wird es genügen, wenn ich im Folgenden nur einige der wichtigeren Belegstellen hervorhebe: dieselben lassen sich aus dem im vorigen Kapittel gegebenen Materiale mit Leichtigkeit erheblich vermehren. Was Kohl in Zachers Zeitschr. XIII, namentlich S. 488 und vorher über das gegenseitige Verhältniss der Hss. **l k z n m o** an- und ausführt, wird durch die folgenden Erörterungen richtig gestellt; ebenso was Roth, Rennewart, an verschiedenen Stellen über das Hss.-Verhältniss vorbringt.

1. Unter den 9 Hss. **l v h i f n m p o** zeigen zunächst die 5 letzten so häufige Übereinstimmung in ihren Fehlern und sonstigen Eigenthümlichkeiten, dass sie sich als Glieder einer enger verwandten, von einer gemeinsamen Stammhs. abgeleiteten Gruppe deutlich kennzeichnen.

V. 95: *gevochten* **o m p f n**, *geschritet* **h**, *gestridin* **k**, *gestricket* **l** richtig: der Sinn der Stelle ist 'mit dem Zurechtbinden von Helmschnüren habe ich mich bisher nicht abgegeben.' — V. 139: *huffe* **o m p f n**, *hehsen* **l h k**. — 198: *Mit suexxer red an den stunden* **o m p f n**, *Mit sûzen* (*sûzze* **i**) *reden munden* **l h i**. — 293: *dem reiche* **o m p f n**, *dem rechte* (*rechten* **h**) **l h i**. — 314—315: *Swer* (*Wer* **p**) . . . ., *Dem gebt* **o m p f n**, *Ûwer pris* . . . .' '*Nein, gebet* **l h i**. — 402: *mein geruechte vnd* **o m p f n**, *gerûht niht* **i**, *niht gerûhte* **l h**. — 460: *mir* **o m p f n**, *dir* **l h i**. — 498: *zweifels* **o m p f n**, *ziles* **l h i**. — 548: *Ez douchte dich* **o m p f n**, *Dich duhte niht* **l h v**. — Ausser in solchen offenbar fehlerhaften Lesarten stimmen **o m p f n** wiederholt auch überein in der Auslassung echter und Einschiebung unechter Verse. V. 372: *Daz mûter kint gewcinet* (*bewainet* **h i**) **l h i**; der Vers fehlt in **o m p f n**. Im folgenden Verse ist der Schluss *han gemeinet* **l h i** von **o m p f n** in das für die gewöhnliche Rede etwas flüssigere *gemainet han* geändert und dann ein hierzu passender Reimvers (*des sult ir nicht enlan*) eingeschoben. Alle diese Aenderungen

gehen doch wohl unzweifelhaft auf die gemeinſame Stammhs. von **ompfn** zurück. Von derſelben weicht allerdings **o** dadurch ab, dass ſie statt des angeführten Einschubverſes, der auch in ihrer Vorlage ſich gefunden haben wird, einen andern bringt: *Daz sullt ir also verstan.* Der Grund ist klar: da **op** auch die Verſe 374 und 375 auslassen, wird der hierdurch unmittelbar an V. 376 heranrückende Einschubvers, welcher dem Sinne nach eng mit dem (modifizirten) Verſe 374 zuſammengehört, ſinnlos. **p** nahm daran keinen Anstoss, **o** stellte durch Umänderung des Einschubverſes und leichte Abänderung des nun darauf folgenden Verſes 376 mit leidlichem Geschicke einen erträglichen Sinn her. — Der Vers 379: *Vnd* (*Ich* **i**) *weiz wol swer ez* (*wers* **hi**) *an sie lat* **lhi** ist in **ompfn** ausgelassen, dann ſind die Reimworte der ſo aneinandergerückten Verſe 378 und 380 durch nahe liegende Änderung in Übereinstimmung gebracht, und schliesslich ist dem reimlos gewordenen Verſe 381 durch einen hinter ihm eingeschobenen *ad hoc* fabrizirten Vers zu ſeinem Rechte verholfen worden. Vielleicht handelte der Änderer mit Abſicht, weil er den V. 379 nicht verstand. Der Sinn der Stelle wird dieſer ſein 'ich möchte keine andere haben als ſie, die mein Herz beſitzt, und ich weiss wohl, dass wenn man es ihrer Entscheidung überlässt [über '*ez an einen lâxen*' ſ. D. Gramm. IV. 828 und Lexer Wb. I. 1844; vgl. **n** 272 b: *Swes sich darumme si bewegen* (wozu ſie ſich entschliessen), *Daz muze wir laxē gar an si.*], ſie mir den Lohn (meiner treuen Liebe) nicht verſagt.' Was der Änderer mit ſeinem nach 381 nothgedrungen eingeschobenen Verſe meinte, ist mir — war vielleicht ihm ſelber — nicht recht klar. Es müsste denn ſein, dass er ſeinen Witz hätte walten lassen wollen und in den Worten ſeine Freude und Genugthuung ausdrücken über die gelungene Textesverbesserung: 'ſo ist die Rede kurz und klar!' — Die (in **lhi** erhaltenen) VV. 491—492 werden von **ompfn** ausgelassen, und da hierdurch die Reime auf 490 und 493 fortfallen, wird letzterer zum Reimverſe von 490 umgestaltet.

Die vorstehende Auswahl gemeinſamer Fehler dürfte hinreichend die Richtigkeit der Annahme erweiſen, dass **ompfn**

auf eine gemeinſame Stammhs. zurückgehen, in welcher jene Fehler ſich bereits vorfanden. Ich bezeichne dieſe Stammhs. durch *γ*.

Verfolgen wir nun die weitere Gliederung der fünf zur Gruppe *γ* gehörigen Hss., ſo ſtellt ſich alsbald heraus, dass drei derſelben **o m p** unter einander näher verwandt ſind als mit den zwei übrigen: **o m p** gehen auf eine gemeinſame von *γ* abgeleitete Stammhs. zurück. Dies beweiſen eigentlich ſchon die von den dreien kurz vor Ende des Gedichtes zwischen V. 841 und 842 eingeschobenen 6 Verſe (ſ. oben die Variantenzuſammenſtellung), aus denen hervorgeht, dass ein *Volcmarus von Podenswegen* die Stammhs. von **o m p** dem Markgrafen Otto von Brandenburg mit dem Pfeile durch einen gewissen Heinrich überſandte (vgl. Lachmann, Wolfr.[4] XXXV; Roth, Rennew. 114 ff. hat mehrere überflüssige und verkehrte Konjekturen). Kohl (Zu dem Willeh. U.s v. T. S. 69 = Zachers Zeitschr. XIII 486) meint zwar: **n** könne jene 6 zuſätzlichen Dedikazionsverſe auch abſichtlich ausgelassen haben. Allein zum mindesten ist es nicht ſehr wahrscheinlich, dass ein gewöhnlicher Schreiber aus kritischem Zweifel an der Echtheit jene 6 Verſe (ſelbst wenn er ſie etwa in ſeiner Vorlage am Rande stehend fand) ausgeschieden und dann weiter den auf den Einschub folgenden und dieſem zu Liebe umgemodelten Vers 842 *Vnd daz euch gotex guet gezem* wieder in die ursprüngliche und richtige Form *Daz sine gvte des gezeme* zurückgeändert hätte. Zudem wird die engere Verwandtschaft der jenen Einschub enthaltenden Hss. bestätigt durch eine nicht geringe Anzahl von fehlerhaften Lesarten, welche ſie den anderen Hss. auch **f** und **n** gegenüber gemein haben. Ich führe einige Beispiele an. V. 134: *Wan ich* **o m p**, *Ich* **l h n** (**f** hat die ganze Stelle nicht); das *wan* scheint aus dem folgenden Verſe in dieſen gerathen zu ſein. — 230: *vrœlich sein* **o m p**, *froven sin* **f**, *vröden sin* **n**, *fremde sin* **l h i** richtig (das Nähere ſ. oben unter den Varianten). — 248: *ez* fehlt **o m p** gegen **l h f i n**. — 256: *kunick* **o m p**, *kint* **l h f i n**. 566: *Gotes* **o m p**, *Got* **l h f v n**. — 568: *Die* **o m p**, *Der* **l h f v n**. — 656: *Do* **o m p**, *Daz* **l h f i n**. — Ich bezeichne die gemeinſame Stammhs. von **o m p** durch *μ*.

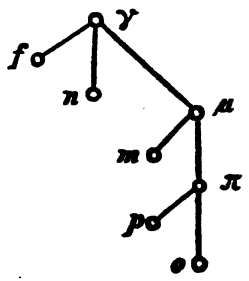
Was nun weiter das Verhältniss von **omp** unter ſich und zu μ betrifft, ſo ſind zunächst offenbar **o** und **p** mit einander näher verwandt als mit **m**. Denn **o** und **p** haben eine ſehr grosse Zahl von echten Verſen, die in **m** und in den andern Hss. erhalten ſind, übereinstimmend ausgelassen. So fehlen z. B. in **op** und nur in dieſen (von der mit **op** nahe verwandten Hs. **x** oder vielmehr deren Willehalm-Vorlage ſehe ich hier ab; ſ. darüber den Anhang.) VV. 83—86, 103—104, 109—112, 125—126, 205—206, 232—235, 250—251, 274—277, 307—308, 311—312 uſw. uſw. Bei einer ſo langen Reihe gemeinſamer Auslassungen kann von dem weiteren Beweiſe der nahen Verwandtschaft von **op** durch Zuſammenstellung gemeinſamer fehlerhafter Lesarten füglich abgeſehen werden. Was das Verhältniss von **o** und **p** unter ſich anlangt, ſo ist keine der beiden von der anderen abgeschrieben: **o** nicht von **p**, weil **o** einigemale echte Verſe erhalten hat, welche **p** fehlen (VV. 226—227, 446—449, 452—457); **p** nicht von **o**, weil **p** vielfach den Text in der ursprünglichen Form bewahrt hat, wo er in **o** entstellt ist, z. B. V. 80. 79. **o** statt 79. 80 **lh mpfnk**; 117: *weibes kolten* **o**, *vnbescholden* **lhmpn**; 163: *mit in* **o**, *mit ime* **lhmpfinx**; 313: *Nv* **o**, *Vnd.* **lhmpfin**. **o** und **p** ſind alſo nicht geradlinig, ſondern ſeitenverwandt, ſie gehen auf eine gemeinſame (einen verkürzten Text enthaltende) Stammhs. zurück. Ich bezeichne dieſelbe durch π. **p** steht dieſer Stammhs. näher als **o**, welche den ursprünglichen Text weit öfter entstellt hat.

Dass π nicht etwa unmittelbar oder mittelbar von **m** abgeleitet ist, ſondern ſelbständig auf μ zurückgeht, wird schon dadurch bewieſen, dass **op** mehrmals echte Verſe erhalten haben, die **m** fehlen, ſo V. 74, V. 638. Auch haben **op** wiederholt den Text richtig erhalten, wo **m** ihn entstellt hat, z. B. V. 70: *eine ritter* **lhopfnk**, *ein ritter tragen* **m**; 346: *cristenliches* **lhopfin**, *ritterleiches* **m**; und ſo öfters.

Innerhalb der Gruppe γ bleibt noch das Verhältniss von **fn** μ unter ſich und zu γ zu erörtern. Manches scheint darauf hinzudeuten, dass **f** und **n** unter ſich näher verwandt ſind als mit μ; doch habe ich zureichende Beweisstellen innerhalb der von mir durchforschten Textestheile nicht gefunden.

Unter ſich stehen f und n bestimmt nicht in geradliniger Verwandtschaft: jede von beiden hat oft Echtes erhalten, das die andere entstellt oder ausgestossen hat. Je ein Beispiel genüge: VV. 115—137 und den darauf folgenden in obiger Textprobe nicht enthaltenen Vers (l 120c 9) hat f gegen lhmnk und (vgl. Varianten zu 125—126) op ausgelassen; 187—191 ſind in n allein ausgelassen und durch einen Schreiber-Flickvers erſetzt. — f und n stehen der Stammhs. der ganzen Gruppe γ etwas näher als μ, und f wieder scheint hier den Vorrang vor n zu behaupten. Zwar bietet f Abweichungen vom ursprünglichen Texte in erheblich grösserer Zahl als n und auch μ: aber dieſe Abweichungen machen nicht den Eindruck, als wären ſie die Folge einer grösseren durch mehr Zwischenglieder verurſachten Entfernung von der gemeinſamen Stammhs.; vielmehr scheinen ſie das Werk eines nach einem bestimmten Systeme oder einer bestimmten Marotte ändernden Schreibers zu ſein. Sie bestehen in einer Reihe von Vertauschungen gewisser Wörter mit ungefähr gleichbedeutenden oder ungefähr gleich gut in den Zuſammenhang passenden, namentlich in der Erſetzung kürzerer und einfacherer Ausdrücke durch längere und umständlichere, häufig einfach bewerkstelligt durch Einschiebung von Flickwörtern wie *nu, wol, noch, rehte, vil, gar, ouch, do* u. dgl. m., oder durch Zuſetzung mehr oder weniger passender Eigenschaftswörter zu den Hauptwörtern. Zahlreiche Beispiele für dieſe Eigenthümlichkeit von f ſind mit Leichtigkeit in der obigen Variantenzuſammenstellung aufzufinden.

Nach dem Geſammtergebnisse der vorstehenden Erörterungen würde ſich das Verwandtschaftsverhältniss der zur Gruppe γ gehörigen Hss. bildlich etwa in folgender Weiſe darstellen lassen:



2. Was das Verhältniss der übrigen, nicht zu *γ* gehörigen Hss. (**lhvi**) betrifft, so ist es unnöthig alle verschiedenen Möglichkeiten nach einander zu prüfen: zwei dieser Hss., **l** und **v**, sondern sich sogleich als eng zusammengehörig von den anderen ab. Sie zeigen eine so weit gehende Übereinstimmung ihrer Texte, treffen mit so seltenen Ausnahmen in den von den anderen Hss. vermiedenen Fehlern zusammen, dass nur die Wahl bleibt zwischen zwei Möglichkeiten: entweder stammen **l** und **v** direkt von einander ab oder sie stammen gemeinsam von einer dritten Hs. ab. Ich gebe zunächst eine Auswahl **l** und **v** gemeinsamer Fehler. V. 530: *tot* **lv**, *not* **mfnh**. — 532: *an* **lv**, *vnd* **hmfn**. — Zwischen 540 und 541 haben **hmfn** zwei offenbar echte Verse (s. o. unter den Varianten), welche **lv fehlen**: das Auge des Schreibers, durch die vier auf einander folgenden ähnlichen Schlussworte beirrt, sprang von *wenket* auf das Schlusswort der drittfolgenden Zeile seiner Vorlage *schenken* über und schrieb dieses dem Reime zu Liebe in der Form *schenket* nieder, ohne zu merken oder zu beachten, dass er so den Sinn der Stelle durchaus zerstört hatte. — 549: *mich* **lv**, *sich* **hompfn**. — 550 ff.: 1) *dich mine triwe*, 2) *volge mir*, 3) *mant* **lv** unrichtig, wie der Zusammenhang deutlich zeigt; die anderen Hss. haben das Richtige: 1) *mich din triwe* **hmfn**, *dein triwe mich* **o**; für dieses letztere, offenbar (wie der folgende Vers zeigt) nur verschrieben, *mein triwe dich* **p**. 2) *volge ich dir* **hompfn**. 3) *mane* **hompfn**. — Da **v** nur zu einem ziemlich kleinen Stücke der obigen Textproben verglichen werden konnte, will ich noch ein paar Beispiele von **v** und **l** gemeinsamen Fehlern aus anderen Theilen des Gedichtes *) geben, wobei ich allerdings meist nur drei oder zwei andere Hss. mit **v** und **l** vergleichen konnte. (**l**) 115 d: Um den vermissten Rennewart zu suchen, sendet Willehalm Ritter aus; die Worte, welche er an diese richtet,

*) Bei Heranziehung solcher Stellen, welche in den obigen Textproben nicht enthalten sind, gebe ich hier und weiterhin jedesmal mit meinen Worten oder mit den Worten der Hss. den Zusammenhang der betr. Stellen lieber zu ausführlich als zu knapp an: ohne genaue Kenntniss desselben lässt sich der innere Werth der betr. Lesarten nicht beurtheilen.

schliessen mit V. 14; mit V. 15 beginnt wieder die Erzählung: *Nv wider fvr in* [den Rittern] *vf deme weye Rennewart wart vil vnmůdic: Sin hirne daz was gar ůdic* usw. v l; *wart* fehlt n f h, was offenbar richtig ist, da *Rennewart* Subjekt zu *widerfuor* sein muss. — (l) 131 c 36—37 (Alise spricht zu Rennewart): *Swaz aber ez* (die Stimme welche sie mit R. hat reden hören) *dir seite* (*sete* l) *Daz min sin vnwise.* Für *daz* haben richtig *des ist* f n h. — 176 c 9 ff.: *Wizze daz din hin keren Mine* (*Min* v) *herze kan verseren Vnd nimmer e geheilet Biz got mir die selde zeiget Daz dich mine* (*min* v) *ouge erblicket* l v; *irteilit* (für *zeiget*) n h, *teilet* f. — 201 c 23: *Owe daz mich got werden hîz* n h; das Wort *got* fehlt v und l: *Owe daz mich werden hiez (Und niht sin gůte werden liez Daz ich nie were worden).* — 246 a 26 ff. (die von Malfer erlegte Riesin wird geschildert): ..... *Daz da heizet wibes schame* — hierauf ein leerer Raum für zwei Verse (27 und 28) gelassen, dann (V. 29:) *Solde ich ein also schône brît* usw. — so in v und genau ebenso in l. Die Verse 27 und 28 gibt h so: *Fud ir ist name Die was braiter dañ ain bernhůtt.* n und p lassen auch 2 Verse aus, aber nicht 27 und 28, sondern 26 und 27; ebenso (wenn meine Notizen hier genau sind) m und o. Der leere Raum ist übrigens l und v allein eigenthümlich, o m p n haben ihn trotz der Auslassung nicht. — Endlich will ich noch erwähnen, dass in einer Reihe von Äusserlichkeiten v und l eine geradezu auffallende Übereinstimmung zeigen. Die rothen Gemälde-Unter- oder Überschriften — in l, die keine Gemälde hat, zu einer Art von Abschnittsüberschriften geworden — sind, soweit ich sie verglichen, fast immer wörtlich dieselben. Die zur Wort- und Sinnestrennung nur hin und wieder verwandten Punkte erscheinen in der Regel an denselben Stellen. Ebenso fast immer die gemalten Inizialen. Desgleichen diejenigen einem umgeklappten P ähnlichen Zeichen, welche, ursprünglich meines Wissens zur Andeutung eines Sinnesabschnittes oder des Wechsels der redenden Personen dienend, in beiden Hss. ziemlich zwecklos, aber in gewissen Abschnitten häufig wiederkehrend gesetzt werden.

Es ist wohl klar, dass die Gesammtheit solcher inneren und äusseren Übereinstimmungen nicht das Werk eines Zufalles sein kann, sondern die Folge engster Verwandtschaft sein muss. Welcher Art nun ist diese Verwandtschaft? Es gibt 3 Möglichkeiten: 1) v ist Abschrift*) von l. 2) l ist Abschrift von v. 3) v und l gehen auf eine gemeinsame Vorlage zurück. — 1) v, die überdies etwas älter scheint als l, ist nicht Abschrift von l, denn sie hat mehrfach den ursprünglichen Text unverändert bewahrt, wo l denselben entstellt hat. Wenige Beispiele genügen. 118 b 38 ff. (Rennewart spricht): *Ich han mit schilte vnd mit sper Selten hohen pris beiaget: Min mût waz doch vnuerzaget Vnd minliche eller* l; *minliche* ist Schreibfehler für *min manlich* v f n h. — 201 a 9 ff.: *Do der markis von ir* [seiner Gemahlin] *schiet Dv gotes gîte in beriet So dax sie kvnde wisen Den reinen werden wisen* (so auch h n) *Rechte vf der strazen vart* v, ... *Der reinen werden grisen* l unrichtig. — 246 a 52 f.: *Wan dax mir die veritas Half dax mir* (fehlt h) *der lib genas* v n h, ... *Half dax ich genas* l. — 255 c 44: *Got dir manige trt* l unrichtig, *manige gnade* v n h. — 2) l ist nicht Abschrift von v, deren Fehler sie öfters vermeidet: 115 c 16 (Rennew. hat an die zehntausend Heiden erschlagen; es gälte schon, meint der Dichter, für etwas Ungeheuerliches, wenn das ein Mann thäte der 'sechs Stärken' hätte —): *Der er nie wan phlac* v, offenbar unrichtig; .... *wan einer* (*eine* n) *phlac* l f n h. — 132 a 8—11 (Die Königin hat ihre Tochter Alise und Rennewart morgens in der Brautkammer besucht; Alise spricht:) *'Muterlin, nv ganch hin dan, Wir wollen reden tougenliche.' 'Vil gerne ich ûch entwiche' Sprach die kvniginne* l; die Verse 9. 10 geben auch f n h in dieser, v unrichtig in umgekehrter Reihenfolge. — 200 c 50 ff.: *Ez mrzen nv die heiden Also weten den Larkant Daz er* [so auch l! lies *ez*] *deme mere wirt bekant, Da der Larkant dar in da* [fehlt l] *rinnet. Der wete er da beginnet* usw. v; statt *weten* und *wete* haben l n h offenbar richtig *rôten* und *rôte*. — 3) Da also

*) bzw. Abschrift einer Abschrift: die Möglichkeit von Zwischengliedern soll natürlich hier wie sonst durch den Gebrauch des Wortes 'Abschrift' nicht ausgeschlossen werden.

weder v von l noch l von v abgeschrieben sein kann, bleibt nur die dritte Möglichkeit übrig: **v und l stammen von einer gemeinsamen Vorlage ab.** Ich nenne dieselbe *β*.

Wir haben bisher festgestellt, dass von den 9 Hss. lvhifumpo fünf, fumpo, zu einer Familie *γ*, zwei, vl, zu einer anderen Familie *β* sich zusammenschliessen. Wie verhalten sich nun die übrigen 2 Hss. i und h unter sich und zu jeder der Gruppen *β* und *γ*, und wie endlich *β* und *γ* unter sich?

3. i und h sind unabhängig von einander. Weder ist h Abschrift von i — als Beweis genügt es anzuführen, dass die VV. 183, 184, 669 i fehlen, während h sie mit den übrigen Hss. hat — noch auch stammen i und h von derselben Hs. ab. Denn jede von beiden vermeidet fast ausnahmslos die offenbaren Fehler der anderen. V. 196 treffen scheinbar allerdings beide in recht auffallender Weise zusammen: *vil vnhône* **lmn**, *vnhône* **op**, *niht mit hone* **f**, *wol gethane* **h**, *wol thone* [nach Roth] **i**. Aber die Stelle beweist gar nichts; denn VV. 195. 196 sind in i stark abgerieben, zu dem *wol* seiner Abschrift bemerkt Roth selbst 'scheint *vil* zu heissen' und da *c* und *t* überhaupt kaum je in i zu unterscheiden sind, steht in der Hs. vielleicht, wie die andere (Massmannsche?) Abschrift angibt, *chone* oder wie Zacher noch weit plausibler vermuthet *v̄hone*.

4. i und β sind unabhängig von einander: i und l zeigen in den etwa 700 Versen, die ich von ihnen verglichen habe, jede eine nicht unerhebliche Anzahl von Fehlern, aber nur ein einziges Mal treffen sie in bemerkenswerther Weise in einem Fehler zusammen: l 122 c 20 (schliesst an V. 504 des oben abgedruckten Textes an; Heymerich spricht): *'Ich werbe daz dinch biz an daz zil Ane allen valsch, nach trûwen reht: Ich machen disen kvmber sleht. Swer mir des rates wider stat, Minen haz der mit dir hat.'* Für *disen kvmber* haben **hompfn** richtig *dise crumbe*, **i** *dise chumber*. Der Fehler *kumber* lag an sich nicht fern: gewiss ist hier anzunehmen, dass die Schreiber von l und i unabhängig von einander jeder das richtige *krumbe* seiner Vorlage als *kumber* verlas oder, was noch leichter möglich war, verhörte. *dise*

chumber i wird übrigens als Mehrzahl gemeint ſein (wenn nicht *dise* für *disen* oder auch *chumber* für *chrumbe* einfach verſchrieben ist).

5. Eigenthümliche Schwierigkeiten bietet die Bestimmung des gegenſeitigen Verhältnisses von i und *γ*. In den bei weitem meisten Fällen vermeidet allerdings jede von beiden die Fehler der anderen, ſo z. B. *γ* die von i begangenen unter vielen anderen Fällen in V. 143 (*trûg*), 153 (*es*), 167 —168 (Umstellung und Abänderung dieſer beiden VV.), 171 (*der margrave pei trewen*), 183—184 (von i ausgelassen), 218 (*gan*), 306 (*ze raten*), 349 (*dem edeln*), 355 (*holt* von i ausgel.), 363 (*vnd bat* von i ausgel.) uſw. uſw. Die Fälle, in denen i Fehler vermeidet, welche *γ* begeht, ſind noch weit zahlreicher; Beispiele ſ. o. unter 1. — Hiernach ist eine engere Verwandtschaft zwischen i und *γ* nicht anzunehmen. Trotzdem aber findet ſich eine nicht geringe Anzahl mehr oder weniger auffallender Übereinstimmungen von i mit *γ* oder mit einzelnen Gliedern von *γ*. Einigermaassen zahlreich und erheblich ſind hierunter aber nur die Übereinstimmungen von i mit po allein und mit fnmpo. Höchst wahrscheinlich handelt es ſich alſo um ein beſonderes Verhältniss nicht ſowohl zwischen i und *γ* als vielmehr zwischen i und po d. h. *π*. Die wichtigeren Fälle ſolchen Zuſammentreffens von i mit *π*, ſoweit ſie in den obigen Textproben vorkommen, ſind folgende. V. 146: *der markeys* ompfin, *der sûze m.* lh (der Vers erlaubt beides: *Wilhâlm der sûeze márkî's* oder *Wilhâlm der márkî's*). 156: *prach* ompfin, *zebrach* lh wahrscheinlich richtig (*Sîn tjôst die quî'tâ'n zebrách;* vgl. I 119 a 41 f.: *Ich enweiz ob du ez hâst gehôrt: Ez ist un quî'tâ'n mu fórt*). — 160: *mit im* ompfin, *her* lh. Ich halte letzteres für richtig. Gefälliger und flüssiger scheint die Lesart *mit im:* aber eben deshalb konnte leichter ſie die andere als umgekehrt verdrängen. Schreiber des 14. Jhds. mochten einmal Anstoss nehmen an dem Missklange *her ... her ... mer* (e und ẽ klangen ihnen wohl ganz gleich), ſodann auch regelmässigen Wechsel von Hebung und Senkung erstreben und deshalb *mît im* für *hér* einſetzen, zumal ein ſolches *mit im* aus dem vorhergehenden '*B. kom mit eime ... her*' leicht zu

entnehmen war. Der Dichter freilich wird gerade eine ſolche Wiederholung eher vermieden haben. (Zu vergleichen ſind übrigens **n** 292 c: *Ich hoffe daz ich gewinne ein her Daz Terramer her vber mer Sa groziz nimmer bringit;* **n** 298 a: *Nu was der kuning Terramer Komen mit maninger hande wer In der habe her vber mer;* **n** 238 c: *Schaffet mir hin ober mer Eyn gesamentez her.*) — 220: *Vnd daz sie wurden von ime benomen* **lh**, *vnd* und *von* fehlen in **ompfin**; der Vers gestattet beides: *wurdn von* = Hebung und Senkung ist bei Türheim durchaus möglich. — 238: *in gotes* **ompi**, *der gottes* **h**, *vs der gottes* **l**, *des goldes* **n**, *din tote* **f**. Das Ursprüngliche wird ſein *in der gotes hende;* wahrscheinlich liegt ein alter Fehler vor, Auslassung des *in:* alle ausser **h** ſuchten dann zu bessern, am geschicktesten **i** und *μ*. — 242: *lengen* **opix**, *langer lengen* **lhmfn** wohl gewiss richtig: der Vers verlangt 4 Hebungen; zudem rührt der Pleonasmus weit eher vom Dichter als von Schreibern her. — 254: *Heymeriche der vil* **lh**, *Waz H. der* **ompfinx**; richtig wohl gewiss das erstere. — 287: *vndervahen* **opi**, *gar vervahen* **lhmfn** wohl richtig: *ich vervâhe* = 'ich nehme etwas in Anspruch als mein Eigenthum, als von rechtswegen meiner Verfügung unterworfen, ich lege Beschlag darauf'; daraus erklärt ſich ſehr wohl die Verbindung *einen unvuoc vervâhen* = 'ihm zur rechten Zeit Einhalt thun, ihm vorbeugen'; vgl. auch die von Lexer belegte Bedeutung 'einfriedigen, einhegen'. **opi** verstanden das vieldeutige Wort nicht, ſetzten ein schlichteres an ſeine Stelle und liessen das dann den Vers störende *gar* aus. — 389: *lait* **ompfin**, *gros laid* **h**, *hertzeleit* **l**; vielleicht ist *lait* richtig. — 648: (*S*)*wo* **ompi**, (*S*)*wo mide* **lfn**, *Mit wie* **h** wohl richtig (in der Form *mit swie*). — 661: *all* **opi**, *gar* **lhmfn**. — 669 fehlt **opi** (gegen **lhmfn**); wohl blos zufälliges Zuſammentreffen: **op** lassen auch den folgenden Reimvers aus, **i** nicht; das Auslassen des Verſes 669 war alſo ſeitens des Schreibers von **i** wohl nur ein Verſehen, veranlasst dadurch, dass ſein Auge wegen der zwei gleichen vorletzten Worte in 668 und 669 von 668 auf 670 übersprang. In **op** dagegen liegt wohl gewiss wieder abſichtliche Verkürzung vor. —

Dies dürften die wichtigeren der in obigem Texte vorkommenden Übereinstimmungen zwischen i und π ziemlich vollständig sein. Ich bin absichtlich ausführlicher auf dieselben eingegangen, weil sie auch in ihrer Gesammtheit mir nicht geeignet erscheinen, zu einem klaren und bestimmten Ergebnisse über die Art der Beziehungen zwischen i und π zu führen. Da einerseits eine engere Verwandtschaft zwischen beiden, andererseits — den obigen Stellen gegenüber — ihre völlige Unabhängigkeit von einander ausgeschlossen erscheint, dürfte bei der gegenwärtigen Sachlage nur die unbestimmte Annahme übrig bleiben, dass irgend eine Art von Kreuzung zwischen i und π stattgefunden habe. Und zwar müsste π die beeinflussende, i die beeinflusste Hs. gewesen sein: denn nur auf diese Weise fänden sowohl die Übereinstimmungen von i mit π allein als auch diejenigen von i mit ganz γ, deren bezügliche Lesarten ja auch π eigen sind, ihre Erklärung.

6. Wie verhalten sich h und β zu einander? Auch die Beantwortung dieser Frage stösst auf Schwierigkeiten. Abschrift von l, wie K. Roth (Kennew. 60 und öfter) behauptete, ist h entschieden nicht, aus dem einfachen Grunde, weil h im Ganzen ungefähr 170 Verse mehr enthält als l, von denen die grosse Mehrzahl unzweifelhaft echt ist, z. B. die 2 Verse, welche h wie m f n, zwischen V. 540 und 541 hat (*mir* h ist natürlich Fehler für *niht* m f n) und diejenigen 2 Verse, welche dieselben Hss. zwischen V. 615 und 616 bieten (vgl. weiter S. 76 ff.). Jenes erste Verspaar fehlt auch in v. h ist also auch nicht von v oder β abgeschrieben.

In ihren Fehlern stimmt l bzw. β in der Regel nicht mit h und noch weniger in ihren Auslassungen, wohl aber in beiden mehrfach mit γ. Allerdings aber findet sich auch eine nicht ganz geringe Anzahl von h und l (β) gemeinsamen Fehlern und solchen Lesarten, welche zunächst den Eindruck des Fehlerhaften machen können. Ich werde eine Auswahl der wichtigeren Fälle aus den obigen Textproben geben und einige weitere beifügen, auf die ich in anderen Theilen des Gedichtes gestossen bin. Doch will ich im Voraus bemerken, dass auch die Gesammtheit dieser Stellen mir nicht dazu an-

gethan scheint, die Annahme einer näheren Verwandtschaft von h und l (β) oder einer 'Kreuzung' beider hinreichend zu rechtfertigen. Denn zum Theile sind die betreffenden Lesarten nur scheinbar fehlerhaft, zum Theile dürften sie altüberlieferte Fehler eines Archetypus unverändert erhalten haben, während die anderen Hss. mehr oder minder geschickte Besserungsversuche vornahmen, mit denen sie hin und wieder die ursprüngliche Lesart des Originales wiederhergestellt haben mögen.

V. 277: *scht* l und ebenso *(secht)* h; die anderen Hss. (i m f n) weichen ab, s. oben die Varianten. *scht* ist wahrscheinlich Schreibfehler des Originales oder des Archetypus, den l (β) und h unverändert beibehielten, während die anderen (i und γ) durch Änderung einen Sinn herzustellen suchten. Das Richtige wird sein *suht;* vgl. l 123 a 30 f.: *Ich bin gar mit leides suchte Bevangen;* Konr. v. Würzb., Minnesinger II 322 b: *Jô wise ich von êren vrühte Kargen man Zuo der schande sühte;* so auch der *sünden suht, jâmers suht* u. dgl. m. — 493: *minnen don* l h, *minne lon* i (γ weicht ganz ab, s. o.). Das Zusammentreffen ist auffallend; das Nächstliegende ist *minnelôn* als richtig anzunehmen, und dann müsste es schon ein recht seltsamer Zufall sein, wenn l und h jede von selbst auf den Fehler *dôn* gekommen wären. Dass wieder ein Fehler des Archetypus vorläge, ist freilich möglich, aber auch nicht mehr. Näher liegt die Möglichkeit, dass die Lesart von l h die richtige ist. Das Wort *minnendôn* steht auch (l) 127 a: Alise hat dort in überraschend kundiger Weise von der Minne gesprochen, so dass Heimerich erstaunt fragt (nach n) *'Alîse disen minnendôn Wer hât dich den gelêret, wer?'* Die Bedeutung ist dort nach Lexer 'Liebeston, Liebeslaut', doch dürfte in dieser und in ähnlichen Verbindungen das Wort *dôn* wohl in etwas allgemeinerer Bedeutung zu verstehen sein: 'Art und Weise von etwas zu sprechen, etwas zum Ausdrucke zu bringen, Äusserung, Kundgebung, Erscheinungsweise, Bethätigung'. Vgl. 632 f.: *Tetragrammatôn, Des minne gît sô süezen dôn (don* l m f n, aber h o p i *lon!);* 477 f.: *Rennewart, dînes willen dôn Schiere in dîn herze hillet;* l 132 a 16 f.: *Diu minne kan*

wol bringen Den gelieben süezen dôn; n 277 c 12 ff.: *'Apollo, Mahumet vñ Hāmon, Sendit mir vverre helfe don Oder ich wil v intflihen Vñ mich zu Jhesu cihen'* ruft Terramêr im höchsten Zorne aus; Walther von Rheinau, Marienleben 174 a 19 ff.: *Hie nâch in spotes dône Macheten si im ein krône Von merbinze.* — Wäre nun in unserer Stelle *minnendon* das Richtige, so wäre die von I vorgenommene Änderung in *minnelon* leicht erklärlich. Wahrscheinlicher bleibt indessen doch wohl, dass *minnelôn* die richtige Lesart darstellt, zumal wenn man die ganz ähnliche Stelle I 125 b 5 vergleicht ('ich kann es dir nie vergelten', sagt Rennew. zu Willeh.) *Ob du nu niht bliben lâst, Mirn werde Alŷsen minnen lôn* (hier haben alle Hss. *lôn*). — 632: *Daz ist eines* l, *Das ist ain* h, *Das* . . . . . (das folgende ist zerstört) i, *Die ain ist* o m p f n. Wahrscheinlich liegt der Grund für diese verschiedenen Lesarten im Archetypus. Entweder las derselbe fehlerhaft (?) *Dax ist ein* statt *Dax ein(e) ist* (*ist* war vielleicht im Originale nachgetragen und dadurch im Archetypus an falsche Stelle gerathen); h — ob auch i? — und mit geringer Änderung l hätten dann den überlieferten Fehler beibehalten, während γ eine naheliegende Besserung vorgenommen hätte. Oder aber das Original hatte *'Derst [harum est] eine'*: dies konnte leicht von dem Schreiber des Archetypus als *'Deist eine'* verlesen und von ihm oder später von Schreibern abgeleiteter Hss. in jenes *'Dax ist'* aufgelöst werden. — I 109 d 12 f. (Rennew. verfolgt seinen fliehenden Vater Terramêr; nachdem er ihn endlich zum Stehen gebracht, sucht er ihn durch Drohungen und Mahnungen zur Annahme des Christenthumes zu bewegen: alle Ehren, alle Macht die du in so reichem Maasse besitzest, wem verdankst du sie? Der immer war und immer sein wird, sieh, der hat sie dir gegeben und dazu 'manche hohe Krone'): *Dekein kvnig lebet so schone Oder für dich habe gewalt* l h. (Warum eigentlich hast du diesen für Tybalt und dich so unglücklich ausgefallenen Feldzug unternommen? usw.); *Der* (für Oder) z, *Der vor dich möge han gewalt* n f. *Der* ist an sich unanstössig und scheint auf den ersten Blick richtig; dennoch ist es wohl gewiss nicht die echte, ursprüngliche Lesart. Denn aus welchem

denkbaren Grunde ſollten dann **h** und **l** das klare und deutliche *der* durch ein ſinnloſes *oder* erſetzt haben? Das Richtige ist erhalten in dem von **h l** überlieferten *oder*: zu schreiben ist *Od der*: 'es lebt kein König, der ſo herrlich wäre (wie du) oder der an Macht dich überträfe'. Die Form *od* ist ſehr häufig von späteren Hss. zerstört worden. — **l** 132 a 42 (Rennew. tritt am Morgen nach ſeiner Hochzeit aus der Brautkammer): *Rennewart der reine man Gieng da die* (zur Hochzeit geladenen) *ritter waren. Die ritter nith verbaren, Sie engrůzeten den vil sůzen. Ouch begrnde [er] sie svze grv̊zen Mit worten wol gesv̊zet. Er sprach 'daz ir alle mv̊zet Gwinnen hvte grten tac: Dar nach swaz ich gedienen mac Daz diene ich vch betalle'. Da gein i n g e n sie alle Vñ sprachen 'gnade, herre gv̊t: Die gnade, herre, die ir vns tv̊t, Vil wol die gedienet wirt'. — Nv kom gegangen des riches wirt* uſw. **v**. Den offenbaren Fehler '*in gen*' theilt **l** mit **v**; **h** liest dafür '*im giengen*', **f n** haben '*nigen*'. Die Lesart von **h** ist ſehr wahrscheinlich als Besserungsverſuch aus '*in gen*' anzuſehen. Sicher ist richtig *nigen*. Das im Originale stehende Wort konnte an ſich geleſen werden 1) *nigen*, 2) *mgen*, 3) *ingen*. Nun ist zwar gewiss nicht anzunehmen, dass der Abschreiber des Originales den vollkommen deutlichen Sinn desſelben entstellend a b ſ i c h t l i c h ein ſinnloſes *i n g e n* statt des richtigen *nigen* niedergeschrieben hätte: wohl aber konnte er ſehr leicht aus Flüchtigkeit oder Unachtſamkeit den i-Strich statt über den dritten über den ersten der drei Grundstriche ſetzen, welche den Anfang des Wortes bildeten, und ſo ein deutliches *ingen* statt *nigen* niederschreiben. Dieſes fehlerhafte *ingen*, oder getrennt *in gen*, des Archetypus ging in die abgeleiteten Hss. über. Die Vorlage von **h** fasste es als *in gên(t)* und änderte dem Sinne zu Liebe *im giengen*. Andere Hss., ſo wohl auch *γ*, machten einen anderen ſehr naheliegenden und wirklich das Richtige wiederherstellenden Besserungsverſuch, indem ſie das überlieferte *ingen* in *nigen* änderten. — **l** 179 a 40 ff. (Willehalm, durch einen neuen Einfall der Heiden schwer bedrängt, will Rennewart aus dem Kloster zu Hülfe holen. Der aber erklärt 'ſo gern ich auch hülfe, meine Mönchs-

pflicht erlaubt es mir nicht; ich muss deshalb Kyburg und dich in der Not lassen: *Daz machet daz ich gotes grûz Wil behalten gar min leben: Ich han mich alles des bewegen Daz mir gein im geschehen mac.* l. Das natürlich fehlerhafte *bewegen* hat auch h — aber, nach Lachmanns Abschrift von l zu schliessen, auch f. Es liegt also wohl wiederum ein Fehler des Archetypus vor. Indessen auch ohne diese Annahme wäre das Zusammentreffen von h und l nicht allzu auffallend: die vorliegende Vertauschung kommt in den Hss. häufig und sogar bei schützendem Reime wie hier wiederholt vor. n (und vielleicht andere Hss.) nahmen hier die naheliegende und richtige Besserung in *begeben* vor.

So wie an den vorstehend angeführten Stellen treffen l (β) und h noch öfters zusammen; aber immer, soweit ich gesehen, ist es dabei wahrscheinlich oder mindestens gar wohl möglich, dass beide ohne Änderung oder mit unwesentlicher Änderung eine sehr alte sei es wirklich sei es scheinbar fehlerhafte Überlieferung bewahrt haben, welche die anderen Hss. dem Sinne zu Liebe eigenmächtig umgestalteten. Eine nähere Verwandtschaft zwischen β und h glaube ich also bis jetzt nicht annehmen zu müssen, um so weniger als weit stärkere Gründe das Vorhandensein näherer verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen β und γ wahrscheinlich machen; s. unten nr. 8.

7. Wie verhalten sich h und γ zu einander? Beide sind unabhängig von einander; sie gehen in ihren Fehlern stets verschiedene Wege: ich habe innerhalb der von mir durchforschten Textestheile nicht eine Stelle gefunden, an der h und γ in erwähnenswerther Weise zusammenträfen.

8. Wie verhalten sich β und γ zu einander? Jede von beiden vermeidet die Mehrzahl der von der anderen begangenen Fehler (Beispiele s. oben unter 1 und 2). Daneben aber zeigen β und γ eine Reihe gemeinsamer Fehler und Lücken, die nicht wohl ein Werk des Zufalles sein können, sondern auf eine gemeinsame Quelle, auf eine β und γ gemeinsame Stammhs. hinweisen. Als Vertreter von β musste im Folgenden natürlich meist l allein angesehen

werden; leider konnte ich, was schlimmer ist, auch von der Familie γ vielfach nur wenige Vertreter, öfters sogar nur einen (n) heranziehen.

V. 203: *Von ril* l, *Vnd ril* ompfn, *Von winden* hi richtig. l hat die ursprüngliche, dem Richtigen noch nähere Form des Fehlers, die von γ weiter geändert wurde. Vermuthlich hatte die β und γ gemeinsame Stammhs. das Wort *winden* in ihrer Vorlage ausgelassen gefunden und dem Metrum zu Liebe ein Flickwort *ril* eingesetzt. — 284: *Iegelicher .... neme* l, *Man liez* (*hiez* o) *igleichen ..... nemen* ompfn, *Manneyleich ..... neme* hi doch wohl richtig. Hier stimmen l und γ wenigstens überein in der Zerstörung des richtigen '*manne(ge)lich*' und in der Einsetzung des unrichtigen '*iegelicher*'. — 580: *munt* lmfn, *mútt* hop. Die richtige Lesart ist natürlich *muot;* in op, d. h. π, beruht sie höchst wahrscheinlich auf einer Konjektur, da auch die mit op näher als mit fn verwandte Hs. m den Fehler *munt* theilt. Derselbe war wohl in γ wie in β vorhanden und somit in der vorausgesetzten Stammhs. beider. — 591: *entsniden* l, *versniten* mfn, *entsinnet* h. Offenbar unrichtig ist die Lesart von l. Zu der von mfn könnte man vergleichen Konrads v. Würzb. Herzm. 316 f. '*Wie mîn herze st versniten Nâch ir vil süezen minne*' und 67 '*Daz [= sîn wundez herze] nâch ir minne lac versniten*'. Doch bleibt ein solcher Ausdruck, wenn in ihm 'Sinn' statt 'Herz' eingesetzt wird, mindestens recht bedenklich. Dazu kommt, dass in dem vorhergehenden Auftritte, über den Kyburg hier berichtet, wiederholt von dem 'sich verkehrenden' Sinne Rennewarts, seinen 'verirrten', 'verworrenen', 'sich entsinnenden' Sinnen die Rede war (V. 549; l 124 a 34, 35, 42), niemals aber von '*versnitenen*' Sinnen, so dass auch hier der Ausdruck '*entsinnet*' zum Mindesten näher liegt. Und an sich ist ein '*sîn sin ist entsinnet nâch Alŷsen süezen minnen*' durchaus verständlich und nicht auffallender als ähnliche mit *insanire, furere* gebildete Wendungen im Lateinischen oder als Französisches *raffoler d'une femme*. Dass die meisten Schreiber an dem wenig gebräuchlichen '*entsinnet*' Anstoss nahmen und deshalb änderten, ist begreiflich. Schwaches '*entsinnet*' ist

übrigens ganz analog den Formen *gesinnet, besinnet, versinnet; 'entsinnete liute'* findet sich in gleicher Bedeutung wie das kurz vorhergehende *'unsinnige liute'* in Walthers v. Rheinau Marienl. 179, 19. Ich halte also *entsinnet* an unserer Stelle für richtig und *entsniten* für die ältere auf die Stammhs. von β γ zurückgehende Form des Fehlers, an welcher dann γ dem Sinne zu Liebe, wie öfters, weiter änderte. — Besonders schlagend ist die folgende Stelle: 604: *enpfahe* **l f**, *enphahen* **m n**, *pfade* **h** zweifellos richtig (*pfaden* auch sonst bei Ulrich, so Trist. 417). Auch hier wieder hat β die Überlieferung der Stammhs. treuer bewahrt als γ, welche dem Reime auf das fehlerhafte Wort zu Liebe den ganzen folgenden Vers umgestaltet. — Ein weiterer Beweis für die Verwandtschaft von β und γ ist der Umstand, dass eine erhebliche Anzahl von grösstentheils wohl gewiss echten Versen, welche in **h** erhalten sind, von β und γ übereinstimmend ausgelassen werden. Bei den nachstehend besprochenen zwei Stellen konnte ich von den γ-Hss. als Vertreter der ganzen Familie leider nur die eine **n** heranziehen. — 1) Malfer, der bei den Heiden aufgewachsen war, und Rennewart haben sich als Sohn und Vater erkannt und in Freuden und unter allerhand Kurzweil mehrere Wochen bei Willehalm und Kyburg zugebracht. Endlich denken sie ans Scheiden. Und nun geht der Text nach **l** und **n** folgendermaasen weiter: *Sich hvp ein iemerlichez klagen Von den werden helden* (fehlt **n**) *beiden Die von dannen wolden scheiden. 'Wie wiltv daz ich arme tv? Min leit daz get mir aber zv* (**l n**), *Sint daz min bruder hinnen wil. Got dachte daz ich gar zv vil Vröde hette gewunnen'* (**n**) usw. Rennewart antwortet dann 'Schwester, klage nicht über unabänderliche Dinge: ich bin schon zu lange von meinem Kloster fortgewesen, dorthin muss ich jetzt wieder zurück'. Dann tauscht er Freundschaftsversicherungen mit Willehalm und bittet ihn dazu mitzuwirken, dass Malfer das Land Portipaliart, das er, R., vor seinem Eintritte ins Kloster besessen, wieder erhalte, usw. Dass vor *'Wie wiltv'* ein Stück des echten Textes in **l** und **n** (d. h. wie wohl angenommen werden darf in β und γ) ausgefallen ist, kann keinem Zweifel unterliegen. Die Worte

'Wie wiltr' usw. spricht offenbar Kyburg, von der in l a seit einer langen Reihe von Versen nicht mehr die Rede gewesen ist. Die Lücke ist in h unzweifelhaft nach dem ursprünglichen vollständigen Texte ergänzt: nach *'wolden scheiden'* geht in h der Text weiter: *Das was Rennewart vnd Malfer: Nach vrlaub was ir beider ger. Do Kyburg das von in vernam* — ward sie sehr traurig, klagte Rennew. ihr Leid und suchte ihn zum Bleiben zu bewegen. Der aber sagt, er dürfe nicht länger seinem Kloster fern bleiben; Kyburg möge ihm bitten helfen, dass Willeh. dem jungen Malfer Portipaliart verschaffe. *Nu kam gegangen der markys.* 'Nichts Lieberes hab ich als euch beide' sagt er zu R. und K. Aber *'Owe mir vnd heya h[a]y'* Sprach *Kyburg vnd weinde man [in an?]* *): *'Markys, raine selig man, Wie wiltu das ich arme tů?'* usw. wie in l und a. — 2) Durch einen Engel hat Gott Malfer geboten, er solle die Königin von Asia, die starke Penthesellе aufsuchen, die ihm zum Weibe bestimmt sei. Nach langer Fahrt und vielen Kämpfen ist Malfer in die Nähe der Stelle gekommen, wo auf einer schönen blumigen Wiese, am Rande einer Quelle, P., welcher der Engel ebenfalls erschienen ist, von fünfhundert Frauen umgeben seiner wartet. Schon lange war M. von heisser Liebessehnsucht nach ihr gepeinigt. Das gibt hier dem Dichter Anlass zu einer Apostrophe an die Minne: *Minne, swen du hast verwunt, Wizze daz der kvmmer treit, Swer gernde lust zv hertzen leit. Es krenket vaste sinne, Swer gert werder minne Vnd ir gewinnet kunde. Minne, ez ist dir svnde, Ob sie din trost verderben lat, Sit daz geliche ir herze stat. Nv beginnet (lihte) etswer gedenken 'Sin kunst die kan hie wenken: Wie mohte haz vnd minne Einem vazze gewesen inne?' Daz wil ich ech lan horen* usw. So nach l und a (kleine Fehler habe ich hier gebessert, die unwesentlichen Varianten übergangen). Zwischen *'ir herze stat'* und *'Nv beginnet'* hat h 68 Verse, welche nicht nur nach Stil und Metrik durchaus den Eindruck der Echtheit machen, sondern auch

*) Wahrscheinlich *in* an: treffend vergleicht Zacher: Barl. 110, 30 (Pfeiffer): *dô si* (Magdalena) *Krist* (Christum) *anweinde.*

für den Sinn geradezu nothwendig sind. Denn mit den Worten *'Nv beginnet'* usw. will der Dichter sich gegen einen seitens seiner Leser drohenden Vorwurf vertheidigen, zu dem er nach dem Texte von l und n auch nicht den mindesten Anlass geboten hat: von Liebeslust und Liebeskummer ist auch in ln die Rede gewesen, von einer Vereinigung von Liebe und Hass 'in einem Gefässe' oder dgl. aber gar nicht. Noch mehrere Umstände in der unmittelbar anschliessenden Erzählung bleiben nach ln unerklärt: P. spricht gleich nach der obigen Stelle zu M., und doch ist nach ln noch nicht M.s eigentliche Ankunft erzählt; P. verlangt, dass M. seine sämmtlichen Mannen entlasse und allein mit ihr fahre; M. will das nicht, es kommt zu einem heftigen Wortwechsel: P. heisst ihn sich anderswo ein Weib suchen, sie will zurück nach Hause. 'Dann wäre es ja', sagt M., 'ein Judaskuss gewesen, den ich, Herrin, von euch erhalten habe'. Nach ln hat aber M. überhaupt keinen Kuss von P. erhalten! Alles dies erklärt sich aus dem Inhalte der von h erhaltenen 68 Verse. Sie beginnen: *Nu was der kunig Malfer Mit vil herzelicher ger Dar komen also nahen Das sine augen (da) sahen Die vil wunneclichen schar. Nu gestunt er vnd nam des war Welhes were Penteselie.* Er geht auf sie zu — *Wie er da würde empfangen Von der kunigin von Ephesus? Susse, vnd gab im ainen kuß Das kain kuß nie susser wart.* Beide gehen dann Hand in Hand zu einem Sitze und beginnen die Unterhaltung. Ebenso setzen sich M.s Ritter zu den Frauen. *Sie redten manige rede gütt. Ob vnder zwain sich da ain mütt Verainet, das was der Minne ratt. Frawe Minne, ich wil ẽwr tatt Hie wene mit worten rügen. Wie mügent ir das gefügen Das ir die liebe vnd den haß Bringt samt in ain vaß? Da lit ain michel wunder an Das die frawe und der man Ainander hassen begunden* [bezieht sich natürlich auf den gleich nachher ausbrechenden Streit zwischen M. und P.] *Vnd doch nit des erwunden Sie enlaisten das gepotte Das in geboten was von gotte, Das sie bey ainander beliben Vnd mit liebe ir zeyt vertriben. Nu begunt lichte ettwer gedencken* usw.

Solcher h und n gemeinsamer Auslassungen gibt es noch eine erhebliche Anzahl. Ich glaube vorauszusetzen zu

dürfen, dass die Lücken auch in den übrigen γ-Hss. ſich finden: bei der (unvollſtändigen!) Hs. f ist es der Fall. Genauere und vollſtändige Unterſuchung muss ich mir für ſpäter vorbehalten.

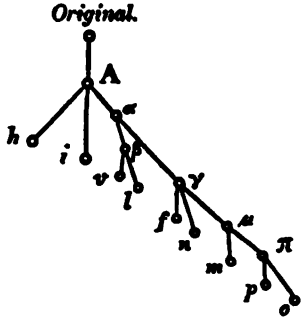
Die nach allem Vorſtehenden von mir angenommene β und γ gemeinſame Stammhs. ſei mit α bezeichnet. Da γ einen weit fehlerhafteren Text bietet als β, wird ſie von der gemeinſamen Stammhs. durch mehr Zwischenglieder getrennt zu denken ſein als β.

9. Nur weniges bleibt zu ſagen über das Verhältniss von α i und h unter ſich und zum Originale. Nähere Beziehungen zwischen zweien gegenüber der dritten ſind nicht zu erweiſen. Die 2 Verſe, welche h nach dem (abgeänderten) V. 257 zuſetzt (ſ. oben d. Varianten), lassen lompfnx ebenſo wie i aus: doch lässt ſich daraus auf eine nähere Zuſammengehörigkeit von α und i nicht schliessen, da die Echtheit der Verſe mindestens recht zweifelhaft ist. Der Sinn der Stelle scheint übrigens nach h folgender zu ſein: der greiſe Heimrich legte bei den Kampfspielen eine ſo jugendliche Rüstigkeit, Kraft und Geschicklichkeit an den Tag, dass die Kunde von dieſem neuen Triumphe der Christenheit bis zu Mahumet drang. Verderbt scheint jedesfalls die Stelle in allen Hss. zu ſein. — Die Quelle, auf welche h i und α zurückgehen, enthielt bereits eine Anzahl von Fehlern: es genügt auf die bereits gelegentlich erwähnten und besprochenen zu verweiſen: ſ. unter 6. Dieſer Archetypus ſämmtlicher bisher besprochenen Texte ſei mit A bezeichnet. Direkt aus A abgeleitet kann i nicht wohl ſein, dazu hat ſie den urſprünglichen Text zu oft entstellt und verändert. Auch h kann nicht wohl unmittelbar, ohne Zwischenglieder von A abstammen: denn der Schreiber (des dritten und weitaus grössten Theiles) von h schreibt den im Ganzen genommen vortrefflichen und dem Originale nahestehenden Text ſeiner Vorlage ziemlich genau, aber offenbar ſo rein mechanisch und verständnisslos ab, dass er vielfach die einfältigsten und ſinnloſeſten Fehler begeht, ohne ſich deſſen bewusst zu werden. Zahlreiche Belege ſind ohne Mühe in der obigen Variantenzuſammenstellung aufzufinden. Nun aber finden ſich in h

eine Anzahl von Abänderungen des überlieferten Textes, welche, ohne eben sehr glücklich zu sein, doch einen gewissen Grad selbständiger Überlegung verrathen, wie sie jenem unverständigen Schreiber schlechterdings nicht zuzutrauen ist. Hierher gehört z. B. die Zusetzung zweier Verse nach V. 88; denn echt sind diese Verse schwerlich: sie machen ganz den Eindruck einer später in den Text gerathenen Randglosse, deren Verfertiger, mit Unrecht, wenn auch erklärlicher Weise, Anstoss nahm an dem Ausdrucke *'der helm was .... in strîte ein guot geverte'* ('dieser V. 88 ist = Parzival 53, 6' Zacher). Auch der im Anfange dieser Nr. besprochene Zusatz nach V. 257 gehört hierher, falls er wirklich unecht ist; ferner V. 517 die Änderung *Vrd nach der liebe nennen* **h**, auch wohl VV. 587—588 die Änderung des richtigen *sûze: bûze* **lfnm** in *gesüste: büste;* der Änderer verstand die Form *bûze (büeze)* nicht: es ist der Konjunktiv des Präsens veranlasst durch das *sol* in V. 586 (Wilmanns zu Walther 51, 22; L. Bock, Mhd. Konjunktiv QF. XXVII S. 49 ff.). Solche in **A** noch nicht enthaltene Änderungen muss also wohl der Schreiber von **h** bereits in seiner Vorlage gefunden haben *). — Ob endlich α, die nur erschlossene Stammhs. der ebenfalls nur erschlossenen Hss. β und γ, von **A** direkt oder durch Vermittlung von Zwischengliedern abstamme, kann füglich unerörtert bleiben.

*) Dies ist jetzt erwiesen, wenigstens für die erste der angeführten Änderungen (den Zusatz nach V. 88) durch der Umstand, dass das inzwischen von Kohl veröffentlichte Kreuznacher Bruchst., welches 1½ Jahrhunderte älter ist als **h**, ebenfalls jene 2 unechten Verse zusetzt.

Das Gesammtergebniss meiner Untersuchungen über das Verhältniss der neun Hss. **lhompfvin** würde sich bildlich etwa folgendermaassen darstellen lassen:



5. Anhang.

Es bleibt mir noch übrig, denjenigen Hss., von welchen ich nur kleinere Stücke vergleichen konnte, soweit es darnach möglich ist, ihre ungefähre Stellung innerhalb der Hss.-Familie anzuweisen. Es handelt sich um die Hss. **Exgezk** (2. Kap. nr. 5, 24, 26, 28, 29, 2).

1. Die Hs. **E** bietet allem Anscheine nach einen Text von hohem, dem von **l** mindestens gleichkommendem Werthe und wird daher für eine Ausgabe des Gedichtes nicht zu entbehren sein. Was ihre Stellung in der Hss.-Familie anlangt, so gehört sie weder zur Gruppe *γ* noch auch zur Gruppe *β*, da sie deren Fehler regelmässig vermeidet; z. B. V. 731: *Erringen* **lhEg** richtig, *Entringen* (*Eutringen?* **p**) **ompn**; 743: *Daz sie niht beide solden leben* **lE** richtig, *Daz die dort mit sælden leben* **omn**; 717: *Turheim* **hE**, *Turhaim* **o**, *Turheym* **g**, *Torheim* **n**, *Tvrchaim* **m**, *Tvrkeim* **l**; 728: *Winterste(t)ten* **hoE**, *Wintersteden* **g**, *Vinstersteten* **m**, *Vinsterstete* **n**, *Winterstein* **l**; 752: *Wizzet* **Ehzn**, *Wizze* **lv**; auch wohl 777: *blůnden* (d. i *blüenden*) **E** wohl richtig, *bunden* (wie schon Lachmann bemerkte, verschrieben für *blüenden*) **h**, *besten* **lvn**. Eine Vergleichung von **E** mit **i** ist ausgeschlossen, da die letztere an den betr. Stellen nicht erhalten ist. Mit **h** zeigt **E** mehrfach im Gegensatze zu den anderen Hss. Über-

einstimmung, aber es ist kein Fall eines zweifellosen Fehlers darunter; so z. B. in dem eben angeführten Falle V. 777; ferner 794: *dewederz* **l v** wohl richtig, *iklich* **n**, *ietweders* **E h**. Von eignen Fehlern ist der Text von E nicht frei z. B. 716: *sliuzet* für *vlîzet;* 723: *Heymerichen* für *Heinrîchen;* doch sind solche Fehler verhältnissmässig nicht zahlreich.

2. **Die Hs. x.** Diese in die Wolfenbütteler Weltchronik eingearbeiteten Stücke des Willehalm sind zwar nur 'vielfach und sehr roh veränderte Auszüge' (Lachmann, Wolfram⁴ XXXVII), doch verdienen sie immerhin Beachtung, weil sie eine nicht unerhebliche Anzahl von Versen enthalten, welche der Bearbeiter unverändert aus seiner Vorlage herübergenommen hat. Aus diesen Versen geht deutlich hervor, dass der Bearbeiter eine Hs. der Gruppe γ und zwar höchst wahrscheinlich eine mit **o p** näher verwandte Hs. zur Vorlage gehabt hat: denn **x** theilt regelmässig die Fehler von γ und meistens die von π. Ich führe ein paar Beispiele an: V. 94: *Mit disen helm* (*helmes* **m**) *snueren* **o m p f n x**, *Den mit helmes snûren* **l h k**; 95: *gevochten* **o m p f n x**, *geschritet* **h**, *gestricket* **l** richtig (s. o. Kap. 4, 1); 139: *huffe* **o m p f n x**, *hehsen* **l h k** richtig; 161: *was er geswûr* **p o x**, *dez* (*daz* **m n**) *er* (*er do* **i**, *her im* **n**) *swûr* **l h m f n**; 242: *lengen* **o p i x**, *langer lengen* **l h m f n** (s. o. Kap. 4, 5); 258: *Daz im waz* **o p x**, *Daz in was* **m f n**, *Daz waz* **l h i**; hierher gehört wohl gewiss auch die **o p x** gegenüber den andern Hss. **l h m f i n** gemeinsame Auslassung der zwei VV. 250—251. Denn das ganze Stück 242—271 hat der Bearbeiter von **x** unverkürzt beibehalten bis gerade auf die zwei auch von **o p** ausgelassenen Verse; dass dieses Zusammentreffen zufällig wäre ist sehr wenig wahrscheinlich. — Nun finden sich allerdings auch mehrere Stellen, an denen **x** von **o p** abweicht und mit anderen Hss. übereinstimmt. Doch beweist dies nichts gegen die nahe Verwandtschaft von **x** und **o p**: denn jene Stellen sind fast sämmtlich solche, an denen **x** mit anderen Hss. gegenüber **o p** den echten, unentstellten Text erhalten hat. Es lässt sich also daraus nur soviel mit Wahrscheinlichkeit schliessen, dass **x** nicht wohl von der gemeinsamen Quelle von **o p**, d. h. nicht wohl von π abstammen kann, da sie mehrere Fehler derselben ver-

meidet, sondern vielmehr auf eine vor π, zwischen π und μ liegende Hs. zurückgeht, welche den π eigenthümlichen Text noch in etwas reinerer Form enthielt. Ich führe beispielsweise ein paar Belegstellen an: V. 78: *Dar inne lag* opf, *Da lag ime* ln, *Da lag inne* hmxk richtig; 144: *chaum vîr getruegen* op, *trôgen kvme viere* lhmflnxk; 259: *Dem alten* op, *Den alten* lhmflnx.

3. Die Stellung der gegenwärtig verschollenen de Grooteschen Papierhs. = g lässt sich aus den 44 Versen des Türheimschen Theiles, welche v. d. Hagen in Büschings Wöchentl. Nachr. III 126 ff. abgedruckt hat, nicht genau bestimmen. Doch führt eine nähere Untersuchung jenes jetzt allein zugänglichen Stückes der Hs. zu folgenden nicht unbedeutsamen Ergebnissen.

g ist sicher nicht, wie Roth Rennew. 105 behauptet, Abschrift von n. Roths Behauptung widerlegte bereits Suchier Germania 17, 178 durch den Hinweis auf V. 731, wo n mit om(p) unrichtig *Entringen* liest, während g mit lhE das richtige *Erringen* hat. Noch mehrere andere Stellen zeigen sehr deutlich, dass g nicht Abschrift von n sein kann, so z. B. V. 727: *Was* (*Was er* m) *niht wol ein* (*ein wol* m) *gepriset* (*gepreister* o) *man* lhEgom, *Der eine was ein werdir man* — am Rande nachgetragen — n. Da jenes *Entringen* wohl sicher auf γ zurückgeht, lässt sich schliessen, dass g überhaupt nicht zur Gruppe γ gehört, eine Annahme, welche dadurch bestätigt wird, dass g auch sonst die Fehler von γ (deren Lesarten ich hier allerdings nur aus omn erschliesse) innerhalb jener 44 Verse stets vermeidet, so z. B. V. 734: *Mine besten* lhE, *Myn best* g, *besten* fehlt on, *all mein* m; 743: *Daz die dort mit scelden leben* omn, *Daz sie niht beide solden leben* lEg. — Ferner ist g gewiss nicht Abschrift von l (717: *Tvrkeim* l, *Tvrheym* g; 728: *Winterstein* l, *Winterstcden* g) noch auch Abschrift von E (723: *Heymerichen* E, *Heynrichen* g; 718: *liebe* lhomn, *lieven* g, *vil* E) und ebensowenig Abschrift von der zudem wohl ein paar Jahrzehnte jüngeren Hs. h (740—743 fehlen h, während sie in g erhalten sind). — Bestimmteres lässt sich gegenwärtig über die Stellung von g nicht sagen.

4. Die Erlauer Papierhs. = **e** stammt nach Suchier (Quelle Türlîns 10) mit **o** aus einer Quelle, welche ihrerseits wieder mit **p** auf ein Original zurückgeht. Mir haben aus der Hs. von Türheims Theile nur die 20 ersten und die 16 letzten Verse in einer Abschrift vorgelegen, deren Zuverlässigkeit in allem Einzelnen mir zweifelhaft erscheint. Doch ergibt sich daraus folgendes mit Sicherheit. Die Hs. gehört zur Gruppe *μ*, denn sie enthält am Ende die Widmung an den Markgrafen Otto. Dass sie mit **o p** näher als mit **m** verwandt ist, lehren die Lesarten: V. 1: *Heiligeist* (*Heiliger geist* **e**) *herre vater* **o e**, *Heiliger got herr vater* **p**, *Herr vater geist* **m**, *Herre geist vater* **l h n E**; 3: *dv bist* **l h E m n**, fehlt **o p e**; 5: *preiste* **o p e**, *wiste* **l h E m n**; nach 841, im 1. V. des Einschubes: *Ditz puechs* **o e**, *Dicz buch* **p**, *Der ditzes puech* **m**, *Der dyß bûches* **z**; 845: *sein huld amen* **o p e**, *sin amen* **l h m n z**. **e** ist also mit **o p** nahe verwandt, aber sie steht zu keiner von beiden in direktem Abhängigkeitsverhältnisse, sondern geht selbständig auf *π* zurück; Beweise hierfür sind z. B. V. 1: *got* **p**, *geist* **o e** (**l h m n E**); V. 14: *chom* **o**, *kan* **l h m n e**; 843: *ze im* **o**, *in sin riche* **l h m p n z e**; 844: *genadet* **p**, *gemachet* **l h o m n z e**.

5. Die unvollständige Wiener Papierhs. = **z**, 'trotz ihrem geringen Alter nicht unwichtig' (Lachmann, Wolfr.[4] XXXVII) ist nicht, wie Suchier Germania 17, 178 erklärt, Abschrift von **l**, deren Fehler sie öfters vermeidet. Ein paar Beispiele aus verschiedenen Theilen des Gedichtes: l 109 a 26: *Din* [Gottes] *name von wite ist so her* **l**, statt *wite* liest **z** mit **h o f n** richtig *wirde*. — l 109 b 40: *Wie gegûtet din gûte sint* **l** (Rennew. spricht hier zu seinem Vater Terramêr von der Güte des im vorhergehenden Verse genannten 'Kindes der Magd'); *din*, welches nur auf Terramêr gehen könnte, ist zweifellos falsch, das richtige *sine* hat **z** mit **h f n**. — l 110 a 28: *Er* [Rennew.] *slûg dem vater ein stark gebuz* **l**, *Er schlûg dem vater ein valcken poß* **h z**, *Et* (Schreibfehler: *Her* **n**) *tet dem uatere einen sulchen stoz* **o n**. Höchst wahrscheinlich haben hier **h z** den Text ganz unverfälscht erhalten. Lachmann z. Nib. 1823 vermuthet *backen box*: s. dagegen D. Wörterb. 2, 267; vgl. auch Lexer unter

valkenbôz. — l 154 d. 37: *Do der mûniche entwichen gereit* l, *en weg* z, *den weg* h. — V. 752: *Wizze* l v, *Wizzet* h z E z richtig. — 806: *Trrkeim* l, *Türhaim* h z. — z steht in näheren Beziehungen zur Gruppe γ und zwar speziell zu den auf μ zurückgehenden Hss., denn sie enthält mit o m p e am Schlusse des Gedichtes die Widmung an den Markgrafen Otto. Auch theilt dem entsprechend z mit μ eine Anzahl fehlerhafter Lesarten: V. 810: *bi im* l h z, *pei mir* o m, *by miner zit* z; 838: oder l h z, fehlt o m p z e; 840: *haile* o m p z e, *heiles* l h z; und so noch mehrmals am Schlusse des Gedichtes. Nun aber führt zu einem auffallend abweichenden Ergebnisse eine Untersuchung des Textes von z in einem früheren Theile des Gedichtes; es ist der Theil, aus welchem oben VV. 672—711 abgedruckt sind. Hier nämlich zeigt z kein einziges Mal eine bezeichnende Übereinstimmung mit μ, ja auch nur mit γ, sondern vermeidet im Gegentheile an einer ganzen Reihe von Stellen solche Fehler, welche auf μ oder auf γ zurückzugehen scheinen. V. 688: *Sprach* o m, *Warb* l h f n z; 689: *Glesulde* o, *Glesult* m, *Glesulte* n, *geslehte* f, *Gschulte* l h z; 698: *Zarsar* o, *Zarsa* m, *Zasar* f n, *Zesar* l h; *Cesar* z; 701: *Thenthaschoye* o, *Tenthaschoye* m, *Tantaichoy* f, *Tentaschoye* n, *Tschaschoye* l h, *Schaschoie* z; 702: *Karralon* o m, *Karal* h f n, *Karral* l z; hierher gehört auch die vorher angeführte Stelle l 110 a 28; 684: *Von Sarie* (*Sarye* f n) *Man* l f n, *Mach von Sirie* h, *Ma von Syrie* z (*Mâch* richtig, weil kurz nachher auf *nâch* reimend). Mit h stimmt z in vielleicht fehlerhafter Lesart V. 711: *was* h, *daz wax* z, *hiez* l o m f n und noch ein paar Male.

Aus allem Angeführten ergibt sich mit Sicherheit oder grosser Wahrscheinlichkeit nur Folgendes. Der Schreiber von z hat eine Hs. der Gruppe μ als Vorlage benutzt. Daneben aber muss er, sei es aushülfsweise, sei es für grössere Theile des Gedichtes ausschliesslich, eine andere, werthvolle, nicht zur Gruppe γ gehörige, vielleicht mit h näher verwandte Hs. seiner Abschrift zu Grunde gelegt haben.

6. Kreuznacher Bruchst. = k, erst nach Abschlusse vorliegender Arbeit veröffentlicht. Benutzen konnte ich nur

127 VV. (V. 29—153 oben). Das Bruchst. bietet einen der ältesten und zugleich der werthvollsten aller erhaltenen Texte. Es ist nahe verwandt mit **h**, mit der es, auch in offenbaren Fehlern, wiederholt gegen alle anderen Hss. übereinstimmt. Ich führe nur zwei besonders charakteristische Stellen an: V. 51: *hals* **lompfn**, fehlt **hk**: zweifelloser Fehler; nach V. 88 schieben **h** und **k**, gegen die anderen Hss. alle, zwei Verse ein, welche sehr wahrscheinlich unecht sind (s. Kap. 4 gegen Ende). **k** und **h** sind also nahe verwandt; aber **nicht** in gerader Linie, d. h. **h** ist nicht Abschrift von **k**, denn **h** hat öfters die richtige Lesart bewahrt, wo **k** dieselbe entstellt hat, z. B. V. 35: *Gyonere* **k**, *Grouere* **h**, *Grovere* **l**, *Grawer* **m**, *der Grawere* **f**, *Grovere* **n**; 48: *huffe* **k**, *guffe* **h** richtig mit den anderen. Hiernach ist anzunehmen, dass **k** mit **h** auf eine gemeinsame Vorlage zurückgeht, welche einen im Ganzen recht guten und dem Originale nahestehenden Text bot (vgl. Kap. 4, nr. 9).

Ende.

Vita.

Eduardus Ludovicus Wilhelmus Lohmeyer natus sum Rintelii anno p. Chr. n. MDCCCXLVII, a. d. IV. Non. Apr. Inde ab anno MDCCCLVI usque ad annum MDCCCLXV gymnasium Rinteliense frequentavi. Quo ex gymnasio rite dimissus anni MDCCCLXV aestate in universitate litteraria Heidelbergensi, insequenti semestri hiberno Lipsiae jurisprudentiae studio operam dedi; mox ad philologica potius studia me converti iisque datus Lipsiae, Marburgi, Berolini, Heidelbergae versatus sum. Scholis interfui virorum illustrissimorum *de Vangerow, Roeder, de Waechter, Roscher, Zarncke, G. Curtii, Ritschl, Brockhaus, Drobisch, F. Justi, Lemcke, Dietrich, Wachsmuth, Grein, Haupt, Kirchhoff, Muellenhoff, de Holtzendorff, Steinthal, Trendelenburg, Mommsen, Biedermann, Kayser, Schliephake.* Examine quod dicunt pro facultate docendi anni MDCCCLXXI aestate Marburgi superato Berolinum me contuli ut in schola quam appellant 'Luisenstädtische Gewerbeschule' munere fungerer scholastico. Sed jam ineunte anno MDCCCLXXII subita patris morte coactus sum ut illo munere me abdicarem et in oppidum patrium redirem. Ubi complures menses commoratus sub finem aestatis collegio magistrorum scholae civicae quae est Ulzenae adscriptus sum. At ne hic quidem diu commorari licuit: nam mense Aprili anni MDCCCLXXIV adversa valetudine adductus sum ut id quod aliquando facere jam dudum mihi propositum fuerat jam tum facerem ut scholastico munere omnino me abdicarem et bibliothecarii muneri in posterum me dederem. Itaque recreatus a morbo exeunte aestate ad ripas lacus Lemanni profectus sum quum valetudinem curaturus tum sermonis Francogallici scientiam subtilius exculturus. Unde post annum et sex menses in patriam reverso contigit ut mense Junio anni MDCCCLXXVI eorum numero adscriberer quibus bibliothecae Cassellanae cura commissa est. Quo munere adhuc fungor.

Acme
Bookbinding Co., Inc.
300 Summer Street
Boston, Mass. 02210

586.27.10
e handschriften des Willehalm Ulr
dener Library 003297450
3 2044 087 139 762